

men

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN

Grüne Schlüsselindustrie Saubere Ideen für die Umwelt

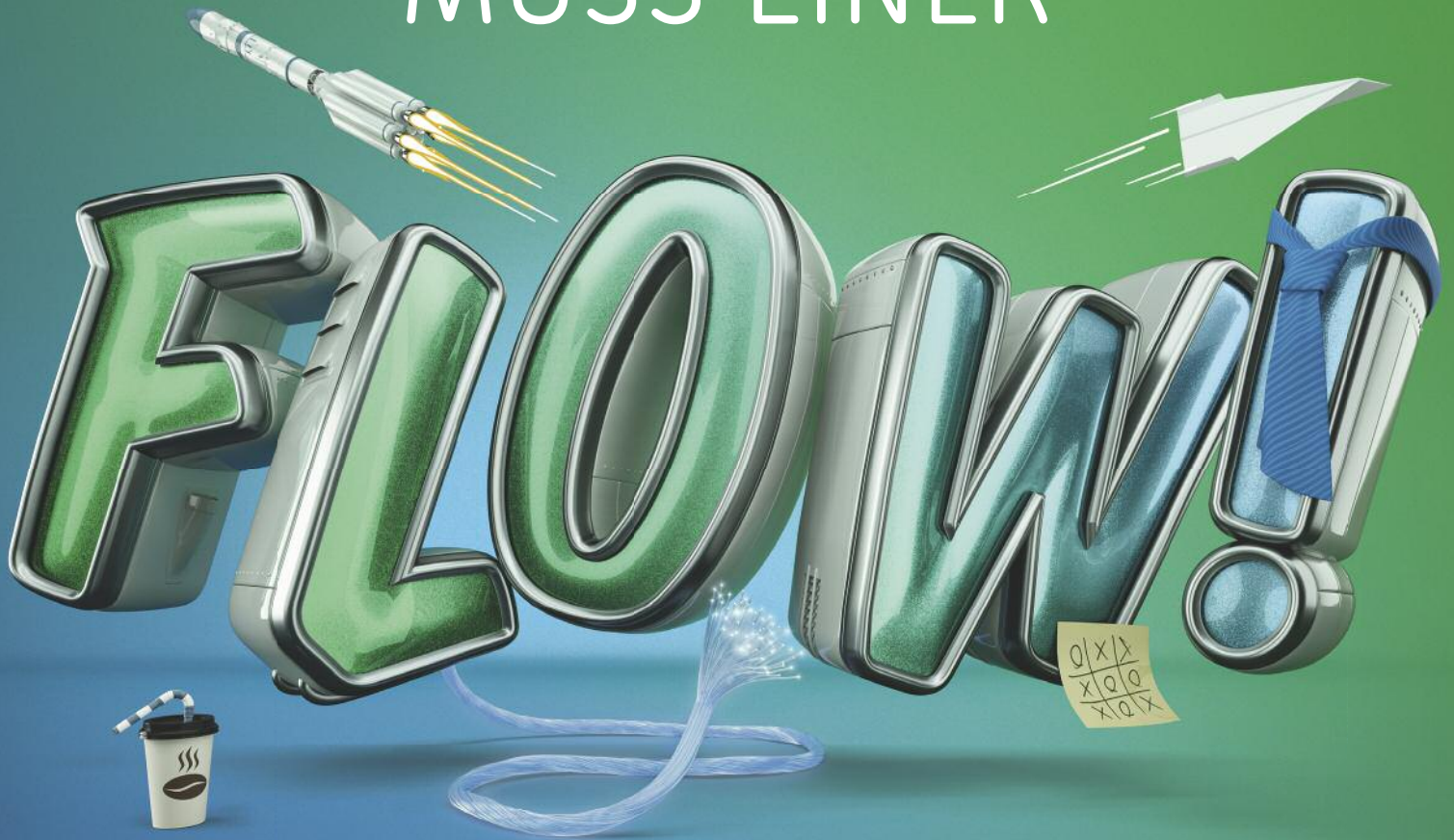
Ankommen leicht gemacht
Neues Welcome- und ServiceCenter

Webshops
Datenschutzrecht für Online-Händler

Ausbildungsmarkt im Wandel
Erstmals unter 10.000 Auszubildende



WENN ALLE WORK, MUSS EINER



MEHR BANDBREITE FÜR IHR BUSINESS. MIT GLASFASER BIS ZU 10 GBIT/S*.

JETZT ANRUFEN UND BERATEN LASSEN!

Business-Hotline für Selbstständige:

0800 000 99 79

Business-Hotline für Unternehmen:

0800 14 12 99 99

unitymediabusiness.de



WILLKOMMEN IM WAS? DAS GEHT? LAND!

unitymedia
business

*Auf Anfrage legen wir für Ihr Business von 50 Mbit/s bis zu 10 Gbit/s symmetrische Glasfaseranschlüsse. Weitere Infos unter unitymediabusiness.de



Investitionsoffensive starten

Vor wenigen Tagen hat sich der nordrhein-westfälische Landtag in einer Anhörung mit der Frage beschäftigt, wie die Investitionsfähigkeit der Kommunen gestärkt werden kann. Dabei ist das Problem ein bundesweites: Eine im Oktober 2015 veröffentlichte Studie des DIW Berlin hat aufgezeigt, dass sich die kommunale Investitionstätigkeit seit 1991 etwa halbiert hat. Seit der Jahrtausendwende reichen die kommunalen Investitionen noch nicht einmal mehr aus, um die bestehende Infrastruktur zu erhalten bzw. zu modernisieren. Man fährt sozusagen „auf Verschleiß“.

Bundesdurchschnittlich wurden im Jahr 2013 je Einwohner 270 Euro investiert, die meisten NRW-Gemeinden fielen hier deutlich zurück. So lag der Wert in Essen bei 158 Euro, in Mülheim an der Ruhr immerhin bei 267 Euro und in Oberhausen gar nur bei 99 Euro. Insgesamt müssten die NRW-Kommunen allerdings jährlich etwa 5,6 Mrd. Euro mehr investieren, um pro Einwohner ein vergleichbares Investitionsniveau wie Bayern zu erreichen. Die Gemeinden an Rhein und Ruhr sind aber vielfach drastisch unterfinanziert. Hier muss der Hebel angesetzt werden.

Dies kann nicht mit einem weiteren Anziehen der Steuerschraube bei der Gewerbe- und Grundsteuer erreicht werden. Vielmehr liegt die Lösung bei einer Neugestaltung des Finanzausgleichsystems des Landes NRW. Zurzeit beträgt der Anteil der Städte am Aufkommen von Einkommensteuer, Körperschafts- und Umsatzsteuer 23 Prozent. Eine Anhebung auf ein Niveau von 28,5 Prozent (wie es bis 1985 gültig war) würde nachhaltig die Investitionsfähigkeit der Gemeinden stärken.

In diesem Zusammenhang interessant sind Ergebnisse einer DIHK-Befragung. Danach würde eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur jedes fünfte Unternehmen zu eigenen Investitionen veranlassen, bei einer Optimierung der Breitbandversorgung ist es sogar jedes vierte. Die enorme Multiplikatorwirkung öffentlicher Investitionen wird übrigens deutlich, wenn man sich das Verhältnis sämtlicher privater wie öffentlicher Investitionen (Bund, Länder, Gemeinden) ansieht: 90 Prozent aller investierten Mittel entfallen auf die private Wirtschaft – ein Hebel, den es zu nutzen gilt!

Wenn es gleichzeitig noch gelingt, Planungs- und Genehmigungsverfahren zu entbürokratisieren und der Wirtschaft ausreichende Flächenkapazitäten zur Verfügung zu stellen, schaffen wir ausgezeichnete Voraussetzungen für zukünftiges Wachstum.

Jutta Kruff-Lohrengel
Präsidentin

Dr. Gerald Püchel
Hauptgeschäftsführer

Titelthema

6 Grüne Schlüsselindustrie

Saubere Ideen für die Umwelt



38/39 Schwerpunktthema
„Menschen befähigen –
Wirtschaft stärken“

3 Editorial

5 Impressum

Titelthema

6 Grüne Schlüsselindustrie
Saubere Ideen für die Umwelt

18 Region

Praxis

24 Verbraucherpreisindizes

28 Angebote für
Existenzgründer und
Jungunternehmer

29 Existenzgründer- und
Nachfolgebörse

30 Neues aus Berlin und Brüssel

31 IHK-Aktuell

Innovationsbotschafter

32 SHS Plus GmbH
Innovativ von Anfang an

Thema

34 IHK ist Partner des neuen
Welcome- und ServiceCenters
Ankommen leicht gemacht

36 Webshops
Datenschutzrecht für
Online-Händler

38 Teilqualifikation
Chancen nutzen

39 DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer
„Menschen befähigen –
Wirtschaft stärken“

40 Neue Workshopreihe
„Digitaler Dienstag“

41 Google ändert seinen Suchindex
Was Unternehmer wissen sollten

40 Neue Workshopreihe
„Digitaler Dienstag“





Foto: Andrey Burmakin - Fotolia.com

44 meo im Gespräch mit den Mediatoren Ingo Aulbach und Dr. Winfried Grieger **Wie geht Mediation?**

42 Jan-Philipp Reinicke
**Wirtschaftsjunioren Essen mit
neuem Vorsitzenden**

43 **Marketingpreis Tackern 2017**

44 meo im Gespräch mit den
Mediatoren Ingo Aulbach und
Dr. Winfried Grieger
Wie geht Mediation?

Verlagssonderveröffentlichung „Ausbildung in der MEO-Region“

46 2016 erstmals unter
10.000 Ausbildungsverhältnisse
Der Ausbildungsmarkt wandelt sich

47 1. Deutscher Ausbildungsleiter-
kongress
**Die duale Ausbildung geht
in Führung**

48 Flüchtlinge ausbilden
Betriebliches Engagement läuft an

48 **Sichern Sie selbst Ihren
Fachkräftenachwuchs**

Verlagssonderveröffentlichung „Personaldienstleister“

50 Daten und Fakten zur Zeitarbeit
Wussten Sie schon, dass ...

52 Die Digitalisierung und ihre Heraus-
forderungen für den Arbeitsmarkt
**„Die Reaktionsgeschwindigkeit auf
technische Entwicklungen wird
unseren Erfolg ausmachen!“**

55 **Personalien/Bekanntmachungen**

58 **Kultur**



Industrie- und Handelskammer
für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen
zu Essen

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer für Essen,
Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen,
45117 Essen

Haus- und Lieferanschrift

Am Waldthausenpark 2 • 45127 Essen
Fon 0201 1892-0 • Fax 0201 1892-173
www.essen.ihk24.de
E-Mail: ihkessen@essen.ihk.de

Redaktion

Dr. jur. Gerald Püchel (verant.)
Dipl.-Des. Gabriele Pelz
Fon 0201 1892-214
Anja Matthies M.A.
E-Mail: meo@essen.ihk.de

Verlag, Gestaltung und Druck
commedia GmbH • Olbrichstraße 2
45138 Essen • Fon 0201 879 57-0

Anzeigenservice

Aschendorff Verlag GmbH & Co.KG
Media Sales
An der Hansalinie 1 • 48163 Münster
Anzeigen: Herbert Eick (verant.)
Anzeigenberatung und -verkauf:
Fon 0251 690-4794
Fax 0251 690 804 801
E-Mail: zeitschriften@aschendorff.de

Bezugspreis

2,50 Euro monatlich
25,00 Euro Jahresabonnement

Vertrieb

commedia GmbH
Eva Lupp
Fon 0201 87957-0
E-Mail: office@commedia.de

Erscheinungstermin

Jeweils zum Monatsbeginn

Auflage

47.474 (Druckauflage 4. Quartal 2016)



Nachdruck in Wort und Bild ist nur mit
Genehmigung der Redaktion gestattet. Alle
Nachrichten werden nach bestem Wissen,
jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. ME0 ist
das öffentliche Organ der IHK zu Essen und
wird den beitragspflichtigen IHK-Unternehmen
im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne beson-
deres Entgelt geliefert.

Titelfoto: Sergey Nivens - Fotolia.com
Fotos Editorial und der IHK-Ansprechpartner:
Mike Henning

Beilagenhinweis: Fast Rent
Wir bitten um freundliche Beachtung.

Grüne Schlüsselindustrie

Saubere Ideen für die Umwelt

Die Umweltwirtschaft schafft nicht nur Innovationen, sondern auch zukunftsorientierte Arbeitsplätze. Sie sichert internationale Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltige Perspektiven für NRW: So steht es im Masterplan „Land der Umweltwirtschaft“, den Umweltminister Johannes Remmel Anfang Februar vorstellen wird. Die bundesweite Markt- und Technologieführerschaft soll nun mit 100 Einzelmaßnahmen global ausgebaut werden. Zur positiven Entwicklung der vergangenen Jahre hat die MEO-Region maßgeblich beigetragen – mit Investitionen in erneuerbare Energien und zusätzlicher Beschäftigung in den Kernbereichen Wasserwirtschaft sowie Umwelt und Recycling.



63,9 Milliarden Euro Umsatz werden im „Leitmarkt Ressourceneffizienz“ an der Ruhr generiert, mit deutlich positiver Tendenz, wie es im Wirtschaftsbericht Ruhr 2015 heißt. Anstelle von Rohstoffgewinnung und -bearbeitung rücken in jüngster Zeit ressourcenschonende Verfahren, Produkte und Technologien, wirtschaftliche Aktivitäten zur Energieerzeugung und -gewinnung sowie das Beseitigen und Vermeiden von Umweltschäden in den Fokus. Das NRW-Umweltministerium bescheinigt der Metropole Ruhr eine führende Rolle: Mit 97.000 Erwerbstätigen sei die Beschäftigungsquote in der Umweltwirtschaft sowohl im Landes- als auch im Bundesvergleich überdurchschnittlich hoch. Die MEO-Redaktion wollte wissen, wie die grüne Schlüsselindustrie in Mülheim, Essen und Oberhausen aufgestellt ist, und hat drei Unternehmen besucht.



Dieses mobile „Mini-Wasserwerk“ ist in einen Seecontainer integriert, so dass es problemlos zum Einsatzort transportiert werden kann. Martin Cornelsen und sein Team haben es entwickelt und gebaut.

Generalisten rund ums Wasser

„Umwelttechnologie ist ein harter Markt; hier wachsen die Bäume nicht in den Himmel“, dämpft der Essener Unternehmer Martin Cornelsen allzu hohe Erwartungen. Und das, obwohl er mit seiner Kompetenz für sauberes Wasser bereits in der internationalen Liga spielt. Doch ohne Forschung und Entwicklung keine Innovation und ohne Innovation kein Fortschritt. Kleine und mittelständische Unternehmen sollten sich daher trauen, für Forschungsprojekte mit Hochschulen oder Forschungseinrichtungen zu kooperieren und öffentliche Fördermittel zu beantragen. Dass das Land die Umweltwirtschaft in der jüngsten Zeit als Innovationstreiber und Motor der wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet, freut den Geschäftsführer und Inhaber der Cornelsen Umwelttechnologie GmbH.

Schon als Schüler war ihm klar, dass er „irgendwas mit Umweltschutz“ machen wollte. Der gebürtige Niedersachse entschied sich für den Studiengang Wasserwirtschaft als Vertiefungsfach im Bauingenieurwesen. Das Thema Wasser hat ihn fortan nicht mehr losgelassen und eher zufällig „in die Industrie gespült“. Ein freiwilliges Praxissemester im Wasserforschungszentrum Wiesbaden führte den Studenten nach Darmstadt zu Preussag; dort schrieb er seine Diplomarbeit über die Kernkompetenz seines heutigen Unternehmens: Grundwassersanierung. Der junge Ingenieur blieb und landete nach mehreren Stationen im Anlagenbau bei der konzerneigenen Wasser- und Rohrtechnik-Gruppe in Essen. Als sich die Verlagerung

von Preussag auf Logistik und Touristik abzeichnete, wagte Martin Cornelsen den Schritt nach vorn und verhandelte erfolgreich die Übernahme des von ihm geleiteten Teilbetriebs „Niederlassung Umwelttechnik“ inklusive der Kollegen. Im Oktober 2001 ging die Cornelsen Umwelttechnologie GmbH mit 15 Mitarbeitern an den Start; heute sind es 25 am Standort Essen und weitere 20 in der 2004 eröffneten Filiale in Bristol/England.

„Wir sind Generalisten“, sagt Martin Cornelsen. „Problemlöser mit einem hohen Qualitätsanspruch.“ Als zertifiziertes Unternehmen arbeiten die Essener Umweltingenieure für Trinkwasserversorger: Sie optimieren deren Wasserwerksanlagen, warten diese, halten sie instand und bauen bei Bedarf neue. Der zweite Geschäftsbereich ist die Grundwassersanierung. Wo auch immer industriell oder gewerblich erzeugte Abwässer anfallen, die nicht ohne besondere Aufbereitung in kommunale Anlagen eingeleitet werden dürfen, und wo auch immer Altlasten oder Umweltkatastrophen das Grundwasser verunreinigen, entwickeln die Ingenieure Verfahren, um die gesundheitsschädlichen Stoffe herauszufiltern. In der firmeneigenen Werkshalle bauen Schweißer und Monteure die nach den Entwürfen der Kollegen konstruierten Anlagen zusammen. Die Aufgabenstellung des Kunden bestimmt das Produkt.

„Forschung und Entwicklung üben auf mich seit jeher eine starke Faszination aus. Doch im Tagesgeschäft bleibt nicht genug Zeit dafür“, bedauert Cornelsen. Deshalb ging er vor zwölf Jahren eine Kooperation mit dem Fraunhofer Institut UMSICHT in Oberhausen ein. „Aktuell arbeiten wir an drei Forschungsprojekten; bei einem sind wir die geistigen Väter.“ Der Ansatzpunkt war auch hier ein konkretes Problem: Auf einer Ackerfläche im Hochsauerlandkreis war ein Biosubstrat untergepflügt worden,

das mit perfluorierten Tensiden (PFT) kontaminiert war. „PFT sind unkaputtbar; sie lagern sich im menschlichen Körper an“, erklärt der Ingenieur. „Daher sollte man vermeiden, sie in die Umwelt einzuleiten.“ Dass es immer noch kein Gesetz gibt, das den Einsatz von PFT regelt und Grenzwerte definiert, kann Martin Cornelsen nicht verstehen – nach allem, was man heute über den Stoff weiß. Als er 2005 vom Umweltamt des Hochsauerlandkreises angesprochen wurde, ob sein Team das Problem lösen und das belastete Grundwasser reinigen könne, kannte er PFT noch nicht. „Ich habe mich eine Woche mit meinen Ingenieuren eingeschlossen, den Stoff analysiert und ein Verfahren entwickelt, um ihn auf mechanischem Wege über Flockung, Fällung und Filtration herauszulösen.“ Der Auftrag für den Bau der Anlage, die heute noch in Brilon-Scharfenberg läuft, kam prompt. Um aus der Einzellösung ein kostenoptimiertes Verfahren zu entwickeln, setzten sich die Ingenieure von Cornelsen mit den Chemikern von Fraunhofer UMSICHT zusammen. Gefördert wurde das Projekt namens „PerfluorAd“ durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. 2015 haben seine Väter das patentierte Verfahren auf den Markt gebracht. An Einsatzgebieten mangelt es nicht: Immer noch werden bei Bränden PFT-haltige Löschmittel eingesetzt, da sie effektiver sind als schadstofffreie Alternativen, und immer noch kommt es bei Verchromungsprozessen zu PFT-Emissionen.

Um Verunreinigungen schnell und vor Ort bekämpfen zu können, bieten die Essener Umwelttechnologien mobile Anlagen an, die in genormte Seecontainer eingebaut sind. Ferner liefern sie Betriebsmittel und Chemikalien zur Wasserreinigung und bauen diese auf Wunsch bei ihren Kunden ein. Die Vorgaben des Wasserhaushaltsgesetzes dabei streng zu beachten, ist für Martin Cornelsen und sein Team nicht nur Pflicht, sondern Verpflichtung – der Umwelt zuliebe. Der Unternehmensgründer nimmt seine Leidenschaft für Wasser auch mit in den Urlaub, den er gerne an der Nordsee verbringt. In seinem Büro gibt es Wasser in Flaschen nur für Gäste; Cornelsen selbst schwört auf Leitungswasser: „Die Qualität ist hervorragend. Unser Trinkwasser ist das am besten überwachte Lebensmittel von allen.“

Moderne Verfahren garantieren höchste Trinkwasser-Qualität.



Foto: Photographee.eu - Fotolia.com

Foto: Studio Romantic - Fotolia.com



Klimatisierung ist für den Gebäudeschutz eines Schwimmbads unverzichtbar.

Pioniere der Klimatechnik

Ein gutes Raumklima entscheidet darüber, ob Menschen sich an ihrem Arbeitsplatz, beim Einkauf oder bei Freizeitaktivitäten wohlfühlen. Wo ein natürlicher Luftaustausch nicht möglich ist, sind die Anforderungen an die Klimatisierung komplex: In der Fabrikhalle müssen womöglich Schadstoffe aus der Luft gefiltert werden, die bei Arbeitsprozessen entstehen. Opernbesucher wollen Frischluftzufuhr ohne störende Nebengeräusche. Im Operationssaal ist absolute Keimfreiheit gefordert. In der Schwimmhalle gilt es, die Raumluft zu entfeuchten und somit den Gebäudeschutz zu gewährleisten. Pinguine im Zoo mögen es hingegen arktisch kalt. Für all diese individuellen Bedürfnisse schafft die Menerga GmbH mit Sitz in Mülheim das richtige Klima – und das bei minimalem Einsatz von Energie.

Innovationen schaffen und dabei die Umwelt schützen und Energie sparen: Aus diesem Antrieb gründete eine kleine Gruppe findiger Ingenieure 1980 ein Unternehmen mit eigener Produktion. „Die Lösungen waren schon immer ihrer Zeit voraus“, sagt Geschäftsführer Frank Ernst rückblickend. Mit intelligenter Schwimmbadtechnik fing alles an und noch heute macht dieser Bereich ein Drittel des Gesamtgeschäfts aus. Mit ihrer Entwicklung der regenerativen Wärmerückgewinnung setzten die Mülheimer Unternehmer einen Meilenstein: Diese erfüllte schon 1985 jene energetischen Richtlinien, die erst ab 2018 für Raumlufttechnik-Geräte gelten sollen. „Unsere Produkte haben in den vergangenen Jahren 15 bis 20 Prozent mehr CO₂ eingespart als die unserer Wettbewerber“, berichtet Frank Ernst.

Trotz laufender Innovationen erlebte Menerga vor einigen Jahren eine schwere Krise, die 2013 durch den Verkauf an die skandinavische Systemair-Gruppe abgewendet wurde. Es folgten umfangreiche Maßnahmen zur Restrukturierung und Positionierung im Wettbewerb; vor allem arbeitete man intensiv an Service und Qualität. Mit Erfolg: Das Mülheimer Unternehmen befindet sich unter den fünf namhaften Herstellern von raumlufttechnischen Geräten in Europa. Wo andere mit niedrigen Preisen werben, setzt man an der Ruhr auf hohe Qualitätsstandards: Jede Anlage wird vor

Auslieferung an den Kunden im Probelauf getestet. Ferner werden alle Geräte mit einer selbst gefertigten Mess-, Steuerungs- und Regeltechnik ausgestattet.

Auch als Teil der skandinavischen Gruppe wird Menerga dauerhaft im Raum Mülheim bleiben. Hier arbeiten 315 Mitarbeiter, darunter 24 Auszubildende, in Verwaltung und Produktion; weitere 100 sind bundesweit an verschiedenen Orten im Vertrieb und im technischen Service tätig. Die Nähe zwischen Entwicklung und Konstruktion, Produktion und Verwaltung ist unverzichtbar, um rund 1.200 Anlagen pro Jahr individuell nach Kundenbedarf zu fertigen. Manche sind so klein, dass sie in einen Transporter passen, anderen wiederum füllen zwei Lkw-Ladungen. Das Kerngeschäft macht das Unternehmen auf dem europäischen Markt, auf dem es seine Technologieführerschaft verteidigt, aber auch international ist es mit einigen Projekten aktiv.

„Für die Zukunft haben wir noch viel in der Pipeline“, verrät Frank Ernst. Auf der europäischen Leitmesse ISH im März wird Menerga ein neues Gerät vorstellen, das ohne Kältekompressionsanlage kühlen kann; schlicht und einfach mit Kaltwasser. Wie das geht? Der Klima-Experte lächelt – und schweigt.

Erdverbundene Umweltexperten

Das Familienunternehmen Nottenkämper darf man getrost als bodenständig bezeichnen. Eine gewisse Erdverbundenheit zieht sich durch die Firmengeschichte: Vor 100 Jahren spielte der Transport von Sand und Kies am Firmensitz in Oberhausen die Hauptrolle; heute liegt der Fokus auf der Gewinnung und Vermarktung von Ton. Tonreiche Böden gibt es aber nicht in Oberhausen, sondern im Gartroper Busch; deshalb ist die Zentrale des heutigen 40 Mitarbeiter starken Unternehmensverbundes Ende 2015 nach Hünxe gezogen. Durch die Oberhausener Vogesenstraße, wo die Firmengeschichte begann, rollen heute keine mit Sand und Kies beladenen Fuhrwerke mehr, sondern bullige Absetzkipper in dezemtem Grün. Der ehemalige Hauptsitz hat sich in einen Containerdienst verwandelt, dessen Kompetenz seit 40 Jahren in der vorschriftsgemäßen und umweltgerechten Entsorgung unterschiedlicher gewerblicher und privater Abfälle liegt. Für all die Dinge, die Haushalte, Unternehmen und Industriebetriebe loswerden möchten – zum Beispiel Sperrmüll und Gartenabfälle, Bauschutt, Asbestprodukte oder Elektroschrott –, stellen die Nottenkämper Umweltdienste ihre Container beim Kunden auf, holen die voll beladenen grünen Müllschlucker wieder ab und bringen die Abfälle zu den jeweils geeigneten Entsorgungsbetrieben.

„Im Unterschied zu unseren Wettbewerbern sind wir kein Nur-Produzent, sondern eine Mischung aus Geräte- und Anlagenbauer“, erklärt Menerga-Geschäftsführer Frank Ernst.

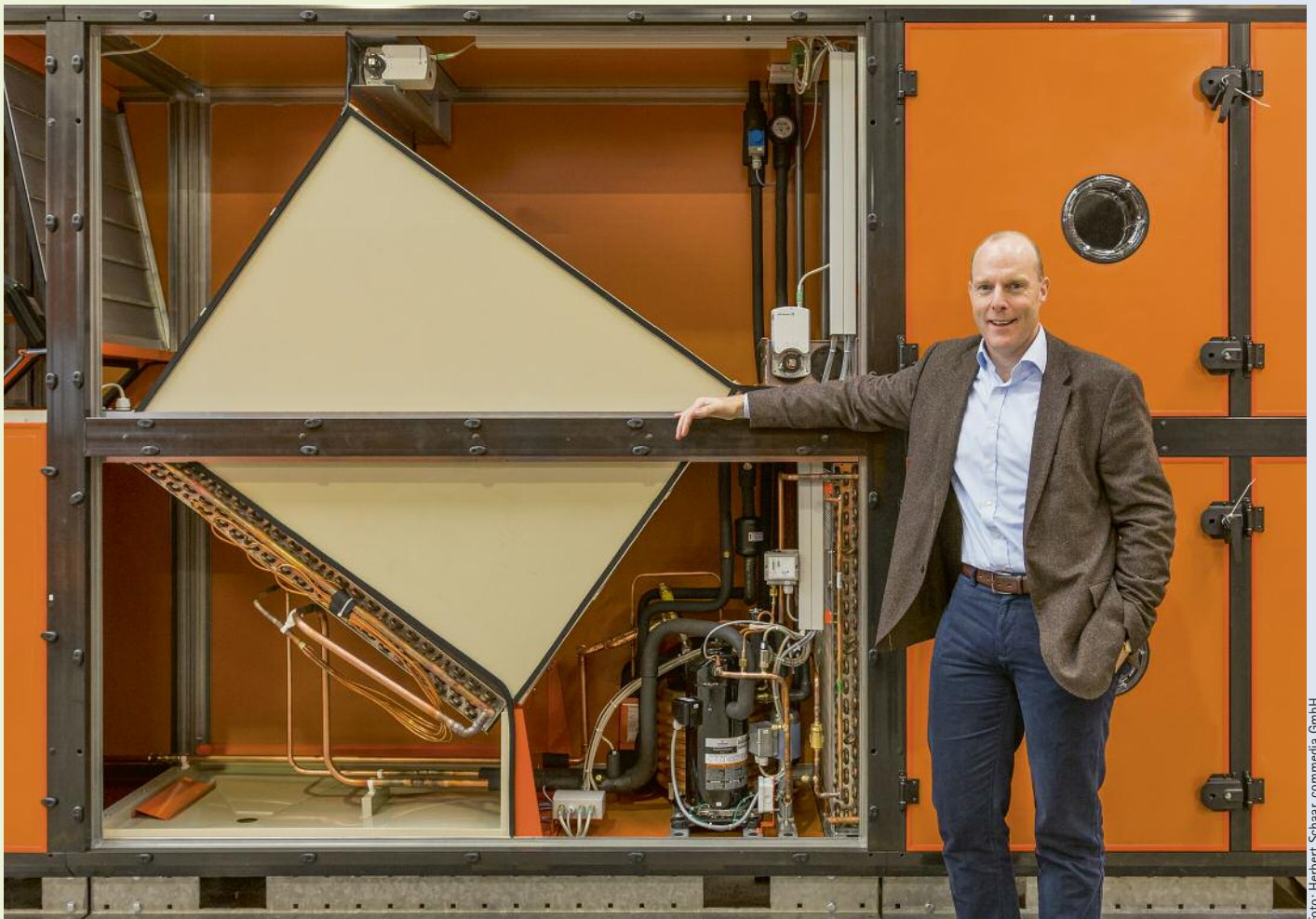


Foto: Herbert Schaar, commedia GmbH



Foto: Herbert Schaar, commedia GmbH

Gruppenbild auf dem Betriebshof der Nottenkämper Umweltdienste mit den beiden Familienmitgliedern Pia (mit hellem Blazer) und Bernhard Nottenkämper (rechts).

Ein Betriebshof mitten im Wohngebiet? „Früher gab es die Wohnsiedlung nicht“, erinnert sich Bernhard Nottenkämper, Enkel des Gründers und einer der drei Geschäftsführer der Umweltdienst-Sparte. „Es ist erst später rund um das Firmengelände gewachsen.“ Eine Expansion ist hier ausgeschlossen, doch der Standort wird bleiben, „nicht nur wegen der Jungs, die schon seit vielen Jahren zuverlässig für uns arbeiten“, wie die Urenkelin des Gründers, Pia Nottenkämper, lobt. Die Umweltdienste sind in der dicht besiedelten MEO-Region weiterhin gefragt. Nur selten stapeln sich mehrere Container auf dem Betriebshof, die meisten verrichten vor Ort beim Kunden ihre Dienste.

Manchmal fahren die grünen Lastwagen weder zum Kunden noch zum Oberhausener Betriebshof, sondern weiter in nördlicher Richtung nach Hünxe. Dorthin transportieren sie Bodenaushub,

Bauschutt, Schlacken und Asche. Diese mineralischen Stoffe werden in riesige Gruben gefüllt, die beim Abbau von Ton im Gartroper Busch und auf dem neu erschlossenen Gelände „Eichenallee“ in unmittelbarer Nähe der Firmenzentrale entstehen. Seit Beginn der 1980er-Jahre widmet sich die Muttergesellschaft Hermann Nottenkämper GmbH & Co. KG dem Rohstoff Ton. Das hochwertige Material eignet sich hervorragend zum Abdichten: Es hält das Wasser im Hafenbecken, schützt Deiche vor der Flut und dichtet Deponien ab, so dass keine schädlichen Substanzen ins Grundwasser gelangen können.

In den von Nottenkämper erschlossenen Abbaugebieten wird die natürliche Tonbarriere zum Abdichten genutzt. Allerdings dürfen die Gruben im Gartroper Busch und in der Eichenallee ohnehin nur mit gering belasteten Abfällen verfüllt werden. Die Umweltauflagen sind hoch – zu Recht, wenn man sieht, in welcher idyllischen Landschaft die Austonung betrieben wird. Das Gesicht des Naturparks Hohe Mark als Landschaftsraum mit einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten zu erhalten, ist ein wichtiges Anliegen des Unternehmens. Die Abbau- und Deponieflächen werden im Anschluss an die Bewirtschaftung rekultiviert und hochwertig mit heimischen Baumarten aufgeforstet. Im Gartroper Busch ist dies so gut gelungen, dass sich hier schon vor geraumer Zeit der Uhu niedergelassen hat. ■

Martina Biederbeck, commedia GmbH

Bei größeren Baumaßnahmen fallen etliche Container Bauschutt an.



Foto: rfeufoto - Fotolia.com



Foto: Johannes Kassenberg

Nicht nur aus der Vogelperspektive betrachtet trägt Essen den Titel „Grüne Hauptstadt Europas“ zu Recht.

Grüne Hauptstadt setzt sich klare Ziele in Sachen Umweltwirtschaft

20.000 grüne Jobs bis 2025

Die Europäische Kommission zeichnet seit dem Jahr 2010 jährlich eine europäische Großstadt als „Grüne Hauptstadt Europas“ aus. Voraussetzung für den Titel ist, „Umweltschutz und wirtschaftliches Wachstum in besonderer Weise zu einer hervorragenden Lebensqualität zu verbinden“. Dafür prüft die Jury, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Europäischen Kommission, der Europäischen Umweltagentur und führender Umweltorganisationen, die Maßnahmen, die unter anderem zur Verbesserung der Luft- und Wasserqualität, zum Natur- und Artenschutz und zur Bekämpfung des Klimawandels ergriffen werden.

Ganz oben auf der Liste steht bei den europäischen Entscheidern die nachhaltige Entwicklung und Einhaltung der Umweltziele. In diesem Jahr ist Essen nach der Kulturhauptstadt RUHR.2010 nun auch Grüne Hauptstadt Europas und damit die einzige europäische Stadt, die beide Titel tragen darf. Die Europäische Kommission begründete die Entscheidung vor allem mit der Vorbildfunktion der Ruhrmetropole, die den Strukturwandel von einer Kohle- und Stahlstadt zur grünsten Stadt in Nordrhein-Westfalen (NRW) vollzogen hat. Mit ihrem ganzheitlichen Ansatz sei Essen beispielgebend für das Ruhrgebiet und darüber hinaus für viele europäische Städte. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Emscher-Renaturierung, dem Rückbau des ehemals ‚dreckigsten Flusses Deutschlands‘. Die zwölf Themenfelder der Bewerbung um den Titel Grüne Hauptstadt Europas konnten allein schon mit diesem Projekt vermittelt werden: Klimawandel, Nahverkehr, Städtische Grünflächen, Biodiversität, Luftqualität, Akustische Umgebung, Abfallmanagement, (Ab)Wasserwirtschaft, Ökoinnovationen, Energieeffizienz und Umweltmanagement.

ESSEN 2017 GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS

Die Renaturierung der Emscher ist eines der größten Infrastrukturprojekte Europas. Seit 1992 baut die Emschergenossenschaft insgesamt 400 Kilometer unterirdische Abwasserkanäle, die den Fluss und seine Nebenläufe vom Abwasser befreien. Rückhaltebecken werden zu landschaftsarchitektonischen Aushängeschildern, in denen sich auch seltene Pflanzen- und Tierarten wieder angesiedelt haben.

Die Stadt Essen startet mit dem Grüne Hauptstadt-Jahr 2017 in eine grüne Dekade: Der Emscher-Umbau wird 2020 abgeschlossen sein, im Jahr 2022 findet die Ergebnispräsentation der KlimaExpo.NRW statt und 2027 wird die Internationale Gartenbauausstellung in der Region ausgerichtet. Zukunftsmusik? Nicht für die Grüne Hauptstadt, die sich klare Ziele weit über 2017 hinaus gesetzt hat. So sollen bis 2025 möglichst 20.000 Jobs in Essen „grün“ sein, sich also mit Umweltschutz befassen. Der Anteil des Autoverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen soll weiter massiv reduziert werden, von heute 50 Prozent auf nur noch 25 Prozent im Jahr 2035. CO₂ soll bis 2020 zu 40 Prozent eingespart werden, bis zum Jahr 2050 sogar zu 95 Prozent.

Wenn das eine Stadt schaffen kann, dann Essen. Davon ist Dr. Erich Bauch von der Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (EWG), verantwortlich für den Bereich Energie-, Wasser- und Umweltwirtschaft, überzeugt. Insgesamt nehme zunächst Deutschland eine Vorreiterrolle in diesem Prozess ein, vor allem bei der Umstellung auf erneuerbare Energien und in den Anforderungen an eine energieeffiziente Industrie. Im Weiteren genießen gerade Essener Unternehmen einen hervorragenden Ruf und seien in vielen (Umwelt-)Bereichen weltweit führend. Dies liege an der Geschichte der ehemaligen Industrie- und heutigen Dienstleistungsstadt. Traditionell mussten schon vor 100 Jahren effiziente und nachhaltige Lösungen gefunden werden. So wurden beispielsweise industrielle Abwässer abgeleitet, um die Hygiene zu wahren und die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern. Heute werden die Umweltvorschriften in den allermeisten Ländern verschärft und das Know-how der Essener Unternehmen ist gefragt denn je.

Die Grüne Hauptstadt Europas – Essen 2017 will außerdem den Blick auf neue Berufe, die mit dem Wandel einhergehen, lenken. Der Solarteur beispielsweise befasst sich als Experte für erneuerbare Energien mit Fotovoltaik, Wärmepumpen oder Solarthermie und ist auch handwerklich ein Multitalent. Der Abfalldesigner, von der Tageszeitung Rheinische Post übrigens 2014 noch als einer der „sieben völlig irren Jobs der Zukunft“ aufgelistet, beschäftigt sich mit Produktionsprozessen, um die Entstehung unnützer Nebenprodukte zu vermeiden. Auch die Ausbildung in traditionellen Berufen, die sich mit Nachhaltigkeit befassen, ist in Essen mustergültig. So ist, um ein Beispiel stellvertretend für viele andere zu nennen, die Kraftwerksschule Essen e.V. Vermittler von Wissen in allen technischen Bereichen der Kraftwerkstechnik und Ausbildungsstätte für Energiewirtschaft. Kraftwerksbetreiber aus der ganzen Welt schicken ihre Fachkräfte zur Aus- und Weiterbildung nach Essen.



Foto: Rupert Oberhäuser /GHE

Wasser bedeutet Lebensqualität – hier im Neubaugebiet Niederfeldsee in Essen-Altdorf.

Im Jahr der Grünen Hauptstadt wird Essen weitere auswärtige Interessierte locken, allein schon mit zahlreichen Fachtagungen und Kongressen. Wie beispielsweise die „fairventure-Konferenz“, ein Projekt des „Natur, Mensch, Wirtschaft e. V.“ oder die internationale Tagung „Twin Cities – Stadt im Klimawandel“. Dazu sind Partnerstädte aller Ruhrgebietskommunen eingeladen, gemeinsam auf Zollverein zu diskutieren. Veranstalter sind der Regionalverband Ruhr (RVR), die Grüne Hauptstadt Europas – Essen 2017 und die KlimaExpo.NRW. Wer nicht weit reisen will, sich aber dennoch umwelttechnisch weiterbilden möchte, wird sich zudem über die Kurse der Volkshochschule Essen freuen. Auf dem Programm stehen unter anderem „Zukunftsgerecht wirtschaften“, „Gärtnern in der Stadt“, „Shareconomy“ oder „Nachhaltige Nachbarschaft“.

500.000 Besucher werden in 2017 erwartet und damit eine merkbare Imageaufwertung der Stadt und Region. Schließlich will man sie auch einer großen Öffentlichkeit präsentieren, die Grüne Hauptstadt zwischen Emscher und Ruhr. „Wir wollen allen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt sowie allen Gästen, die zu uns kommen, Lust machen auf die Grüne Hauptstadt Europas – Essen 2017 und Essen regional und international in den grünen Fokus rücken“, so Simone Raskob, Umwelt- und Baudezernentin der Stadt Essen und Projektleiterin der Grünen Hauptstadt Europas – Essen 2017. ■

Weitere Informationen – auch zu den mehr als 300 Aktionen, die im Grünen Hauptstadt-Jahr 2017 geplant sind – finden Sie unter: www.essengreen.capital



Fotografie: Andreas Fritsche

Emscherumbau Die Wiederbelebung einer Flusslandschaft

Von der Kötterbecke zum Naherholungsraum: Die Emscher hat sich in den letzten Jahren zusehends verändert.

1961 formulierte Willy Brandt seine Vision von einem blauen Himmel über der Ruhr. 30 Jahre später wurde dies mit der Nordwanderung des Bergbaus Realität und schuf damit die Voraussetzung für die Verwirklichung einer neuen Vision: Dieses Mal sollte der blaue Himmel über der Ruhr in die bislang „schwatte“ Emscher fallen und das geschundene Gewässer sowie seine Nebenläufe zu neuem Leben erwecken. Heute, wiederum fast drei Jahrzehnte später, steht auch diese Vision kurz vor ihrer Fertigstellung. Der blaue Fluss mit grünen Ufern ist etwa am Borbecker Mühlenbach in Essen sowie am Lappkes Mühlenbach in Oberhausen längst Realität.

Vor knapp 25 Jahren haben sich einige Visionäre der Region einer Mammutaufgabe gestellt: Sie fassten den mutigen Entschluss, ein ganzes Flusssystem inmitten eines dicht besiedelten Ballungsraums komplett umzugestalten – ja, wiederzubeleben. Die Emscher und ihre Nebenläufe, über 100 Jahre lang zu offenen Schmutzwasserläufen degradiert und als Kloaken gebraucht, sollten wieder leben und atmen. Dieses beispiellose Generationenprojekt ist ohne Zweifel eine der größten ingenieurtechnischen, städtebaulichen und ökologischen Herausforderungen weltweit.

Die technische Emscher hat das Überleben der Menschen in der Region gesichert, unsere neue Emscher ist die Grundlage für das Aufleben der Region in ökologischer, städtebaulicher, sozialer, kultureller und auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Diese neue Vision für das Emscherland und den Mitmach-Fluss wollen wir gemeinsam mit der Region angehen. Besonders freuen wir uns, dass unser Emscher-Umbau ein wesentlicher Bestandteil bei der letztlich erfolgreichen Bewerbung der Stadt Essen um den Titel „Grüne Hauptstadt Europas 2017“ war.

Essen

In Essen fließen rund zwei Drittel des Abwassers in die Emscher: Zum Emscher-System zählen u. a. neben der Emscher selbst die Berne, der Borbecker Mühlenbach, der Schwarzbach, der Stoppenberger Bach, der Schurenbach und der Katernberger Bach. Äußerst positive Ergebnisse des Emscher-Umbaus sind heute bereits am Borbecker Mühlenbach südlich der A40 sowie am Schurenbach nördlich der A42 sichtbar. Kaum etwas erinnert heute noch an das einstige Schicksal der beiden Bäche als „Köttelbecken“.

Die Berne befindet sich ganz aktuell noch im Umbau. Wir erstellen gerade den unterirdischen Abwasserkanal parallel zum Gewässer – die Voraussetzung für die spätere Renaturierung. Auch am Katernberger Bach laufen zurzeit Arbeiten für den Abwasserkanal, um das Gewässer vom Schmutz befreien zu können. Am Katernberger Bach setzen wir zudem in einem Pilotprojekt auf die Beteiligung der Bürger, die im Vorfeld nach ihren Wünschen und Anregungen gefragt wurden.

In Essen planen wir im Rahmen des Emscher-Umbaus Investitionen in Höhe von 615 Millionen Euro. Davon wurden bislang rund 228 Millionen Euro eingebracht. Von 45 Kilometern an neuen Abwasserkanälen wurden bereits 19 Kilometer fertig gestellt, von 35 Kilometern an Gewässerläufen wurden bereits 6 Kilometer renaturiert.

Zu Beginn des Emscher-Umbaus noch gar nicht mit eingeplant, mittlerweile jedoch ein erheblicher Mehrwert-Faktor: der Bau neuer Radwegeverbindungen zur besseren Erlebbarkeit des neuen Emscherlandes. In Essen sind im Rahmen des Emscher-Umbaus bis heute rund 14 Kilometer an neuen Wegen entstanden.

Oberhausen

Nicht anders sieht es in Oberhausen aus: Zum Emscher-System zählen hier neben der Emscher selbst u. a. der Lämpkes Mühlenbach und der Hauptkanal Sterkrade. Aktuell laufen die Bauarbeiten für den rund 10 Kilometer langen Abwasserkanal Emscher von Bottrop nach OB-Holten. Zudem ist bereits der rena-

turierte Lämpkes Mühlenbach südlich des ehemaligen Güterbahnhofes in Osterfeld sichtbar. Auf dem Gelände des alten Bahnhofes haben wir aktuell die neue Trasse für den künftig offen fließenden Lämpkes Mühlenbach modelliert.

Ebenfalls begonnen haben im vergangenen Jahr auch die Arbeiten für das Pumpwerk Oberhausen im Holtener Bruch in Biefang. Ähnlich wie beim Lämpkes Mühlenbach wird auch hier der ökologische Umbau der Emscher einen ganz erheblichen städtebaulichen Mehrwert bieten. Im Holtener Bruch soll in den kommenden Jahren, wenn die Emscher erst einmal abwasserfrei ist, eine neue idyllische Auenlandschaft für das Gewässer entstehen.

In Oberhausen planen wir Investitionen in Höhe von 567 Millionen Euro. Davon wurden bislang rund 302 Millionen Euro eingebracht. Von 31 Kilometern an neuen Abwasserkanälen wurden 15 Kilometer fertig gestellt, von 22 Kilometern an Gewässerläufen wurden 3 Kilometer renaturiert. Im Rahmen des Emscher-Umbaus sind zudem bis heute rund 7 Kilometer an neuen Wegen entstanden.

Mülheim an der Ruhr

Man mag es kaum glauben, aber sogar die Ruhrstadt Mülheim entwässert teilweise in das Emscher-System. So setzt die Emschergenossenschaft im Rahmen des Emscher-Umbaus auch Projekte in Mülheim an der Ruhr um: unter anderem den Bau eines neuen unterirdischen Regenüberlaufbeckens am Frohnhauser Weg, die Verlegung eines neuen Abwasserkanals parallel zum Borbecker Mühlenbach sowie dessen ökologische Verbesserung in den kommenden Jahren. Im Rahmen des Emscher-Umbaus investiert die Emschergenossenschaft in Mülheim 18 Millionen Euro.

Schlussphase

Unser Generationenprojekt befindet sich heute bereits auf der Zielgeraden! Bis 2020/2021 wird die Emscher weitestgehend abwasserfrei sein. Und noch mehr als das: Da, wo immer möglich, sind die Gewässer bereits den Menschen und der Natur zurückgegeben. All dies wird nach jetzigen Erkenntnissen einen Gesamtaufwand von prognostizierten 5,266 Milliarden Euro haben und einen Zeitraum von 30 Jahren umfassen.

Die Entwicklung unserer Emscher ist damit jedoch nicht zu Ende, sondern läutet vielmehr den Beginn einer neuen Ära für die ganze Region ein. Mit der neuen Emscher haben wir die Voraussetzungen für die integrale Planung von Stadt, Land und Wasserwirtschaft geschaffen. Nur so lässt sich den zahlreichen Herausforderungen wie demographischer Wandel, klimatische Veränderungen etc. begegnen. ■

Dr. Uli Paetz, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft

Foto:
Fraunhofer
UMSICHT

BauCycle

Innovativer Lösungsansatz für Baustoffrecycling

Nur fünf Prozent des Bauschutts
gelangt als hochwertiges Produkt
zurück in die Bauwirtschaft.

Rund fünf Millionen Tonnen feinkörniger Bauschutt fallen jährlich in Deutschland an. Bisher wird diese Feinfraktion auf Deponien entsorgt und zum Teil im Bereich Straßen- und Deponiebau als Untergrund wieder eingesetzt. Um die im Beton verwendeten wertvollen Rohstoffe wie Sand oder Kies wiederzugewinnen und sie in den Produktionskreislauf zurückführen zu können, haben sich vier Fraunhofer-Institute – u. a. Fraunhofer UMSICHT aus Oberhausen – zum Ziel gesetzt, eine innovative Verwertung für feinkörnigen Bauabbruch zu realisieren. Dazu wurde das Projekt „BauCycle“ ins Leben gerufen. Die Forscher behandeln dabei die gesamte Wertschöpfungskette – von innovativen optischen Sortierverfahren über logistische Netzwerke bis hin zur Entwicklung hochwertiger Baustoffe. Diese stoffliche Wiederverwendung von Bauabbruch soll Primärrohstoffe nachhaltig schonen und einer Verknappung von Deponieraum entgegenwirken.

Die Baubranche gehört in Deutschland zu den ressourcenintensivsten Wirtschaftssektoren. Jährlich setzt sie rund 600 Millionen Tonnen an mineralischen Baurohstoffen ein. Der bundesweite Gesamtbestand an Bauwerken ist mit rund 100 Milliarden Tonnen inzwischen ein bedeutendes Rohstofflager, dessen Bestandteile nach Nutzungsende über ein gezieltes Recycling wieder dem Stoffkreislauf zugeführt werden könnten. Das Fraunhofer-interne Forschungsprojekt „BauCycle“ hat sich als Ziel gesetzt, für die heute

noch nicht wieder nutzbaren Feinfraktionen (kleiner zwei Millimeter) mineralischer Bauabfälle neue und wirtschaftlich attraktive Verwertungsoptionen zu entwickeln. Aufgrund der stofflichen Heterogenität sowie technischer und sicherheitsseitiger Herausforderungen dieses Stoffstroms sind Aufbereitungstechniken, Logistikkonzepte und Produktinnovationen erforderlich, die deutlich über den heutigen Stand hinausgehen.

BauCycle unterstützt die Fraunhofer-Strategien „Produzieren in Kreisläufen“ und „Energie- und Ressourceneffizienz“ mit dem Ziel, aus einer heutigen „Problemfraktion“ in Zukunft einen

Bauschutt sorgt für Ruhe: Poröse mineralische Materialien sind gepresst zu Platten bestens als Schallabsorber in Lärmschutzwällen geeignet.



echten Wertstoff zu generieren. An Aktualität gewinnt das Projekt zudem durch die geplante neue Mantelverordnung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), die den Einsatz von mineralischen Ersatzbaustoffen in technischen Bauwerken regeln soll. Danach dürfen die bisher im Straßen- und Deponiebau verwendeten Materialien nicht mehr genutzt werden, wodurch der Bedarf an neuen Verwertungswegen steigt.

Vier Fraunhofer-Institute für einen umfassenden Lösungsansatz

Die Fraunhofer-Institute für Bauphysik IBP, für Materialfluss und Logistik IML, für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung IOSB und für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT bündeln ihre Kompetenzen, um eine ganzheitliche technologische wie auch logistische Lösung für die Kreislaufwirtschaft im Bauwesen zu entwickeln. Hierzu arbeitet ein hochqualifiziertes Forscherteam an einem neuartigen opto-pneumatischen Sortierverfahren für Feinfraktionen, welches neben Farb- und Helligkeitserkennung auch chemische Unterschiede in den Partikeln detektieren kann. Somit können bauschuttrelevante Attribute wie beispielsweise „sulfatisch“ oder „silikatisch“ erfasst und nach diesen Kriterien sortiert werden. Ein optimales Sortierergebnis resultiert in der selektiven Abtrennung von Gipspartikeln aus dem Bauschutt. Für die Wiederverwertbarkeit der Betonfraktion stellt der Gipsgehalt ein entscheidendes Kriterium dar.

Für die nach der Sortierung vorliegenden Fraktionen werden verschiedene Ansätze zur Herstellung von Bauteilen erarbeitet, um die möglichen Recyclingwege und Verwertungspotenziale darzustellen und die Realisierbarkeit nachzuweisen. Neben der Nutzung als Zementrohstoff sollen auch Granulate für den Einsatz in akustisch aktiven Bauteilen hergestellt werden. Dies sind Bauteile, die aufgrund ihrer Mikro- und Makrostruktur in der Lage sind, Schall zu absorbieren und somit im Bereich Lärmschutz eingesetzt werden. Der zukünftige Markt für Recyclingmaterialien und Bauteile ist groß: Beispielsweise sind poröse mineralische Platten prädestiniert für Schallabsorber in Lärmschutzwänden und -bauteilen. 2013 wurden 117.000 Quadratmeter Lärmschutzwände an Straßen und rund 62 Kilometer an Schienen errichtet. Des Weiteren arbeiten die Wissenschaftler an der Entwicklung zementfreier Bindemittel als Alternative zu den herkömmlich verwendeten Materialien.

Da sich die aus den BauCycle-Prozessen entstehenden Produktwertschöpfungsketten von den bisher im Bausektor vorhandenen Modellen deutlich unterscheiden, wird begleitend eine dynamische Marktplattform entwickelt. Im Sinne einer Rohstoffbörse, die das Angebot von Recyclingfirmen und den Bedarf von Recyclingmaterial verarbeitenden Unternehmen erfasst, unterstützt sie die Markteinführung der Produkte. BauCycle kombiniert somit die drei Geschäftsfelder „Produktentwicklung“, „Sortiertechnologie“ und „Vermarktung“.

Branchenübergreifende Vermarktung

Sobald die Lösung für feinkörniges Material aus dem Baubereich gefunden ist, kann diese im Anschluss auf ähnliche Fraktionen aus anderen Branchen übertragen werden. In nahezu allen mechanischen Aufbereitungsanlagen fallen Feinfraktionen an, zum Beispiel im Glasrecycling, der Bergbauindustrie, als Rückstände aus thermischen Prozessen der Eisenverhüttung oder Gießereirückstände. Die Aufbereitung, Sortierung und Anwendung von feinen Materialien bietet also ein bislang nicht erschlossenes Potenzial für die drei identifizierten Geschäftsfelder.

Hintergrundinformationen

Die vier Fraunhofer-Institute bündeln ihre Kompetenzen für drei Jahre, um mit einem Budget von 3,3 Millionen Euro die erfolgreiche Umsetzung der Ziele bis zum Jahresende 2018 zu realisieren.

Das Fraunhofer IBP zeigt sich verantwortlich für die Verwertung des sortierten Bauschutts. Dabei sollen neben klassischen Betonanwendungen auch funktionale Bauteile, wie Schallschutzelemente sowie zementfreie Bindemittel entwickelt werden.

Das Fraunhofer IML, hat die nötige Kompetenz, sämtliche Analysen und Simulationen durchzuführen, welche eine funktionierende Marktplattform erfordern. Dabei muss neben dem Materialaufkommen und dem Materialbedarf auch die regionale Verfügbarkeit berücksichtigt werden.

Das Fraunhofer IOSB entwickelt im Laufe des Projektes die Sortierung, welche die Realisierung des Recyclings von feinkörnigem Bauabbruch erst ermöglicht. Dies erfordert das Handling von Material kleiner zwei Millimeter sowie die selektive Sortierung nach optischen und chemischen Eigenschaften.

Das Fraunhofer UMSICHT verfügt über die entsprechende Erfahrung im Bereich nachhaltigkeitsorientierter Bewertung von Ressourcen und Prozessen sowie das technologische Know-how zu einzelnen Werkstoffen. Das Projekt wird zudem von zwei externen Beratern aus Industrie (RWE Power AG) und Forschung (IAB Weimar) begleitet. ■

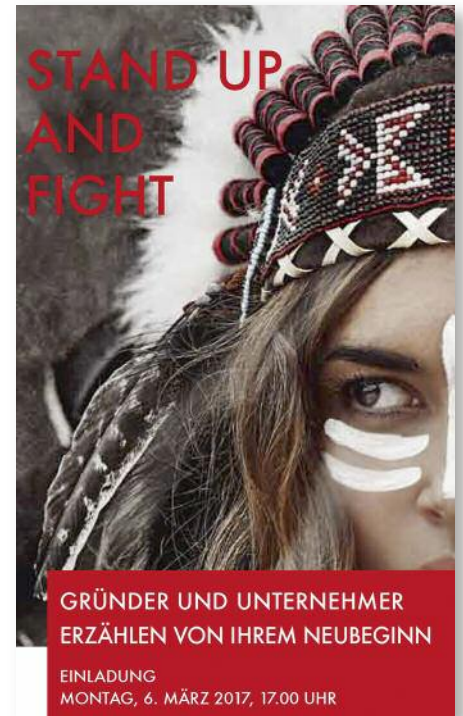
4. Gründungsforum will Mut machen

„Stand up and fight“

„Stand up and fight“ – mit diesem Slogan laden die STARTERCENTER NRW aus Mülheim, Essen und Oberhausen am 6. März zum 4. Gründungsforum in der MEO-Region; Veranstaltungsort ist diesmal der Plenarsaal der IHK zu Essen. Moderatorin Anja Balzer hat sich vorgenommen, ihren Gesprächspartnern Ulrike Koberg von „Nuts'n Spicy Pikante Bio-Nusspasten“ aus Oberhausen, „Sales-Specialist“ Julia Schiminski aus Mülheim und René Sellmer von „Emma's Hair Revolution“ viele interessante Geschichten aus den Anfangszeiten ihrer Unternehmensgründung zu entlocken.

Dabei soll vor allem gezeigt werden, wie die Gründer schwierige Situationen und Herausforderungen in der Anfangsphase bewältigt haben – auch und gerade wenn es einmal nicht nach Plan lief. Wie die drei letztendlich daraus gestärkt und vielleicht sogar mit veränderten Geschäftsideen hervorgegangen sind, das soll im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Beim anschließenden Get-together steht dann der persönliche Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern an erster Stelle.

Anmeldungen sind bis zum 27. Februar möglich bei Christine Lohmann, IHK zu Essen, Tel.: 0201 1892-221. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.



Bettenstudio Nolten: Probeliegen mit Ruhrgebietscharme

Fotos: Bettenstudio Nolten



Freuen sich über den gelungenen Umbau des Bettenstudios und die Auszeichnung zu „Deutschlands Bettenfachhändler“: Burkhard Nolten und Sohn Christoph.

Eine Galerie mit Stahlgeländer, Kohlezeichnung an der Wand, daneben Bilder aus dem Stadtarchiv – das Traditionsbettenhaus Nolten in Essen hat einen neuen Look. Inhaber Burkhard Nolten investierte 120.000 Euro in den Umbau des nun 460 Quadratmeter großen Geschäfts und wurde dafür Mitte Januar auf der Internationalen Heimtextil-Messe in Frankfurt/Main als Bettenfachhändler des Jahres 2017 ausgezeichnet.

Das bisher in die Ladenfläche integrierte Rückgratstudio von Bruder Norbert Nolten, befindet sich nun im benachbarten Ladenlokal. „Unsere Kunden sind zu 80 Prozent Menschen, die Liegeprobleme haben. Also musste es Ziel des Umbaus sein, die ergonomische Kompetenz und die gesamte Ausstellung noch besser darstellen zu können“, erklärt Burkhard Nolten.

Helle, großzügige Räume sind entstanden, eine breite Schaufensterfront mit Podesten und eine Präsentation auf zwei Ebenen. Wände wurden neu gesetzt und Raumteiler geschaffen. Auch die

Beleuchtung des Geschäftes wurde komplett erneuert. Bei der Gestaltung setzt Burkhard Nolten ganz auf den Charme des Ruhrgebiets – mit Bildern, die an das alte Essen erinnern.

Die Umbaumaßnahmen sollten eigentlich nur zehn Tage dauern, zogen sich am Ende aber über drei Wochen. Ladenbauer und Beleuchter haben zwar länger gebraucht als veranschlagt, aber das Ergebnis spricht für sich. „Das Kundenfeedback ist bislang sehr positiv“, freut sich Burkhard Nolten.

Den Preis als Deutschlands Bettenfachhändler des Jahres erhält das Bettenstudio nun zum zweiten Mal und seit verganginem Jahr geht das Unternehmen auf die nächste Generation über: Burkhard Noltens Sohn Christoph ist in die Geschäftsführung eingestiegen. | www.bettenstudio-nolten.de

Stauder-Jahr 2017

Privatbrauerei feiert 150. Geburtstag



Präsentieren Familien- und Unternehmensgeschichte bei der Veranstaltungsreihe „Stauder erzählt Stauder“: Thomas und Ricarda Stauder.

Die Privatbrauerei Jacob Stauder feiert ihr 150-jähriges Bestehen. Zu diesem außergewöhnlichen Jubiläum veranstaltet das Traditionsunternehmen aus Altenessen zahlreiche Events verteilt über das gesamte Jahr.

„Wir identifizieren uns mit unserer Heimat“, sagt Brauereichef Dr. Thomas Stauder. „Deshalb wollen wir mit den Menschen aus unserer Region zusammen feiern. Und das nicht nur einmal, sondern ein ganzes Jahr lang.“ Mit dem eigens entwickelten Jubiläumsbier „Jacob“ soll der Ur-Ur-Großvater Jacob Stauder gewürdigt werden.

Neu ist die historische Veranstaltungsreihe „Stauder erzählt Stauder“: Dr. Thomas Stauder und seine Frau Ricarda nehmen die Teilnehmer dabei mit auf eine Zeitreise. Dabei gewähren die beiden Einblicke in das umfassende Archiv des Traditions- und Familienunternehmens mit teils unveröffentlichten Fotos. Außerdem präsentieren Dr. Thomas und Axel Stauder in exklusiven Brauereiführungen, wo und wie ihr Pils gebraut wird. | www.stauder.de



Viktor Haase vom Umweltministerium NRW nahm das Projekt „Virtuelle Batterie“ kürzlich offiziell in die KlimaExpo.NRW auf. Von Links: Karola Geiß-Netthöfel, Regionaldirektorin des Regionalverband Ruhr, TRIMET Vorstandsvorsitzender Dr. Martin Iffert, Viktor Haase und KlimaExpo.NRW-Geschäftsführer Wolfgang Jung.

TRIMET: „Virtuelle Batterie“ wird Teil der KlimaExpo.NRW

Seit seiner Erfindung im Jahr 1886 basiert der Prozess zur Aluminiumherstellung auf einer konstanten Energiezufuhr. Zudem benötigt die Aluminium-Produktion viel Energie. Mit dem Projekt „Virtuelle Batterie“ will der Essener Aluminium-Produzent TRIMET Aluminium SE die Elektrolyseöfen einer Produktionslinie am Standort Essen als Energiespeicher flexibel nutzbar machen.

Es entsteht ein riesiger Stromspeicher, der es erleichtert, den un stetig erzeugten Strom aus Erneuerbaren Energien ins Stromnetz zu integrieren und Schwankungen im Netz auszugleichen. Die Leistung soll in einem Bereich von plus/minus 25 Prozent variiert werden können. Dadurch entsteht eine virtuelle Speicherkapazität von rund 1.120 Megawattstunden, die vergleichbar ist mit der eines mittelgroßen Pumpspeicher-Kraftwerks.

NRW-Umweltminister Johannes Remmel zum Projekt: „Mit diesem vorbildlichen Projekt hat TRIMET gezeigt, dass die energieintensive Industrie ein wichtiger Partner der Energiewende ist.“

Dortmund Airport

Schneller hin. Schneller da.

Näher als man denkt. Infos und Buchung unter www.dortmund-airport.de

Dortmund Airport 21

OB Ulrich Scholten
(4. von rechts) überreichte
Ulf Lennermann die
Urkunde.



Foto: SWB/PR-Fotografie Köhring

SWB als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet

Regelmäßig zeichnet das Kuratorium des „Mülheimer Bündnisses für Familie“ Unternehmen aus, die sich in besonderer Weise durch familienfreundliche Angebote für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hervorheben und so Vorbildcharakter für andere haben können und sie zum Nachahmen und Mitmachen anregen. Für ihr Engagement bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde nun das Wohnungsunternehmen SWB gewürdigt.

„Mit diesem Prädikat werden Unternehmen aus unserer Stadt ausgezeichnet, die bereits familienfreundliche Maßnahmen umsetzen oder für die kommenden Jahre planen“, stellt der Vorsitzende des Kuratoriums des Mülheimer Bündnisses für Familie, Oberbürgermeister Ulrich Scholten, fest. „Die SWB

hat uns u. a. mit ihrer familienfreundlichen Personalpolitik und ihrem betrieblichen Gesundheitsmanagement überzeugt.“

So bietet das Unternehmen seinen Mitarbeitern u. a. Gleitzeit oder Vertrauensarbeitszeit, vorübergehende Teilzeit sowie flexible und individuelle Arbeitszeitregelungen, Angebote zur Haushaltspflege und Kinderbetreuung sowie Beratung und ein betriebliches Gesundheitsmanagement mit Betriebsarzt, Gesundheitstagen, Betriebssportverein und kostenfreien Sportangeboten

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und Anerkennung unserer Aktivitäten, die SWB noch familienfreundlicher zu machen und sehen sie als Ansporn an, uns im Rahmen unserer Möglichkeiten weiterhin für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einzusetzen“, betonen Ulf Lennermann, Geschäftsführer und Thomas Häbel, Personalleiter der SWB.

www.swb-mh.de

MWB zieht 2019 ins StadtQuartier Schloßstraße

„Aufgrund unserer starken Expansion in den letzten Jahren, stoßen wir platzseitig an unsere Grenzen“, erläutert Frank Esser, Vorstandsvorsitzender der Mülheimer Wohnungsbau eG (MWB) den Beweggrund für den Umzug in das StadtQuartier Schloßstraße.

„In 2002, als wir den aktuellen Firmensitz bezogen, hatte MWB 27 Mitarbeiter. Jetzt sind es 82! Derzeit müssen sich größtenteils zwei bis drei Mitarbeiter ein Büro teilen. Zudem fehlen uns Pausen- und Besprechungsräume“, beschreibt Esser die aktuelle Situation nach starkem Wachstum in allen 5 Geschäftsbereichen.

Im Sommer 2019 will die Genossenschaft in eine neue, rund 3.500 Quadratmeter große Bürofläche ziehen, die ebenfalls an der Friedrich-Ebert-Straße liegen wird, während die attraktivere Gebäudehälfte zur Ruhr und dem Stadthafen hin fremdvermietet wird.

Unter anderem ist ein großer multifunktionaler Sitzungsraum eingeplant, der bis zu 100 Personen fassen kann. Hier sollen Vertreter-, Mitglieder- und Belegschaftsversammlungen, aber auch Eigentümerversammlungen der MWB-Hausverwaltungssparte stattfinden.



Animation: AIP Düsseldorf

Animation mit Blick vom Stadthafen auf das StadtQuartier Schloßstraße; links von der Passage liegt das MWB-Gebäude.

17,5 Millionen Euro wird das Unternehmen in dem zum Rathaus gelegenen Gebäudekörper investieren. Dieser wird eine Gesamtnutzfläche von 6.335 Quadratmetern haben und über die Eigennutzung hinaus Flächen für Gastronomie, Gewerbe und Wohnen bieten.

Lenord + Bauer

Gründung einer Tochterfirma in China

Das Oberhausener Unternehmen baut seine Aktivitäten in China mit der Gründung einer Tochterfirma weiter aus. Geschäftsführer der Lenord + Bauer Automation Technology (Shanghai) Co. Ltd ist Timo Ren. Der 39-jährige Chinese sieht die künftigen Aufgabenschwerpunkte vor allem darin, das weitere Unternehmenswachstum voranzutreiben. „Unsere Kunden schätzen es, einen eigenständigen Partner direkt in China zu haben“, so Timo Ren. „Produktqualität ‚Made in Germany‘, Beratungs-Know-how aus dem eigenen Lande und lokale Auftragsbearbeitung sind eine gute Kombination.“ Ralf Beckmann, Geschäftsführer Vertrieb + Marketing der Lenord + Bauer GmbH sieht durch den Ausbau ebenfalls große Chancen für das Unternehmen: „China spielt eine große Rolle in unserer Internationalisierungsstrategie. Mit der Neugründung reagieren wir auf die positive Marktresonanz.“

! www.lenord.de

DEICHMANN

Förderpreis erneut ausgeschrieben



Foto: Deichmann

Seit zwölf Jahren engagiert sich DEICHMANN mit dem Förderpreis für die berufliche und gesellschaftliche Integration von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. „Die vielen Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund machen das Thema Jugendarbeitslosigkeit zukünftig noch brisanter“, erklärt Initiator Heinrich Deichmann. Darum sucht Deutschlands größter Schuhhändler Initiativen, die auf verschiedenen Ebenen helfen, Kinder und Jugendliche in Beruf und Gesellschaft zu integrieren. Das Unternehmen zeichnet Menschen und Initiativen aus, die den Kindern und Jugendlichen bei ihrem Start ihre Unterstützung geben.

Unternehmen, Schulen und Vereine können sich ab sofort für den mit 100.000 Euro dotierten Preis bewerben. Die Bewerbungsfrist läuft bis 30. Juni 2017.

! Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen unter www.deichmann-foerderpreis.de



security parking cleaning services



GENAU MEIN DIENSTLEISTER

Schnelle Reaktionszeiten, einfache Abwicklung und optimale Qualität bei Personalengpässen.

Wenn es mal personell eng wird, verlasse ich mich auf die Experten der Vollmergruppe. Sie stellen mir erfahrenes, qualifiziertes und zuverlässiges Fachpersonal – auch für spezifische Arbeitsplätze – zur Verfügung. Wann und wie lange, bestimme ich. So sorgt die Vollmergruppe dafür, dass alle Prozesse reibungslos weitergehen.

Die Vollmergruppe – genau mein Dienstleister!

[24/7] 0208 588 577
Offen für Ihre Aufgaben

Neckarstraße 22-24 · 45478 Mülheim an der Ruhr
www.vollmergruppe.de

Unsere Beratung kennt Ihren Standort, weil wir den gleichen haben.

Jetzt
genossenschaftlich
beraten lassen!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Willkommen bei der **Genossenschaftlichen Beratung** – der Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Ehrlich, kompetent und glaubwürdig. Mehr Informationen auf vr.de/firmenkunden

Volksbank

Erdal Osmanlebioglu (4 v. r.) mit IHK-Präsidentin Jutta Krufft-Lohrengel, Generalkonsul Mustafa Kemal Basa (rechts von ihm), Veronika Lühl (links von ihm) und weiteren Vertretern des Ikua-Vorstandes.



Foto: Mustafa Şentürk

Ikua fördert und vernetzt ausländische Unternehmer und Akademiker

Vor über zehn Jahren machten sich engagierte Unternehmer und Akademiker mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund auf den Weg, einen neuen Verein zu gründen. Ikua – der interkulturelle Unternehmer und Akademiker e.V. – wurde geboren und ging 2006 offiziell an den Start. Hauptziel war und ist die Förderung und Vernetzung kleinerer und mittlerer Unternehmen in Essen und im Ruhrgebiet.

Zu den Gründungsmitgliedern gehört auch der heutige Vorsitzende des Vereins Erdal Osmanlebioglu. Er führt das Ingenieurbüro für Bauplanung und Beratung „Erbaut“ an der Krawehlstraße in Essen. Die Botschaft des Vereinsvorsitzenden lautet: „Wir leben hier, sind Teil der Stadtgesellschaft und wollen dazu beitragen, die Wirtschaft in Essen zu stärken.“ Dem Verein gehören aktuell rund 50 Mitglieder an. Auf dem durch Mitgliedsbeiträge finanzierten Programm stehen u. a. Vorträge und Betriebsbesichtigungen.

Ikua hat bereits in der Gründungsphase die Nähe zu IHK gesucht; somit unterstützt die IHK das ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder von Anfang an. Aus IHK-Sicht tragen gerade auch ausländische Unternehmen zur Weiterentwicklung der MEO-Region bei. Veronika Lühl, stv. IHK-Hauptgeschäftsführerin und zuständig für den Bereich „International“, unterstreicht in dem

Zusammenhang: „Ikua leistet hierbei einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der wirtschaftlichen Potenziale speziell der Migrantenökonomie.“

Als ein Beispiel hebt sie das 2013 vom Verein initiierte und von der IHK unterstützte „Internationale Unternehmerforum“ hervor. Es bietet eine hervorragende Plattform für Unternehmer aus verschiedenen Branchen und Kulturen, sich auszutauschen und Geschäftsbeziehungen anzubahnen.

Ikua unterstützt – vielfach in Zusammenarbeit mit der IHK – Migranten, die sich hier selbstständig machen wollen, ebenso ausländische Firmen, die in der Region eine Zweigniederlassung eröffnen möchten. Hilfe wird auch bei der Suche nach Auszubildenden und Angestellten geboten. „Integration kann nur durch Bildung funktionieren,“ so Osmanlebioglu.

Insgesamt kann der Verein auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Grund genug, anlässlich des 10-jährigen Bestehens mit den Mitgliedern des Vereins, Partnern/unterstützenden Organisationen und zahlreichen Gästen zu feiern. Neben dem türkischen Generalkonsul Mustafa Kemal Basa nahmen auch IHK-Präsidentin Jutta Krufft-Lohrengel und Veronika Lühl an der Jubiläumsfeier teil. ■

11. Kommunales Finanzmarktforum NRW



Foto: NRW.Bank

Referenten des Forums und Teilnehmer der Podiumsdiskussion, zu denen auch IHK-Präsidentin Jutta Krufft-Lohrengel und Oberhausens Oberbürgermeister Daniel Schranz (2. v. r.) gehörten.

Worin liegen die Ursachen für Investitionshemmnisse der Kommunen begründet? Welche Möglichkeiten gibt es für sie, dem bestehenden kommunalen Investitionsrückstand entgegenzuwirken bzw. als Wachstumstreiber zu fungieren?

Diese und viele weitere Fragen und Themen standen im Mittelpunkt des 11. Kommunalen Finanzmarktforums NRW der NRW.Bank in Düsseldorf. NRW-Minister Ralf Jäger gab zu Beginn einen kommunalpolitischen Ausblick auf das Jahr 2017.

Das Thema „Kommunale Impulse für das Wachstum – Investitionsentscheidungen in zinslosen Zeiten“ stand im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion unter Beteiligung von IHK-Präsidentin Jutta Krufft-Lohrengel in ihrer Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes von IHK NRW. Sie sprach sich insbesondere für mehr öffentliche Investitionen in den Bereichen Verkehr, Bildung und IT-Infrastruktur aus und wies auf die enormen Multiplikatorwirkungen auf die private Wirtschaft hin. Daneben sei zur Lösung der Investitionsbremse Planungssicherheit sehr wichtig. Ansatzpunkte seien z. B. die Entbürokratisierung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, die höhere Verfügbarkeit von Industrie- und Gewerbeflächen und der Breitbandausbau.

Weitere Diskussionsteilnehmer waren Uwe Gotzeina, Leiter Kreiswirtschaftsförderung des Kreises Lippe, Andreas Müller, Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein und Daniel Schranz, Oberbürgermeister der Stadt Oberhausen.

Mülheim & Business Wirtschaftsförderung Positive Jahresbilanz

Der Wirtschafts- und Investitionsstandort Mülheim an der Ruhr geht „nicht sorgenfrei, aber voller Zuversicht und Optimismus“ ins neue Jahr 2017. Dieses Fazit zog die Mülheimer Wirtschaftsförderung bei Vorstellung des Jahresberichts 2016.

„Besonders freut mich natürlich, dass wir 2016 sowohl als Wirtschaftsstandort als auch als Wohnstandort wieder gewachsen sind“, erläutert Oberbürgermeister Ulrich Scholten. Insgesamt hat sich die Anzahl der Beschäftigten in Mülheim um weitere 1.000 Arbeitsplätze auf 59.000 erhöht. Die Einwohnerzahl hat sich ebenfalls positiv entwickelt und lag in der 2. Jahreshälfte 2016 bei über 172.500 Einwohnern.

Als größtes Wachstumshemmnis und Problem bleiben fehlende Gewerbeflächen: „Jetzt haben wir keine städtische Gewerbefläche mehr und nur noch vier private unbebaute Grundstücke“, erklärte Jürgen Schnitzmeier, Geschäftsführer der Mülheim & Business. Vor diesem Hintergrund will sich die Wirtschaftsförderung 2017 zusammen mit den Eigentümern verstärkt um die Revitalisierung und den Umbau von unterwertig genutzten Gewerbeflächen und –immobilien kümmern. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt in 2017 wird die Unterstützung der Unternehmen und Start-Ups bei der Digitalisierung und Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle.
| www.muelheim-business.de

TÜV NORD Akademie Neue Geschäftsstelle eröffnet

Mitten in der Essener Innenstadt hat die TÜV NORD Akademie ihre neue Geschäftsstelle Rhein-Ruhr eröffnet. Nach zehn Jahren im Gildehof und mehreren Monaten in wechselnden Räumlichkeiten hat der Bildungsanbieter eine deutlich größere Geschäftsstelle in der Innenstadt bezogen.

„Wir sind mit unserer Geschäftsstelle bewusst in Essen geblieben, auch wenn wir viele Immobilienangebote aus Düsseldorf hatten“, betont Geschäftsstellenleiterin Jacqueline Schröder. „Hier im Zentrum des Ruhrgebiets sind wir verwurzelt, hier arbeiten wir mit vielen großen und kleinen Unternehmen aus der Region zusammen.“ Außerdem befindet sich in Essen einer der Hauptstandorte des TÜV NORD Konzerns mit über 1.000 Mitarbeitern. Viele Sachverständige und Auditoren verstärken als Referenten das Seminarprogramm. „Wir bieten zu mehreren Seminaren ergänzende Online-Inhalte an und fördern die Vernetzung zwischen den Teilnehmern und mit den Referenten.“

Die TÜV NORD Akademie ist mit 19 Standorten in Deutschland vertreten. Direkt in der Geschäftsstelle in Essen werden jährlich etwa 330 Seminare für Fach- und Führungskräfte angeboten. Weitere ca. 225 Seminare werden in den Firmen vor Ort durchgeführt. Dabei reicht das Themenspektrum der Weiterbildungen von Technischer Sicherheit über Qualitätsmanagement oder Umweltschutz bis hin zur Unternehmensführung. | www.tuev-nord.de



STEMICK SYSTEMHALLEN
Wir haben Werte!
Maßgeschneiderte Gewerbehallen für Ihr Unternehmen!

STEMICK Systemhallen | www.stemick-hallen.com | 023 64/50 55 59



HALLEN GEWERBEBAU
INDUSTRIEBAU

Von der **Planung & Produktion** bis zur **schlüsselfertigen Halle!**

WOLF SYSTEM GMBH | Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen
Tel. 09932/37-0 | gbi@wolfsystem.de | WWW.WOLFSYSTEM.DE

wolf SYSTEM



... unter weißen Segeln ...

Info-Frühstück
Bei einem gemütlichen Frühstück informieren wir Sie über einzigartige Kreuzfahrten unter weißen Segeln und auf kleinen Schiffen!

Am 18.3.2017 um 9:30 Uhr
im Hotel Schmachtenhof
Buchenweg 14, 46147 Oberhausen
www.hotel-schmachtendorf.de

Wir bitten um vorherige Anmeldung in unserem Reisebüro.

REISEBÜRO FILARSKY
Hiesfelder Straße 20
46147 Oberhausen
Phone +49-208-996 59 10
Fax +49-208-68 72 03
info@reisebuero-filarsky.de
www.reisebuero-filarsky.de

SeaTravel
Das Wasser. Der Himmel. Und Sie.

AUSSENWIRTSCHAFT

Verbraucherpreisindizes

Oktober 2016 bis Dezember 2016*

Verbraucherpreisindex

DEUTSCHLAND

2010 = 100	107,9	Okt.	2016
2010 = 100	108,0	Nov.	2016
2010 = 100	108,8	Dez.	2016

Verbraucherpreisindex

NORDRHEIN-WESTFALEN

2010 = 100	108,4	Okt.	2016
2010 = 100	108,4	Nov.	2016
2010 = 100	109,4	Dez.	2016

* Mit dem Berichtsmonat Januar 2013 haben das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter den Verbraucherpreisindex auf das Basisjahr 2010 umgestellt und damit den Warenkorb an veränderte Verbrauchsgewohnheiten angepasst.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Merkblatt

„Exportkontrolle und das BAFA“ aktualisiert

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) hat das Merkblatt „Exportkontrolle und das BAFA“ aktualisiert und veröffentlicht. Einzelheiten sind unter www.ausfuhrkontrolle.info abrufbar.

Merkblatt

Registrierter Ausführer (REX)

Seit dem 1. Januar 2017 wird die Dokumentation des präferenziellen Ursprungs von Produkten im Rahmen des Allgemeinen Präferenzsystems (APS) nach und nach auf das System des Registrierten Ausführers umgestellt. Zukünftig ist es notwendig, dass der Lieferant aus dem Entwicklungsland für präferenzbegünstigte Sendungen von über 6.000 EUR ein so genannter Registrierter Ausführer (REX) ist. Die Registrierung in der EU für die Nutzung des Geberlandanteils läuft seit Jahresbeginn. Einzelheiten unter www.zoll.de.

Merkblatt zu Zollanmeldungen: Keine Aktualisierung zum Jahreswechsel

Aufgrund des Inkrafttretens des Unionszollkodex am 1. Mai 2016 wurde das Merkblatt bereits zeitnah aktualisiert. Somit erfolgte zum Jahreswechsel keine neue Überarbeitung.

Südliches Afrika (SADC):

Warenverkehr und Ausfertigung von Lieferantenerklärungen

Die Zollverwaltung hat auf die vorläufige Anwendung des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens zwischen der Europäischen Union und den SADC-WPA-Staaten (Republik Botswana, Königreich Lesotho, Republik Namibia, Republik Südafrika und Königreich Swasiland) seit dem 10.10.2016 aufmerksam gemacht. Die vorläufige Anwendung gilt derzeit noch nicht für die Republik Mozambik. Bei der Ausfertigung von Lieferantenerklärungen können bei der Angabe des Warenverkehrs sowohl einzelne Beteiligte also auch SADC angegeben werden. Weitere Einzelheiten unter www.zoll.de (Fachthemen).

Sichern Sie die Zukunft Ihres Unternehmens!

Sie haben Ihr Unternehmen erfolgreich auf den Weg gebracht. Jetzt geht es um die langfristige Sicherung: die Überprüfung des Businessplanes, die Umsatz- und Liquiditätsplanung, die Überprüfung des Finanzbedarfs, die Personalplanung, Gewinnung neuer Märkte.

Rund 50 ehrenamtliche Senior-Experten beraten, informieren und unterstützen Unternehmer. Sie sind die richtigen Experten für eine neutrale erfolgreiche Hilfe zur Selbsthilfe.



**SENIOR
CONSULT
RUHR**

BERATUNG AUS ERFAHRUNG

**Informieren Sie sich -
völlig unverbindlich.**

SENIOR CONSULT RUHR e.V.

Im Hause der IHK zu Essen
Am Waldthausenpark 2
45127 Essen
Telefon 0201.1892-288
www.senior-consult-ruhr.de

BILDUNG



Foto: IHK

Info-Veranstaltung für neue Stipendiaten Erhöhung der Leistungen ab 2017

Über 40 neue Stipendiaten informierten sich am Mitte Januar im Plenarsaal der IHK zu Essen über die Möglichkeiten einer Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen. Sie gehören zu den 55 neu aufgenommenen Stipendiaten im Weiterbildungsstipendium für die nächsten drei Jahre.

Seit 25 Jahren fördert das Weiterbildungsstipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) engagierte Absolventinnen und Absolventen einer Berufsausbildung bei der weiteren Qualifizierung. Das Stipendium kann für berufsbezogene Weiterbildung eigener Wahl genutzt werden. Ab 2017 wurden die Förderleistungen des Stipendienprogramms deutlich erhöht: Dazu gehört die Anhebung des Förderhöchstbetrages auf 7.200 Euro, die Übernahme der Prüfungsgebühren, die Anhebung der Tage- und Übernachtungsgeldsätze sowie die Möglichkeit der Zuschussung bei der Anschaffung eines Computers. Jährlich werden bundesweit 6.000 Weiterbildungsstipendien vergeben, der Großteil davon über die fast 300 an der Durchführung des Programms beteiligten Kammern und weitere Berufsbildungsstellen.

Die IHK zu Essen nimmt jährlich rd. 1,5 Prozent ihrer Ausbildungsabsolventen neu in das Stipendium auf. Damit betreut sie aktuell 154 Stipendiaten und ein Maximalbudget von über 1 Mio. Euro über die Laufzeit von 3 Jahren.

Um ein Weiterbildungsstipendium bewerben können sich junge Fachkräfte, die in einer Berufsausbildung und in der Berufspraxis hervorragende Leistungen gezeigt haben. Weitere Informationen unter www.weiterbildungsstipendium.de

Entwicklung der tariflichen Ausbildungsvergütungen 2016

Die tariflichen Ausbildungsvergütungen sind 2016 erneut deutlich gestiegen. Jedoch hat sich der Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt etwas abgeschwächt. 859 EUR brutto im Monat verdienten die Auszubildenden durchschnittlich in Westdeutschland. Das bedeutet ein Plus von 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In Ostdeutschland erhöhten sich die tariflichen Ausbildungsvergütungen allerdings um 4,9 Prozent auf durchschnittlich 807 EUR im Monat. Der Abstand zum westlichen Tarifniveau hat sich im Osten damit verringert: Es wurden nun 94 Prozent (2015: 92 Prozent) der westlichen Vergütungshöhe erreicht. Für das gesamte Bundesgebiet lag der tarifliche Vergütungsdurchschnitt 2016 bei 854 EUR pro Monat (+ 3,4 Prozent).

Aufgrund der guten Wirtschaftslage in Deutschland, vor allem aber auch wegen der weiter wachsenden Schwierigkeiten vieler Betriebe, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen, wurden die tariflichen Ausbildungsvergütungen in den letzten Jahren deutlich angehoben.

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse finden Sie im Internetangebot des BIBB unter <https://www.bibb.de/ausbildungsverguetungen-2016>



Wuppertal

Maschinentransporte

Betriebsumzüge

Hallenmobilkrane 12 - 60 t

Gabelstaplermietflotte 1-27t

Gabelstaplerservice

www.marcustransport.de



Tel 0202-27041-0
Fax 0202-708546

Zum Alten Zollhaus 20-24 42281 Wuppertal

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD12 (Breite: 12,00m, Länge: 21,00m)

- Traufe 3,35m, Firsthöhe 4,00m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Mehr Infos



Aktionspreis

€ 19.900,-

ab Werk Buldern, excl. MwSt.



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40



Willecke
Hebe- und Fördergeräte

Hubwagen
Hubtische
Kehrmaschinen
Gabelstapler

An der Becke 7 - 45527 Hattingen
Tel: 0 23 24 / 39 112 - 0
Fax: 0 23 24 / 39 112 - 22
E-Mail: info@willecke.de

Ihr Spezialist für Hebe- und Fördergeräte sowie Wartung, UVV-Prüfungen u.v.m. Gabelstaplerfahrer-Ausbildung, auch bei Ihnen vor Ort!








www.willecke.de www.willecke-gabelstapler.de

Werbung in der meo!

Anruf genügt:

0251/690 46 74



Aschendorff

Media & Sales

INDUSTRIEBAU



WAS BEDEUTET
KREATIVITÄT?

www.buehrer-wehling.de



BÜHRER+WEHLING

Die Kraft einer starken Lösung

ENERGIE

Novellierung KWK-Gesetz: Neues DIHK-Merkblatt

Seit dem 1. Januar 2017 gilt das neu novellierte Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG). Das KWKG gilt grundsätzlich für alle Anlagen, die bis 31. Dezember 2022 ans Netz gehen. Weitere Novellen sind bis dahin allerdings nicht ausgeschlossen. Größte Neuerung ist die Einführung von Ausschreibungen für das Segment 1 bis 50 MW sowie die Änderung der Letztverbrauchergruppen und damit die Wälzung der KWK-Umlage. Weitere Informationen sind in einem aktuellen Merkblatt des DIHK zusammengefasst, das unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 3108398 abrufbar ist.

RECHT

Newsletter Recht und Steuern

Ein Service Ihrer IHK zu Essen: Abonnenten können den monatlich erscheinenden Newsletter „Recht und Steuern“ kostenfrei per E-Mail beziehen. Aktuelle Inhalte sind einzelne, aufbereitete Gerichtsentscheidungen, neue Gesetzesvorhaben sowie kostenfreie Veranstaltungen der IHK; ergänzt wird dies durch erläuternde Veröffentlichungen und Informationen zu allen für den Unternehmer interessanten Rechtsgebieten von Arbeitsrecht, Wettbewerbsrecht, Handelsrecht hin bis zum Steuerrecht. Die Anmeldung erfolgt über die Internetseite der IHK unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 85569.

INNOVATION

Newsletter Innovation und Umwelt

Der IHK-Newsletter „Innovation/Umwelt“ bietet monatlich aktuelle Informationen zu Themen wie z. B. Digitalisierung, Industrie 4.0, Transfer Wirtschaft-Wissenschaft, Umweltthemen oder neueste Innovationsnachrichten. Die Anmeldung zum kostenfreien Newsletter erfolgt über die IHK-Homepage www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 25141.

INDUSTRIE

Gedämpfte Stimmung in der Industrie: DIHK legt Industriereport vor

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat aktuell den Industriereport 2016/2017 veröffentlicht, dem Antworten von nahezu 6.000 Industriebetrieben zugrunde liegen. Darin wird deutlich, dass das verarbeitende Gewerbe seine Lage und seine Perspektive zurückhaltender als die deutsche Wirtschaft insgesamt bewertet. Weitere Auswertungen sowie der vollständige Bericht sind abrufbar unter [www.essen.ihk24.de/Dok.-Nr. 3601220](http://www.essen.ihk24.de/Dok.-Nr.3601220).



Info

Heinz-Jürgen Hacks, IHK zu Essen
Tel. 0201/1892-224
heinz-juergen.hacks@essen.ihk.de

Messen

IHK-Ansprechpartnerin: Andrea Henning · Fon 0201 1892 255 · andrea.henning@essen.ihk.de

DCONex

Messe/Kongress für Schadstoff-Management
1.-2.2.2017 in Essen
430 Aussteller aus 11 Ländern, 25.000 Besucher
www.dconex.de

spoga horse

Int. Fachmesse für Pferdesport
5.-7.2.2017 in Köln
2000 Aussteller aus 57 Ländern, 39.200 Besucher
www.imm.cologne.de

E-world energy & water

Energie, Wasser, Abwasseraufbereitung
7.-9.2.2017 in Essen
700 Aussteller aus 26 Ländern, 20.200 Besucher
www.e-world-essen.com

GDS + tag it!

Schuhe & Accessoires
7.-9.2.2017 in Düsseldorf
930 Aussteller aus 45 Ländern, 15.300 Besucher
www.gds-online.com

BIOFACH

Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel
15.-18.2.2017 in Nürnberg
2.300 Aussteller, 48.500 Besucher
www.biofach.de

Reise + Camping

Int. Messe – Reise.Campen.Radfahren
15.-19.2.2017 in Essen
960 Aussteller aus 18 Ländern, 91.800 Besucher
www.reise-camping.de

STEUERN

Steuererklärungsfristen 2016

Die gleichlautenden Erlasse der obersten Finanzbehörden der Länder erläutern, dass die aufgezählten Jahressteuererklärungen für 2016 grundsätzlich bis zum 31.05.2017 abzugeben sind. Zugleich wird für Steuererklärungen, die von Angehörigen der steuerberatenden Berufe angefertigt werden, wie in den Vorjahren allgemein eine Fristverlängerung bis zum 31.12.2017 gewährt. Weitere Informationen unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 286917.

Modernisierung des Besteuerungsverfahrens – Steuererklärungsfristen

Zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens hat der Gesetzgeber eine Vielzahl von Maßnahmen geplant, die durch untergesetzliche Maßnahmen in einem Zeitrahmen von bis zu 5-6 Jahren umgesetzt werden sollen. Damit soll v. a. dem technischen Fortschritt bei den Informationstechnologien Rechnung getragen werden und der Einsatz von Personal im Steuerverfahren reduziert werden. Als Teil dieses Vorhabens wurde das Gesetz zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens am 18.07.2016 beschlossen.

Im Rahmen dieses Modernisierungsvorhabens wurden auch die Steuererklärungsfristen (§ 149 AO) erweitert.

Obwohl das Gesetz zum 01.01.2017 in Kraft getreten ist, gelten die neuen Fristen jedoch erst für die Steuererklärung, die für das Jahr 2018 abzugeben sind. Die Frist zur Abgabe von Steuererklärung wurde von 5 auf 7 Monate nach Ablauf des Kalenderjahres verlängert. Weiterhin regelt das neue Gesetz nun auch die Abgabe der Steuererklärung durch einen Steuerberater für seine Mandanten. Bisher wurden durch gleichlautende Erlasse der obersten Finanzbehörden der Länder Fristverlängerungen für diese Sachverhalte gewährt. Nunmehr ist eine gesetzliche Grundlage für beratende Steuerpflichtige eingeführt.

TERMINE

Digitalisierung im Steuerrecht

Donnerstag, 30.03.2017, 9:30 Uhr bis 13.00 Uhr

1. Vortrag: Gesetzliche Anforderungen an Kassensysteme seit dem 01.01.2017

- Gesetzliche Änderungen seit dem 01.01.2017
- Kasse! Schwerpunkt in der Betriebsprüfung
- Hinzuschätzungen vermeiden in bargeldintensiven Branchen
- Ausblick Kassenführung in der Zukunft

2. Vortrag: Elektronische Rechnungsarchivierung

- Rechnungsanforderungen
- Was ist eine elektronische Rechnung?
- Echtheit der Herkunft, Unversehrtheit des Inhalt, Lesbarkeit
- Qualifizierte Signatur
- EDI
- Innerbetriebliches Kontrollverfahren
- GoBD
- Slot: Aktuelles zur Rechnungsstellung

Verbindliche Anmeldungen unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 12293546

Fördermöglichkeiten für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung

Mittwoch, 15.02.2017, ab 14:30 Uhr, Raum 209

Unternehmen, die Menschen mit einer Behinderung beschäftigen oder einstellen möchten, erhalten zahlreiche Hilfen. Im Mittelpunkt der kostenfreien Infoveranstaltung stehen Fragen wie: Wie kann ein Unternehmen die Ausgleichsabgabe reduzieren? Wer ist anerkannt schwerbehindert und was bedeutet eine Gleichstellung? Welche Zuschüsse gibt es für Ausbildung, Neueinstellung und Arbeitsplatzsicherung? Darüber hinaus erfahren die Teilnehmer Wissenswertes zum Kündigungsschutz und zum Betrieblichen-Eingliederungs-Management (BEM).

Die Fachberatung für die Integration behinderter Menschen ist eine Kooperation der IHK zu Essen mit dem LVR-Integrationsamt Köln.

Ansprechpartner: Guido Konrad · Tel.: 0201/1892-325
E-Mail: guido.konrad@essen.ihk.de · Dok.-Nr. 12291785

Fragen zu IT-Themen? Wir helfen gerne weiter!

Kommen Sie zur kostenfreien IT-Sprechstunde

Jeden zweiten Donnerstag im Monat.
Anmeldung erforderlich unter:
www.it-sprechstunde.de

Kontakt und Information
Jan Borkenstein · IHK zu Essen
0201 1892-198

Der nächste Termin findet statt
am **9. Februar 2017**
in der Geschäftsstelle des
networker NRW e.V.
Karolingerstr. 96 · 45141 Essen
www.networker.nrw



INDUSTRIEBAU



**KREATIVITÄT BEDEUTET,
UNGEWÖHNLICHE
LÖSUNGEN ZU FORDERN.**

www.buehrer-wehling.de



BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung

Angebote für Existenzgründer und Jungunternehmer

1. STARTERCENTER NRW in Essen

Das STARTERCENTER NRW in der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen ist eine zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer. Gründungswillige erhalten dort Informationen, Schulung und Beratung aus einer Hand. Die Angebote sollen helfen, das notwendige Basis-Know-how für den Unternehmensaufbau zu erwerben. Die Beratung der angehenden Nachwuchsunternehmer im STARTERCENTER NRW in Essen erfolgt dabei nach bestimmten Qualitätsstandards, deren Einhaltung durch externe Zertifizierung gewährleistet wird.

Info-Nachmittag „Existenzgründung“

Einstiegs- und Erstberatung, Gruppenveranstaltung mit Vorträgen verschiedener Fachreferenten der IHK (Themen: Unternehmenskonzept, persönl. Qualifikationen, Rechtsform, Steuern etc.)

Jeden 1. Donnerstag im Monat

Nächste Termine: 02.03.2017, 06.04.2017

14.00 bis ca. 17.00 Uhr · Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Essen

Fon: 0201/1892-143 · E-Mail: startercenter@essen.ihk.de

Die Gründer-Workshops (Zusatzmodule)

- **Finanzamt im Dialog**
Mitarbeiter des Finanzamts erläutern steuerliche Pflichten für Unternehmer
15.02.2017, 16.15 bis 18.15 Uhr
26.04.2017, 16.15 bis 18.15 Uhr
- **Rentenversicherung: Tipps für Selbstständige**
15.02.2017, 15.00 bis 16.00 Uhr
26.04.2017, 15.00 bis 16.00 Uhr
- **Kranken-/Sozialversicherung, Altersvorsorge**
07.02.2017, 16.15 bis 17.45 Uhr
25.04.2017, 16.15 bis 17.45 Uhr
- **Betriebliche Versicherungen**
07.02.2017, 14.30 bis 16.00 Uhr
25.04.2018, 14.30 bis 16.00 Uhr
- **Gründungs- und Festigungsfinanzierung**
16.02.2017, 16.00 bis 18.00 Uhr
27.04.2017, 16.00 bis 18.00 Uhr
- **Buchführungs- und Steuertipps für Existenzgründer und Jungunternehmer**
22.02.2017, 15.00 bis 18.00 Uhr
10.05.2017, 15.00 bis 18.00 Uhr
- **Vom richtigen Auftreten und Verkaufen seiner Idee**
14.02.2017, 15.00 bis 17.00 Uhr
16.05.2017, 15.00-17.00 Uhr
- **Auftreten im Rechtsverkehr**
08.02.2017, 14.00 bis 15.30 Uhr
17.05.2017, 14.00-15.30 Uhr
- **Rechtliche Tipps für Unternehmer/-innen**
08.02.2017, 16.00 bis 18.00 Uhr
17.05.2017, 16.00-18.00 Uhr
- **IT-Wissen für Existenzgründer**
23.02.2017, 14.15 bis 15.45 Uhr
18.05.2017, 14.15-15.45 Uhr
- **Online-Marketing (Strategien):**
Wie es geht, was geht und was man vermeiden sollte
16.03.2017, 16.00 bis 17.30 Uhr
- **Marketing Grundlagen (klassische Methoden):**
14.03.2017, 16.00 bis 17.30 Uhr

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Essen
Fon: 0201/1892-143 · E-Mail: startercenter@essen.ihk.de
Alle Veranstaltungen finden in der IHK zu Essen, Am Waldthausenpark 2, 45127 Essen (Stadtmitte), statt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Ansprechpartner im STARTERCENTER NRW in Essen:

Emel Cinar	Fon: 0201/1892-293
Magdalena Ihlenfeld	Fon: 0201/1892-229
Jutta Schmidt	Fon: 0201/1892-121

2. Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen

Existenzgründungs- und Nachfolgebörsen
Gründer suchen Unternehmen, Unternehmer suchen Gründer über www.nexxt-change.org

Erfinderberatung

Jeden 2. Donnerstag im Monat, nächste Termine: 09.02.2017, 09.03.2017, 16.30 bis 18.30 Uhr, IHK, Anmeldung erbeten!

Franchise-Gründerberatung

Die IHK bietet eine kostenlose Eingangsberatung für Personen an, die sich im Wege des Franchising selbstständig machen möchten. Die Beratung durch einen Experten findet an folgendem Termin statt: 07.03.2017, 9.00 bis 16.30 Uhr, Anmeldung erbeten.



Gründerbetreuung und Coaching

SENIOR Consult Unternehmensbegleitung e. V. unterstützt durch berufserfahrene, ehrenamtlich tätige Senior-Experten Existenzgründer und Jungunternehmen bei der Bewältigung betrieblicher Fragen und Entwicklungsproblemen.

3. STARTERCENTER NRW in Oberhausen und Mülheim an der Ruhr

Info-Nachmittag „Existenzgründung“

Jeden 3. Donnerstag im Monat von 14.00 bis ca. 17.00 Uhr in Mülheim nächster Termin: 23.02.2017
Oberhausen nächster Termin: 23.03.2017

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Mülheim an der Ruhr
Fon: 0208/4848-51
STARTERCENTER NRW in Oberhausen
Fon: 0208/82055-15

Workshop „Existenzgründung“

In dieser Veranstaltung stehen am ersten Tag die Erstellung des Unternehmenskonzeptes sowie die Unternehmerperson im Vordergrund. Im zweiten Teil des Workshops wird die formale Sicht rund um die Gründung behandelt.

Beide Teile sind separat buchbar und werden abwechselnd an den Standorten Mülheim und Oberhausen angeboten.

Kosten:

Workshop Tag 1 (ganztägig): 80,00 Euro inkl. MWSt
Workshop Tag 2 (nachmittags): 30,00 Euro inkl. MWSt.

Nächster Termin in Oberhausen:

Tag 1: 03.04.2017, 09:00 bis 16:30 Uhr
Tag 2: 04.04.2017, 14:00 bis 17:00 Uhr
Anmeldung: STARTERCENTER Oberhausen

Nächster Termin in Mülheim an der Ruhr:

Tag 1: 06.03.2017, 09:00 bis 16:30 Uhr
Tag 2: 07.03.2017, 14:00 bis 17:00 Uhr
Anmeldung: STARTERCENTER Mülheim

Existenzgründer-/Nachfolgebörse

Mit ihrer Existenzgründer- und Nachfolgebörse hilft die Industrie- und Handelskammer zu Essen (IHK), motivierte Nachfolger und übergabebereite Unternehmer zusammenzubringen. Die IHK koordiniert als zentrale Kontaktstelle Unternehmensangebote und -nachfragen, gibt die Vermittlungswünsche in eine online geführte, bundesweite Börse ein und führt die Interessen zusammen. Die Inseratsangaben beruhen auf Eigenauskünften der Unternehmen und Existenzgründer. Die Börse im Internet: www.nexxt-change.org

Ansprechpartnerinnen: Jutta Schmidt, Fon: 0201 1892-121, E-Mail: jutta.schmidt@essen.ihk.de

Magdalena Ihlenfeld, Fon: 0201 1892-229, E-Mail: magdalena.ihlenfeld@essen.ihk.de

Angebote und Nachfragen in der Börse für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen

ANGEBOTE (Auszug):

Bootsverleih in Essen Werden zu verkaufen. Ich biete hier meinen Bootsverleih aus zeitlichen Gründen zum Kauf an. Der Verleih verfügt über 20 Tretboote (erweiterbar). Die Bootsstation liegt an der Ruhr, unmittelbar an der Brehminsel neben einem Biergarten. Die Vermietung der Boote erfolgt in der Zeit vom 15.4. bis zum 15.10. eines Jahres. →E 642 A

RC Modellbau-Fachgeschäft mit über 20 000 Kunden zu verkaufen; Modelbaufachgeschäft mit 13 Jahren Erfahrung im RC-Modellbau zu verkaufen. Uns zeichnet eine moderne Infrastruktur mit neuester Warenwirtschaft und einem Onlineshop aus. Wir bieten die gesamte Bandbreite des hochwertigen Modellbaus an. Es gibt sogar eine eigene Produktlinie. Zudem sind wir über diverse Vertriebswege, wie Amazon, Ebay, Google gut im Internet aufgestellt. Der Umsatz liegt bei ca. 1,4 Millionen Euro und ist noch stark ausbaubar. Über eine Anfrage würden wir uns sehr freuen. →E 643 A

Unternehmen im Bereich **Entwicklung und Fertigung von elektronischen Baugruppen** insgesamt oder nach Gerätegruppen zu verkaufen. Entwicklung und Fertigung v. elektr. Baugruppen (digital, analog) zur Überwachung und Steuerung von technischen Anlagen und technologischen Prozessen sowie zum Einsatz in der Industrie zu verkaufen. **Kundenstruktur:** Stahlindustrie: 17 %, Maschinenbau: 14 %, Elektroindustrie: 45 %, Handel: 18 %, Rest: 6 %, **Gerätestruktur:** Isolationswächter: 28,5 %, Elektr. Bremsgeräte: 26,5 %, Encoder+Schutzgehäuse: 15,5 %, Diverses: 29,5 %; **Auftragseingang, In- und Ausland:** BRD: 63 %, EU: 25 %, Fernost: 12 %. →E 644 A

Verkaufe **Reisebüro** im Ruhrgebiet. Das Reisebüro liegt in einer gut besuchten Fußgängerzone im Ruhrgebiet. In den vergangenen 12 Monaten wurden Reisen im Wert von über 750.000 Euro vermittelt. Trotz Krise im Tourismus konnte der Umsatz gesteigert werden und der Standort bietet Potential für weitere Umsatzsteigerungen. Es handelt sich ausschließlich um Privatkunden. →E 645 A

Ihre Chance als Nachfolger/in einer **internationalen Umzugs- und Expeditions** · Aus Altersgründen möchte ich mein Unternehmen, welches ich 1979 gegründet und seitdem zielstrebig ausgebaut habe, in jüngere Hände übergeben. Das Unternehmen ist langjährig am Markt etabliert und spezialisiert auf hochwertige Qualitätsumzüge und Lagerungen für einen anspruchsvollen und treuen Kundenkreis.

Standort: PLZ 45, Anzahl der Beschäftigten: ca. 20, Fuhrpark: 5 Möbelwagen, zwei Anhänger, drei Außenaufzüge zuzüglich der entsprechenden Kleintransporter/Pkws. Die Lagerung erfolgt in 440 ca. 10 Kubikmeter großen Holzcontainern, die in einer 1.500 qm großen, beheizten und bewachten Halle, zweifach gestapelt, stehen. Die Firmenimmobilie, Eigentum, müsste langfristig gepachtet, späteres Vorkaufsrecht kann vereinbart werden. Zukunftsperspektive: Für die Immobilie liegt eine Baugenehmigung für ein Self Storage von ca. 2.300 m² Fläche in der ersten Ausbaustufe vor. Es wäre schön, wenn der Bewerber/die Bewerberin an solch einem Projekt Interesse hätte. Umsatz: Umzug und Lager mehr

als 1.000.000,00 € netto – durchaus ausbaufähig. Der Umzugsbetrieb wird in der Rechtsform einer GmbH geführt, das Lagergeschäft als Einzelfirma. Beide Unternehmen sind als eine Einheit zu betrachten: Die Konditionen einer Übernahme sind Verhandlungssache. →E 646 A

Post-Partnerfiliale mit Postbank und Bürobedarf zu verkaufen. Unsere Filiale befindet sich verkehrsgünstig im Zentrum des Stadtteils. Es handelt sich um eine Vollsortiment-Filiale inklusive Postbank. Zudem bieten wir Bürobedarf, Mobilfunk, Festnetz und IT-Service. Den IT-Service könnten wir, wenn gewünscht in Kooperation betreiben. Das Ladenlokal ist ca. 60qm groß, wovon ca. 40qm Verkaufsfläche sind. Es wurde 2015 komplett renoviert. →E 647 A

NACHFRAGEN (Auszug):

Gesundes Unternehmen zur Fortführung gesucht · **Produzierendes Unternehmen** mit gefestigten Strukturen und langfristiger Perspektive gesucht. Interessent verfügt über einschlägige Qualifikationen, Leistungsbereitschaft und Lebenserfahrung.

Gesucht wird ein gesundes Unternehmen, um es langfristig fortzuführen. Es sollte über funktionierende- und eingespielte Strukturen verfügen und kein Sanierungs- oder Problemfall darstellen. Ferner sollte eine gesunde Diversifikation des Kundenstamms übergeben werden. Wachstumspotential sollte realistisch abrufbar sein, um z. B. auch regelmäßige zyklische Rückgänge zu kompensieren, die wir verstärkt seit der Jahrtausendwende beobachten. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Standort- und Mitarbeitersicherung. Daher liegt das gesuchte Umsatzvolumen jenseits der EUR 2,5 Millionen, welches mit mindestens 20 Mitarbeitern erwirtschaftet wird. Das Gesamtpaket aus Marktpreis, Einarbeitungszeit und sonstigen Vereinbarungen sollte für alle Beteiligten realistisch sein und nicht gegen gesunden Menschenverstand verstoßen. Das Unternehmen sollte sich innerhalb eines Radius von 100km zu Essen befinden... →E 297 N

Erfahrener **Diplom Ingenieur** (Mitte 40) sucht ein Unternehmen im Rahmen einer geplanten Selbständigkeit. Ich spreche zusätzlich Englisch, Französisch und Arabisch. Ich habe Erfahrungen auf folgenden Gebieten: Vertrieb, Fertigung/Produktion, Arbeitsvorbereitung, Einkauf, International Business – National Business, Gasturbinen, Energie, Rückversicherung. →E 298 N

Suche ein Unternehmen aus dem **produzierenden Gewerbe** oder einer **innovativen Dienstleistung**. Erfahrener Manager mit Maschinenbau-, BWL- und Werkleitungserfahrung. Das Unternehmen sollte im Ruhrgebiet angesiedelt sein, ca. einen Umsatz von 0,5 - 15 Mio. € machen und zukunftsfähig sein. Angestrebt wird eine Nachfolge oder Mehrheitsbeteiligung. →E 299 N

Immobilienverwaltung oder Immobilienmakler zum Kauf gesucht. Immobilienkaufmann mit umfangreichen Kenntnissen und über 20 Jahren Erfahrungen in der gewerblich- und wohnwirtschaftlichen Immobilienwirtschaft sucht passendes Unternehmen zum Kauf. Direktkauf Beteiligung Nachfolgeregelung Rentenbasis Raum Ruhrgebiet/Düsseldorf. →E 300 N

DIHK: Grenze der geringwertigen Wirtschaftsgüter anheben

Berlin. DIHK-Präsident Eric Schweitzer hat sich in Briefen an Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen, und an Volker Kauder, den Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, dafür ausgesprochen die Grenze der geringwertigen Wirtschaftsgüter (GWG) auf wenigstens 1.000 Euro anzuheben. Die Grenze dafür liegt seit 1965 unverändert bei 410 Euro. Allein inflationsbedingt müsste sie sogar bei über 1.200 Euro liegen. Unternehmen können GWGs sofort steuerlich absetzen. Das oft vorgebrachte Gegenargument, eine Anhebung würde zu Steuermindereinnahmen führen, verfängt nicht, so Schweitzer, da diesen im Gegenzug mehr Investitionen der Unternehmen gegenüberstünden. Hintergrund: Im Rahmen der Beratungen zum Bürokratieentlastungsgesetz II diskutiert die Koalition darüber, diese Grenze endlich anzuheben. Das hätte erhebliche Vorteile für die Betriebe: Sie müssen Kleininvestitionen nicht jahrelang im Anlageverzeichnis fortführen und die Zahl der Streitfälle mit dem Finanzamt über die Abschreibungsdauer könnte deutlich gesenkt werden.

„Kassengesetz“: IHK-Organisation verhindert Schlimmeres



Der DIHK hat sich erfolgreich gegen eine Registrierkassenpflicht eingesetzt.

Berlin. Bundestag und Bundesrat haben Maßnahmen zur Verhinderung von Manipulationen an digitalen Grundaufzeichnungen, wie Aufzeichnungen von Registrierkassen, verabschiedet, wobei auch die flächendeckende Einführung einer Registrierkassenpflicht diskutiert wurde. Der DIHK hat sich erfolgreich gegen eine solche Pflicht eingesetzt, weil es dadurch zu erheblichen Kostenbelastungen gekommen wäre, insbesondere für kleine Betriebe. Allerdings bleiben für Unternehmen auch so erhebliche – vor allem bürokratische – Belastungen bestehen: Strenge Vorgaben für den Einbau von Sicherheitsmodulen in Registrierkassen, Zertifizierungen von technischen Sicherheitseinrichtungen in elektronischen Aufzeichnungssystemen, zwingende Belegausgabepflicht und neu organisierte Kassen-Kontrollen der Finanzbehörden. Zudem wurden härtere Sanktionen beschlossen. Die neuen Regelungen gelten ab dem 1. Januar 2020, wobei eine Übergangsfrist bis zum 31.12.2022 für nicht aufrüstbare Kassen eingeführt wurde.



Auszeichnung des 1.000sten NETZWERK-Mitglieds HEIFO Rüterbories auf der Jahrestagung des Netzwerks Unternehmen integrieren Flüchtlinge.

Von links: Sigmar Gabriel (Bundeswirtschaftsminister), Martin Rüterbories (Geschäftsführer von HEIFO Rüterbories), Lazar Backovic (Moderator), Anett Thürmer (Personalchefin von HEIFO Rüterbories), Eric Schweitzer (DIHK-Präsident).

Großes Engagement für die betriebliche Integration von Flüchtlingen

Berlin. Viel Anerkennung erhielten die anwesenden 300 Mitglieder des NETZWERKS „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel und DIHK-Präsident Eric Schweitzer anlässlich der NETZWERK-Tagung am 1. Dezember 2016 in Berlin. Rund 2.500 Geflüchtete haben durch die NETZWERK-Unternehmen bereits einen betrieblichen Einstieg erhalten. Schweitzer forderte die Politik auf, Unternehmen durch richtige Rahmenbedingungen, wie z. B. weniger Bürokratie und effizientere Verwaltungsentscheidungen, zu unterstützen. Gabriel lobte das Engagement der Wirtschaft bei der Integration von Flüchtlingen. Betriebe erhalten im NETZWERK „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ kostenlos Informationen zu Integrationsfragen und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch. Auch die Jahrestagung des NETZWERKS stand mit vielen Workshops im Zeichen des Know-how-Transfers.

Glasfaser im Breitbandausbau: EU-Kommission greift DIHK-Forderungen auf

Brüssel. Die EU-Kommission greift bei der Neuformulierung ihrer Breitbandziele zentrale Forderungen des DIHK auf: Sie räumt den Unternehmen Priorität ein. Bis 2025 soll Unternehmen, die sich in hohem Maße auf Digitaltechnik stützen, eine Bandbreite von einem Gigabit pro Sekunde im Up- und Download zur Verfügung stehen. Außerdem bekennt sich die Kommission zur Investition in Glasfasertechnologie. Nur so sind die angepeilten Bandbreiten im stationären Netz zu erreichen.

Bis 2025 soll Unternehmen eine Bandbreite von einem Gigabit pro Sekunde zur Verfügung stehen.



„Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2017“ IHK-Veranstaltungen stark nachgefragt

Mit rund 200 Teilnehmern fanden die drei IHK-Informationsveranstaltungen „Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel“ wieder sehr gute Resonanz. Referent Stefan Schuchardt, Contradius Export- und Zollberatung, erläuterte praxisorientiert die zahlreichen Änderungen/Anpassungen und Neuerungen. Angesprochen wurden u. a. die Themenblöcke Außenhandelsstatistik, Zollrecht, Außenwirtschaftsrecht, Warenursprung und Präferenzen sowie die weitere Umsetzung der Übergangsvorschriften zum Unionszollkodex (UZK).

Stefan Schuchardt (l.) mit Michael Möller (IHK)



Foto: IHK



Foto: IHK

Politischer Besuch im CAMP.ESSEN

Auf Einladung der IHK diskutierten der Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN im Landtag NRW Mehrdad Mostofizadeh (4. v. r.) und der netzpolitische Sprecher Matthi Bolte (3. v. r.) mit Vertretern von Unternehmern, EWG, CAMP.ESSEN sowie der IHK. Themen waren unter anderen die Digitalisierung der Wirtschaft, die Unterstützung von Start-ups und die Zusammenarbeit im Ruhrgebiet. Nach einer Begrüßung von Jan Borkenstein (IHK, 1. v. r.) stellten Gerhard Schröder (3. v. l.) von der Kreative Kommunikationskonzepte GmbH und Inge Hanel (2. v. l.) sowie Stefan Doll von der CO4S GmbH ihre Unternehmen vor. Jochen Fricke (2. v. l.), Andreas Kaminski (4. v. l.) und Kirsten Pieper erläuterten die Ziele des CAMP.ESSEN.

IHK-Wirtschaftstag „Argentinien/Brasilien“

Vor dem Hintergrund der politischen Veränderungen in Argentinien und Brasilien führte die IHK zu Essen als NRW-Schwerpunktkammer einen Wirtschaftstag „Argentinien/Brasilien“ durch. Vertreter der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) aus Sao Paulo und Buenos Aires informierten über die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen in ihren Ländern und Marktchancen für die NRW-Wirtschaft. Besonders aufschlussreich war zudem der Erfahrungsbericht von Andreas Fobbe, ifm electronic GmbH, Essen, zum Aufbau der Geschäftsbeziehungen seines Unternehmens in beiden Ländern. Zudem wurde die Gelegenheit zu unternehmensindividuellen Einzelgesprächen mit den AHK-Vertretern von den teilnehmenden Unternehmen intensiv genutzt.

Foto: IHK



Stv. IHK-Hauptgeschäftsführerin Veronika Lühl mit den Vertretern der AHKs und weiteren Referenten

SHS Plus GmbH

Innovativ von Anfang an

Foto: SHS Plus GmbH



Innovative Kunststoffverarbeitung ist das Thema der drei Geschäftsführer von SHS Plus Dr.-Ing. Gregor Hiesgen, Dr.-Ing. Kenny Saul und Dr.-Ing. Martin Spitz (von links).

Schon zu Zeiten, als Dr. Kenny Saul, Dr. Gregor Hiesgen und Dr. Martin Spitz noch an der Universität Duisburg-Essen Maschinenbau in den Fachbereichen Kunststoffverarbeitung und Mechatronik studiert haben, kam ihnen der Gedanke zur Gründung eines eigenen Unternehmens. Das war 2009.

Mittlerweile steht die heutige SHS Plus GmbH für innovative Technologien, Softwaresysteme und Dienstleistungen rund um Kunststoffverarbeitungsprozesse. „Unsere Grundidee war die Energierückgewinnung aus heißen Kunststoffprodukten“, sagt Dr. Kenny Saul, einer der drei Geschäftsführer zur Ausgangssituation des Oberhausener Unternehmens.

Heute hat das Unternehmen 8 Mitarbeiter, ist seit 2015 Ausbildungsbetrieb und bietet mit den drei Geschäftsfeldern „Consulting“, „Simulation“ und „Technologie“ seinen Kunden ein umfassendes Spektrum an. Einen Vorteil sieht der Geschäftsführer

dabei auf der konkreten Branchenfokussierung: „Gerade im Bereich Consulting gibt es viele Anbieter, aber die Spezialisierung und unsere eigene Erfahrung rund um die Kunststoffverarbeitung sind unser Vorteil.“ Zu den Kunden gehören Unternehmen der Kunststoffverarbeitung sowie des Kunststoffmaschinenbaus und freie Distributoren weltweit, u. a. in den USA, Kanada, Tschechien, Frankreich oder auch aus Asien.

Durch die intensive Beratungstätigkeit vor Ort sind Kundenanforderung der Treiber für Innovationen. „Für das produzierende Gewerbe sind wir ein ‚Troubleshooter‘. Bei auftretenden Problemen suchen wir nach innovativen Lösungen für eine reibungslose Prozessoptimierung“, so Saul. „Für diese Entwicklungsprozesse werden fast die gesamten Gewinne aus dem Beratungsgeschäft reinvestiert.“

Ergänzend dazu bietet die selbstentwickelte Simulationssoftware ‚chillWARE‘ die Möglichkeit, das Abkühlen von Kunststoffprodukten exakt darzustellen. Den Namen haben die Geschäftsführer als Marke eintragen lassen. Aufwand und Abwicklung waren

hierbei vergleichsweise gering und einfach. Anders beurteilt Saul die Eintragung von Patenten. Die Offenlegung von detaillierten Eigenschaften oder die Nachvollziehbarkeit der Einsatzgebiete sieht er eher kritisch für kleine Unternehmen.

Abgerundet wird das Unternehmensportfolio im Bereich „Technologie“ durch das innovative Produkt „plusMETER“. SHS entwickelt, fertigt und vertreibt dieses Mess- und Steuerelement, das Funktionen eines Energiemonitorings, einer Prozessdatenerfassung sowie einer Prozesssteuerung und -regelung in einem Gerät vereint. So können einzelne Komponenten, wie z. B. elektrische Energieströme, Druckluft oder Kühlwasser, problemlos ausgelesen werden.

Zur Wissenschaft haben die Geschäftsführer einen engen Kontakt. Nicht zuletzt durch die Lehrtätigkeit von zwei der Geschäftsführer an der Universität Duisburg-Essen und der Hochschule Rhein-Waal sowie durch aktuelle Förderprojekte, die in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen oder auch mit der Universität Bochum durchgeführt werden. „Eine enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft ist ein Gewinn für beide Seiten. Allerdings ist hierbei eine hundertprozentige Orientierung nach der Fachrichtung entscheidend.“ So bestehen Kooperationen mit dem Oberhausener Fraunhofer Institut Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik, UMSICHT oder dem Süddeutschen Kunststoffzentrum (SKZ). Gerade kleineren Unternehmen empfiehlt Saul eine enge Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft. „Im Bereich von Entwicklungen ist ein

Über die SHS Plus GmbH

Das Oberhausener Unternehmen wurde 2009 als Spin-Off der Universität Duisburg-Essen gegründet und beschäftigt heute 8 Mitarbeiter. SHS Plus bietet Beratungsdienstleistungen, Simulationssoftware sowie innovative Lösungen zur Prozessdatenerfassung mit dem speziellen Fokus auf die kunststoffverarbeitende Industrie an. Im Mittelpunkt steht dabei die Steigerung von Produktqualität, Produktivität und Effizienz im Bereich der Kunststoffverarbeitung. www.shs-plus.de

intensiver Austausch ein echter Gewinn. Das gemeinsame Entwicklungspotenzial ist wesentlich höher, als wenn man das als Unternehmen alleine stemmt.“ Durch den engen Kontakt und die Lehrtätigkeiten bietet das Unternehmen Studenten der entsprechenden Fachrichtung Themen für Fach- oder Abschlussarbeiten an. So entstehen der direkte Kontakt und die Möglichkeit der Fachkräftegewinnung, die sich laut Saul in diesem besonderen Bereich eher schwierig gestaltet.

„Unsere Innovationen basieren auf fachlicher Kompetenz und Leidenschaft für Technik. Jedes Unternehmen sollte den Mut und ein wenig Durchhaltevermögen haben, Innovationen auch herauszubringen. Auch wenn vielleicht nicht jede Produktentwicklung im ersten Anlauf am Markt ein Erfolg wird,“ lautet Sauls Innovationsbotschaft. ■

Heike Doll

Typisch MOHAG: Kompetenz in Ihrer Nähe



Gerhard Schreiner



Kai Brinkmann



Michael Rest

FORD TRANSIT KASTENWAGEN LKW BASIS

Bordcomputer, Beifahrer-Doppelsitz, 4-fach verstellbarer Fahrersitz, Fensterheber elektrisch

Bei uns schon für

€ **19.990,-**¹ (Netto)



Abbildung zeigt Wunschpreis statt angelegten Mehrpreises.



MOHAG Motorwagen-Handelsgesellschaft mbH
45881 Gelsenkirchen · Grothusstraße 18 · Herr Schreiner: Tel. 0209 36004-27
45141 Essen · Herzogstraße 1 · Herr Brinkmann: Tel. 0201 361361-50
45659 Recklinghausen · Rottstraße 116 · Herr Rest: Tel. 02361 5804-176



¹Ford Transit Kastenwagen LKW Basis 290 L2 Frontantrieb 2,0 l TDCI Ford EcoBlue 77 kW (105 PS), zuzüglich 19% MwSt und zuzüglich 900,-€ Überführungskosten zuzüglich 19% MwSt.

IHK ist Partner des neuen Welcome- und ServiceCenters

Ankommen leicht gemacht



Foto: Kerstin Bögchoiz

Im neuen Welcome- und ServiceCenter: seine Leiterin Annika Grabenkamp und Marc Meckle, stv. Geschäftsführer International der IHK.

Die IHK zu Essen macht sich seit vielen Jahren für die Etablierung einer gelebten Willkommenskultur in der MEO-Region stark. Umso begrüßenswerter ist es, dass das „Welcome- und ServiceCenter Essen“ (WSC) nach langem Anlauf im Juli 2016 seine Tore geöffnet hat. Für die regionale Wirtschaft kann das WSC eine wichtige Stütze zur erfolgreichen Anwerbung von Fachkräften – besonders aus dem Ausland – werden. Die IHK bringt sich als Partner des Welcome-Centers ein und unterstützt es bei wirtschaftsnahen Fragestellungen mit Rat und Tat.

Das WSC Essen steht grundsätzlich allen Neubürgern als Anlaufstelle bei Fragen zum Alltagsleben in Essen zur Verfügung. Ein besonderer Schwerpunkt bildet die Unterstützung von ausländischen Fachkräften und ihren Familien.

Die Einstellung ausländischer Mitarbeiter wird – vor dem Hintergrund des steigenden Fachkräftemangels – für viele Unternehmen immer wichtiger. Deshalb steht das Thema „Mitarbeiter aus dem Ausland rekrutieren“ auch im Mittelpunkt einer IHK-Veranstaltung am 15. März 2017 – mit aktiver Einbindung des Welcome- und ServiceCenters Essen und seiner Leiterin Annika Grabenkamp.

Frau Grabenkamp, welche Aufgaben hat das WSC? Wer kann sich an Sie und Ihr vierköpfiges Team wenden?

Wir sind eine Informationsplattform und Anlaufstelle für alle Neu-Essener. Wir stellen einen sog. „Neubürgerservice“ kostenfrei zur Verfügung, der individuelle Fragen rund um das Leben in Essen beantwortet: von Fragen zu Behördengängen über Freizeit- und Kulturangebote bis hin zu der Anerkennung eines ausländischen Schulabschlusses oder Betreuungsmöglichkeiten der Kinder. Am Ende einer Beratung erhält der Kunde einen individuell angepassten Plan für die weiteren Schritte, sei es der Sprachkurs, die Krankenversicherung, der Kita-Platz oder die Führerscheinstelle. Wir nehmen uns bewusst Zeit und haben den Anspruch, keine Frage unbeantwortet zu lassen.

Aufgrund unseres umfangreichen Netzwerkes können wir im Bedarfsfall auch an viele starke Partner – so auch die IHK zu Essen – weitervermitteln. Zudem bieten wir ausländischen Fachkräften einen besonderen Behördenservice an: Dazu zählen neben hoheitlichen Aufgaben umfangreiche Dienstleistungen nach dem Melde- und Aufenthaltsgesetz.

Wie können regionale Unternehmen von Ihrer Arbeit profitieren?

Ziel ist es, durch unsere Präsenz und unser Angebot dazu beizutragen, Essen für Fachkräfte und Unternehmen noch attraktiver zu machen. Ein unkomplizierter Behördenzugang und eine individuelle Dienstleistung, die auch die Familie der Fachkraft einbezieht, sind wichtige Faktoren im „Kampf um die klügsten Köpfe“. Durch unsere Arbeit erhalten die Unternehmen eine wichtige Entlastung und Unterstützung bei der Integration neuer Mitarbeiter – besonders aus dem Ausland.

Selbstverständlich stehen wir Unternehmen als Ansprechpartner zur Verfügung, die überlegen eine Fachkraft aus dem Ausland anzuwerben. Vielfach wird Unterstützung beim formalen Prozess benötigt oder sie wollen sich über unser Leistungsspektrum informieren. Unter anderem haben wir einen zweisprachigen Flyer sowie eine Imagebroschüre in deutscher und in englischer Version erstellt – gedruckt und digital. Gerne können Firmen diese für ihre Zwecke bei der Anwerbung von Fachkräften im In- und Ausland verwenden.

Wie viele solcher Fachstellen gibt es in NRW und ganz Deutschland?

In Nordrhein-Westfalen nimmt das WSC eine Vorreiterrolle ein, denn es ist derzeit das einzige seiner Art hier, was uns natürlich sehr stolz macht. Deutschlandweit gibt es zwar bereits mehrere Welcome-Center, die jedoch inhaltlich unterschiedlich aufgestellt sind. So bieten Hamburg, Dresden und München wie Essen auch

ein hoheitliches Dienstleistungsangebot, wohingegen bspw. das Welcome-Center Stuttgart oder das Welcome-Center Heilbronn-Franken ihren Schwerpunkt auf die Neubürgerberatung und -unterstützung legen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Anzahl der Welcome-Center in Deutschland zunimmt. Es ist kein Geheimnis mehr, dass gelebte Willkommenskultur und ein daran gekoppeltes (behördliches) Dienstleistungsangebot positive Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Gewinn von Fachkräften erwarten lässt.

Ein Rückblick auf die letzten sechs Monate: Wird die Anlaufstelle angenommen? Haben Sie gut zu tun?

Ja, auf jeden Fall. Wir haben uns im Juli 2016 bewusst für einen sanften Start entschieden. So hielt sich der Kundenzulauf in den ersten Wochen in Grenzen und der Bekanntheitsgrad des WSC konnte durch eigenes Marketing sukzessive steigen. Spätestens seit der offiziellen Eröffnung durch Oberbürgermeister Thomas Kufen merken wir spürbar, dass das Interesse an unserer Institution wächst. Die verschiedenen Kommunikationswege – telefonisch, per E-Mail oder persönlich – werden gut angenommen, auch in Englisch und in anderen Sprachen. Seit dem 02.01.2017 sind wir zudem nicht mehr nur ausschließlich für die Ersterteilung, sondern auch für die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnisse nach den §§ 19-21 des Aufenthaltsgesetzes zuständig. Dabei erstreckt sich das hoheitliche Dienstleistungsangebot auch auf den Ehepartner sowie die minderjährigen, unverheirateten Kinder.

Insgesamt kann unser Team auf positive erste Monate zurückblicken: Das WSC kann bereits erste Erfolgsgeschichten von Kunden erzählen, die hier nicht nur beruflich Fuß gefasst haben, sondern Essen auch als ihre neue Heimat wahrnehmen und leben.

■ www.essen.de/welcomecenter

Veranstaltung

„Mitarbeiter im Ausland rekrutieren“

15. März 2017 in der IHK zu Essen

Sie erwägen eine neue Fachkraft aus dem Ausland zu rekrutieren? Zentrale Fragen rund um das Thema sollen in der Veranstaltung beantwortet werden, so z. B.:

- Wo erhalte ich Informationen rund um das Thema?
- Welche rechtlichen Rahmenbedingungen sind zu beachten?
- Wer kann mich im Rekrutierungsprozess unterstützen?
- Wie kann ich die Integration des neuen Mitarbeiters erfolgreich gestalten?

Beantwortet werden diese Fragen u. a. von Expert(inn)en des Operative Service Essen der Bundesagentur für Arbeit, des Instituts der deutschen Wirtschaft, Köln und des Welcome- und ServiceCenters Essen.

Ansprechpartner:

Marc Meckle (marc.meckle@essen.ihk.de; 0201 1892-240)

Informationen und Anmeldung:

www.essen.ihk24.de unter Dok.-Nr. 12296250



Webshops

Datenschutzrecht für Online-Händler

Beim Online-Kauf werden notwendigerweise persönliche Informationen über die Käufer vom Anbieter benötigt. Im Umgang mit diesen personenbezogenen Daten sind jedoch einige Regeln zu beachten. Dies gilt besonders vor dem Hintergrund der zukünftigen EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO), die Bußgelder bis zu 20 Mio. Euro bei gravierenden Rechtsverstößen vorsieht.

1. Datenschutzerklärung

Bereits nach jetzigem Recht ist das Vorhalten einer Datenschutzerklärung eine der wichtigsten Pflichten für Online-Händler. Die Informationen über die Datenverwendung gehören genauso zum Onlineauftritt wie das Impressum und sollten auf jeder Seite verlinkt werden. Inhaltlich muss der Anbieter den Nutzer über Art, Umfang und Zweck der Datenverarbeitungen durch seine Website und den Shop informieren. Dies fängt in der Regel mit den technisch notwendigen Daten an (z. B. IP-Adresse, Zeitstempel), umfasst aber auch die Aktivitäten auf der Website, Daten zum Kundenaccount (z. B. Name, Lieferadresse, Zahlungsinformationen). Umfangreicher kann die Datenschutzerklärung bei Bonitätschecks, Newslettern oder Analysetools werden. Unter der EU-DSGVO sind die

Datenschutzerklärungen erheblich zu überarbeiten, denn die Verordnung schreibt insgesamt umfangreichere Informationen vor, beispielsweise zusätzlich die Angabe von Rechtsgrundlagen für die Verarbeitung, die Kontaktdaten des Datenschutzbeauftragten oder Hinweise auf das Widerspruchsrecht des Kunden.

2. Rechtmäßigkeit der Datenverarbeitung

Online-Händler dürfen nur solche Daten eines Kunden verwenden, die zur Bereitstellung des Angebots und zur Abwicklung der Bestellung mit dem Kunden erforderlich sind. Kontakt- und Bezahltdaten können also problemlos verarbeitet werden, schwieriger kann es bei Daten über das Nutzungsverhalten oder bei der Nutzung der E-Mail-Adresse für Werbung sein. Dies ist je nach Einzelfall nur mit einer Einwilligung des Kunden erlaubt.

Diese Grundsätze bleiben auch unter der EU-DSGVO prinzipiell bestehen. Auch die Weitergabe von Daten an Dritte wird nicht

grundlegend anders bewertet werden. Der Onlinehändler darf die Lieferanschrift weiterhin an das Transportunternehmen ebenso weitergeben wie etwaige Zahlungsdaten an die mit der Abwicklung befassten Kreditinstitute.

3. Grundprinzipien

Wichtiger wird hingegen, dass wirklich nur solche Daten verarbeitet werden, die zur Abwicklung der Bestellung notwendig sind, z. B. sollte das Transportunternehmen nur solche persönlichen Informationen über den Kunden erhalten, die es wirklich zur Zustellung benötigt. Zwar gelten auch jetzt schon Prinzipien wie die Datensparsamkeit, aber unter der EU-DSGVO werden die Grundsätze explizit aufgezählt und bereits deren Nichteinhaltung kann ein Bußgeld auslösen.

4. IT Sicherheit

Online-Händler sind auch für die Sicherheit der von ihnen gespeicherten Daten verantwortlich. Sie müssen also Sorge dafür tragen, dass technische und organisatorische Maßnahmen zur Vermeidung von Angriffen auf ihre Kundendaten getroffen werden. Häufig bedienen sich Unternehmen dabei einer externen IT-Infrastruktur, so dass die Auswahl und Überprüfung des Anbieters dabei eine Rolle spielen. Die Qualität der IT-Sicherheit war bislang zwar vage vorgeschrieben, konnte aber nicht direkt sanktioniert werden. Dies wird sich unter der EU-DSGVO ändern, so dass Online-Händler die Sicherheit Ihrer Kundendaten unbedingt und regelmäßig überprüfen und unter Umständen auch vertragliche Regelungen mit diesen treffen müssen.

5. Rechte der Betroffenen

Kunden von Webshops können bestimmte Rechte gegenüber dem Betreiber geltend machen. So kann Auskunft über die zu einer Person gespeicherten Daten verlangt, eine Korrektur falscher Daten oder unter Umständen sogar eine Löschung gefordert werden. Die EU-DSGVO misst diesen Rechten des Einzelnen eine deutlich



Foto: privat

Der Autor Dr. Thomas Balzer ist Rechtsanwalt und Partner bei der Kanzlei Zuhorn & Partner, Essen.

stärkere Bedeutung bei. Online-Händler müssen demnächst sicherstellen, dass die geltend gemachten Rechte unverzüglich bearbeitet werden, spätestens innerhalb eines Monats. Außerdem kann der Kunde unter anderem verlangen, dass er bestimmte Daten über sich in elektronischer Form erhält, so dass er mit diesen Daten problemlos zu einem anderen Anbieter wechseln kann. Webshopbetreiber sollten also rechtzeitig sicherstellen, dass sie Prozesse definiert haben, die einen reibungslosen Ablauf bezüglich der Kundenrechte ermöglichen. Dies geht kaum, ohne die Mitarbeiter entsprechend zu sensibilisieren. ■

Veranstaltungshinweis

„Die EU-Datenschutz-Grundverordnung für Online-Händler“

Unter diesem Titel bietet die IHK am **Mittwoch, 08.03.2017, 14.00 – 16.00 Uhr, im Hause der IHK** eine Veranstaltung an, in der über dieses Thema eingehend informiert wird.

Verbindliche Anmeldungen zur kostenfreien Veranstaltung unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 12294749.

Ab 110 Euro
zzgl. MwSt. im Monat.

RICOH

OTTO SCHORNING
Ihr Partner für Postbearbeitungs- und Systemlösungen

Endlich da: Das papierlose Büro im Miniformat!

Seit dem 1. Januar 2017 gelten die neuen Grundsätze zur ordnungsgemäßen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form im vollen Umfang. Archivieren Sie Ihre Unterlagen deshalb ab sofort einfach digital und nach allen gesetzlichen Vorgaben (GDPdU, HGB, AO) mit Ricoh BVLArchivio. Die Archivserver-Komplettlösung wird als „digitaler Aktenschrank“ in jede bestehende Systemlandschaft eingebunden und arbeitet dann vollständig administrationsfrei.

Einmal installiert speichert Ricoh BVLArchivio alle steuerlich relevanten Dokumente wie Rechnungen und Kontoauszüge revisionssicher und gesetzeskonform von allen Betriebssystemen nach eigenen Suchvorgaben geordnet ab.

Seit 40 Jahren Ihr zuverlässiger Partner *Wir beraten Sie gerne!*



Teilqualifikationen Chancen nutzen

Foto: Robert Kreschke – Fotolia.com

Rund 1,4 Millionen junge Erwachsene in Deutschland haben keinen Berufsabschluss. Diese und ältere Menschen brauchen eine zweite Chance, denn sie werden von Unternehmen dringend als Fachkräfte gebraucht. Ein Weg, der auch nachträglich noch zum Berufsabschluss führen kann, verläuft über Teilqualifikationen (TQ).

Nach einer fast vierjährigen Testphase bieten die Industrie- und Handelskammern (IHKs) künftig bundesweit IHK-Kompetenzfeststellungen für Teilqualifikationen an. „Als Unternehmer ist für mich Fachkräftesicherung ohne Qualifizierung nicht denkbar. Die Aufgaben und Prozesse in den Betrieben werden heute immer komplexer,“ sagte DIHK-Präsident Eric Schweitzer. „Die Wirtschaft ist auf qualifizierte Mitarbeiter angewiesen. Teilqualifikationen bieten deshalb auch den Menschen noch eine Chance, die nach dem Ende der Schule, keinen Berufsabschluss erwerben konnten und diesen nun nachholen wollen.“

Das Unterstützungsangebot der IHKs für Teilqualifikationen richtet sich vor allem an Erwachsene, die älter als 25 Jahre, keinen oder einen veralteten Berufsabschluss haben, arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind wie auch an geflüchtete Menschen mit Bleibeperspektive. Zwar steht auch diesen Erwachsenen grundsätzlich noch eine duale Ausbildung offen, aber aus unterschiedlichen Gründen ist dieser Weg für viele Geringqualifizierte keine Option.

Viele Beispiele zeigen inzwischen, dass die Chancen der Teilqualifikationen bereits erfolgreich genutzt werden. Teilqualifikationen haben den Vorteil, dass sie von anerkannten Berufen abgeleitet sind. Das ist eine ideale Voraussetzung für Geringqualifizierte, sich auch ohne eine klassische Ausbildung der IHK-Abschlussprüfung und damit dem Berufsabschluss zu nähern. TQs bieten zudem die Chance, mit dem schrittweise Erlernten eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen.

„Wir als Bundesagentur für Arbeit sind sehr daran interessiert, dass Menschen im Alter zwischen 25 und 45 Jahren doch noch zur Fachkraft werden und das gelingt am besten, wenn sie es Schritt für Schritt machen,“ sagt Detlev Scheele, Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit.

Teilqualifikationen können begleitend zu einer Beschäftigung oder in einer von betrieblichen Praktika begleiteten Vollzeit-Qualifizierung absolviert werden. Unternehmer haben so die Chance ihre an- und ungelernen Mitarbeiter schrittweise qualifizieren zu lassen oder neue qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen. Nach erfolgreicher IHK-Kompetenzfeststellung winkt ein IHK-Zertifikat als anerkannter Nachweis über berufliche Qualifikationen. Das Angebot der IHKs gilt für bundesweit einheitliche Teilqualifikationen in verschiedenen kaufmännischen und technischen Berufen.

■ *Jana Zimmermeyer, DIHK*

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.ihk.de/teilqualifikationen



Foto: DIHK

„Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“

Die Industrie- und Handelskammern in Deutschland begleiten und beraten Menschen auf vielfältige Art und Weise während ihres Berufslebens. Sie qualifizieren Fachkräfte und stehen ihren Mitgliedsunternehmen als kompetente Partner zur Seite. Ob in der Beruflichen Bildung, bei Unternehmensgründungen, der Integration von Flüchtlingen, wenn es darum geht, neue Märkte zu erschließen, oder darum, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen.

Die IHK-Organisation will die Vielfalt ihres Engagements stärken und öffentlich noch besser sichtbar machen. Daher hat sie für die Jahre 2017 und 2018 das Schwerpunktthema „Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“ ausgewählt. Im Zentrum der geplanten Aktivitäten stehen Existenzgründer ebenso wie gestandene Unternehmer, Schüler ebenso wie Azubis, Prüfer oder angehende Techniker und Meister. Mit (Erfolgs-)Geschichten und Veranstaltungen werden die IHKs die Marke „IHK“ greif- und erlebbar machen.

Im Mittelpunkt des IHK-Portfolios stehen dabei stets die Menschen. Ihre Förderung und Entwicklung ist wesentlicher Erfolgsfaktor der Unternehmen. Ein besonderer Schwerpunkt wird deshalb auch die Berufliche Bildung in all ihren Facetten sein.

Die Industrie- und Handelskammern und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag werden in den beiden kommenden Jahren viele Gelegenheiten nutzen, um diesen Kernbestandteil der Marke IHK in die Öffentlichkeit zu tragen. Wir wollen unter Beweis stellen: Die Industrie- und Handelskammern stehen im Dienste der Menschen und stärken die Wirtschaft. Sie entwickeln sich ständig weiter. Sie sind zugleich verlässliche Partner für Unternehmen und Politik. Wir wollen dabei immer wieder auch Impulsgeber in Zeiten schneller gesellschaftlicher Veränderungen sein. ■

DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer

TOP-EVENT.^{NRW}

Equipment | Service | Konzeption



TISCHLEIN DECK` DICH

**Professionelle
Vermietung von
hochwertigem
Eventequipment:**

- Table Top
- Möblierung
- Lounge Equipment
- Küchenausstattung
- Bar- & Buffetzubehör
- Zubehör & Technik



**Verleih von geschul-
tem Gastronomie- &
Event-Personal:**

- Servicekräfte
- Logistiker
- Hostessen/Stewards
- Promoter
- Veranstaltungsleiter
- Köche/Küchenhilfen
u. v. m.



Top Event

Inh. Prüser Event & Equipment GmbH & Co. KG
Felicitasstraße 7, 44263 Dortmund
Telefon 0231 / 777077-0 | Fax 0231 / 777077-7
info@top-event.nrw | www.top-event.nrw

Neue Workshopreihe „Digitaler Dienstag“

Foto: Maksim Pasko - Fotolia.com

Praxisnah, alltagstauglich, individuell und zielgerichtet – mit diesem Anspruch startet die IHK eine neue Veranstaltungsreihe zu Fragen der Digitalisierung. Unter dem Titel „Digitaler Dienstag“ bietet die IHK im Rahmen des Camp.Essen jeden ersten Dienstag im Monat von 16 bis 18 Uhr Workshops an, die aufzeigen, wie Prozesse im Unternehmen optimiert werden können. Nach einem kurzen Impuls durch einen Experten werden individuelle Bedürfnisse der Teilnehmer im Austausch mit anderen Unternehmern diskutiert. Am Ende des Workshops nehmen die Teilnehmer 3 Chancen, 3 Risiken und 3 Tipps mit, die im Betriebsalltag weiterhelfen sollen.

Den Auftakt zum „Digitalen Dienstag“ macht der 7. Februar von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr im Camp.Essen, Karolinger Straße 96, 45141 Essen. Im Mittelpunkt des ersten Workshops steht das Thema Collaboration. Es richtet sich vor allem an Unternehmen, die viele externe Mitarbeiter, Vertriebler, Heimarbeiter und/oder Außendienstmitarbeiter haben. Hier soll die Frage beantwortet werden, wie Zusammenarbeit und Kommunikation effizient erfolgen und wie das notwendige Wissen dafür bereitgestellt werden kann. Der Impuls kommt von dem Essener Start-up CO4S GmbH. Am 7. März steht dann die Digitalisierung des Vertriebs auf der Agenda. Gleiche Zeit, gleicher Ort.

3 Fragen an den stv. IHK-Geschäftsführer Jan Borkenstein, der das neue Projekt betreut und sich auf interessante Impulse für den Unternehmensalltag freut.

Herr Borkenstein, wie ist die Idee zu dieser Veranstaltung entstanden?

Nachdem in den letzten Monaten ganz allgemein das Thema Digitalisierung sehr präsent war, wollten wir nun konkretere Ansatzpunkte bieten. In jedem Termin wird eine bestimmte Herausforderung besprochen, bspw. zu der Frage, wie neue Interessenten

online gewonnen werden können. Unser Ziel ist es, dass die Unternehmen Lösungsmöglichkeiten erhalten, die ihnen im Betriebsalltag weiterhelfen.

Welche Rolle spielt das Thema „Digitalisierung“ in der Wirtschaft?

Sie ist nicht mehr wegzudenken und spielt in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Rolle. Aus unserer Sicht gibt es keine Branche, die das Thema ignorieren könnte. Gleichzeitig gibt es aber auch keine Patentlösung, die auf jedes Unternehmen passen würde. Da wird es nur individuelle Antworten geben können.

Was ist der Unterschied zu anderen Formaten, wie z. B. einer klassischen Info-Veranstaltung?

Aufgrund der kleinen Gruppengröße können wir konkreter auf einzelne Wünsche eingehen. Ein großer Vorteil liegt aber auch darin, dass die Unternehmen sich besser austauschen und gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren können. Und mit unserem 3x3 Ansatz setzen wir darauf, dass jeder Teilnehmer auch etwas Handfestes mit in den Betrieb nehmen kann. ■

Weitere Informationen zu Terminen und Themen finden Sie im Internet unter: www.essen.ihk24.de unter der **Dok.-Nr. 3590352**. Hier können Sie sich zu den Terminen online anmelden und uns Ihre Themenwünsche mitteilen, falls Ihr Favorit nicht dabei sein sollte. Die Teilnehmerzahl ist auf 12 begrenzt.



Ansprechpartner in der IHK:

Jan Borkenstein

Tel: 0201 1892-198

E-Mail: jan.borkenstein@essen.ihk.de

Google ändert seinen Suchindex

Was Unternehmer wissen sollten



Der Google Algorithmus gilt als das größte Wirtschaftsgeheimnis neben dem Coca-Cola-Rezept. Umso überraschender war es, als der Internet-Konzern Ende 2016 ganz offiziell eine grundlegende Änderung am geheimen Suchindex ankündigte – und sogar genau verriet, welche das sein würde: In Zukunft will Google den mobilen Versionen von Webseiten einen höheren Stellenwert einräumen als den Desktop-Versionen. Unternehmen, deren Webseiten nicht für mobile Endgeräte optimiert sind, stehen dann vor einem Problem. Sie spielen in Zukunft bei Google-Suchanfragen kaum eine Rolle mehr. Für kleine und mittelständische Unternehmen bedeutet das einen gewaltigen Einschnitt. Wer keine mobil optimierte Webseite hat, ist in Zukunft quasi unsichtbar.

Den Grund für diese Zeitenwende teilte Google am 15. November in seinem Webmaster-Blog mit: „Mittlerweile wird die Google-Suche vor allem auf Mobilgeräten verwendet. Unsere Ranking-Systeme ermitteln die Relevanz einer Seite für die Nutzer aber normalerweise immer noch anhand der Desktop-Version.“ Konkret heißt das: Wenn die Nutzer primär mobile Seiten sehen wollen, sollen ihnen bei der Google-Suche auch in erster Linie mobile Auftritte angezeigt werden.

Besonders für kleine und mittelständische Unternehmen kündigt sich damit eine Zeitenwende an, denn die Karten um die Top-Plätze in der größten Suchmaschine der Welt werden neu gemischt. Moderne Unternehmer sind gezwungen, die Tauglichkeit ihrer Seite überprüfen zu lassen und sie gegebenenfalls grundlegend zu modernisieren. Denn nach wie vor gilt: Wer bei Google auf den Top-Plätzen auftaucht, gilt als Branchenprimus, als besonders seriös und erfolgreich.

Dass die Suchmaschine so stark auf mobile Webinhalte ausgerichtet wird, ist Resultat einer längst stattgefundenen Entwicklung. Laut dem Daten-Portal Statista haben im Jahr 2015 insgesamt 63 Prozent aller Deut-

schen das mobile Internet genutzt. Mehr als 80 Prozent aller Emails werden unterwegs gelesen. Wer mit dem Handy oder Tablet surft, ruft am häufigsten Google auf, gefolgt von Wetter-Apps und Facebook.

Für Unternehmer stellt sich deshalb ganz grundsätzlich die Frage, ob sie mit dieser gesellschaftlichen Entwicklung Schritt halten können. Google hat inzwischen eine Test-Webseite eingerichtet, auf der Webseiten-Betreiber überprüfen können, ob ihre Seite responsiv ist – also ob sie für mobile Geräte optimiert ist.

Nicht immer ist die Selbsteinschätzung der Unternehmer auch wirklich realistisch. So ergab erst im September eine Befragung der Agentur Ennovative für die Logistikbranche, dass nur 22 Prozent der Webseiten für mobile Geräte optimiert sind. Die Hälfte der 220 Befragten schätzte den aktuellen Zustand der eigenen Webseite in Bezug auf Suchmaschinenoptimierung und mobile Fähigkeit falsch ein – ihre Firmenseiten waren nicht auf dem neuesten Stand, obwohl die Unternehmer davon ausgingen. ■

*Jan-Nicolas Kuhl, Semtrix,
Agentur für Suchmaschinenmarketing in Essen*

Wirtschaftsjunioren Essen mit neuem Vorsitzenden

Foto: privat



Jan-Philipp Reinicke

Seit dem 01.01.2017 ist der 37-jährige Jan-Philipp Reinicke, Senior Expert im Bereich Strategic Resource Management der Business Area Steel Europe des thyssenkrupp Konzern, neuer Vorsitzender der Wirtschaftsjunioren Essen. meo stellt ihn im Interview vor.

Was ist für Dich das besondere an den Wirtschaftsjunioren?

Die Wirtschaftsjunioren sind mit rund 10.000 Mitgliedern der wichtigste deutsche Verband junger Unternehmer und Führungskräfte. Für mich hat diese Gemeinschaft unternehmerisch denkender Menschen, die einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten wollen, einen besonderen Reiz. Bereits als Interessent ist man von Anfang an mit allen Mitgliedern per Du. Dadurch gibt es keine künstlichen Hürden und man kann sich und seine Ideen uneingeschränkt in unser Netzwerk einbringen. Die Wirtschaftsjunioren realisieren sehr viele Projekte, um u. a. das Verständnis für die Wirtschaft in der Gesellschaft zu stärken. Oftmals entstehen durch die gute Zusammenarbeit in den Projekten auch echte Freundschaften.

Die Wirtschaftsjunioren verleihen nicht nur der jungen Wirtschaft eine Stimme und vertreten die Anliegen ihrer Mitglieder gegenüber der Politik, sondern sie engagieren sich auch sozial. Wir wollen mehr Investitionen in unser Bildungssystem, damit alle Kinder die gleichen Startchancen bekommen. Aber wir bieten auch unseren Mitgliedern die Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln. Bei Trainings oder Konferenzen kann man sich weitere soziale Kompetenzen aneignen und vorhandene Fähigkeiten erweitern. Dank der persönlichen Atmosphäre kann sich jeder Wirtschaftsjunior in Essen, aber auch bundesweit und sogar international ein nachhaltiges Netzwerk aufbauen.

Was ist Dir als Vorsitzender für das Jahr 2017 wichtig?

In 2017 möchte ich vor allem den Mehrwert, den die Wirtschaftsjunioren bieten, besonders herausstellen. Durch den Besuch von Trainings und Konferenzen konnte ich persönlich z. B. bereits meine Kompetenzen und Fähigkeiten steigern. Da für mich die Projektarbeit ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsjunioren ist, möchte ich auch hier einen Schwerpunkt setzen und die Mitglieder ermuntern, aktiv Ihre Ideen in unsere Arbeitskreise einzubringen und dort umzusetzen.

Wen möchtest Du noch für die WJE gewinnen?

Da sowohl Essen als auch Mülheim Standorte des Ruhr:Hub sind, möchte ich die digitale Gründerszene in unser Netzwerk integrieren. Gerade als junger Gründer verfügt man noch nicht über ein stark ausgeprägtes Netzwerk. Neben den Jungunternehmern, mit denen sie sich über Erfahrungen austauschen können, haben wir als Mitglieder auch Rechtsanwälte, Finanz- und Immobilienfachleute, die ihnen gern mit Rat und Hilfe zur Seite stehen. In umgekehrter Richtung geben die digitalen Jungunternehmer neue Impulse für die bereits etablierte Wirtschaft. Nicht umsonst ist die Industrie 4.0, also die Digitalisierung der Wirtschaft, eines der derzeit beherrschenden Themen.

Was machst Du, wenn Du gerade nicht für thyssenkrupp oder für die Wirtschaftsjunioren tätig bist?

In meiner Freizeit fahre ich sehr gern Ski. Anfang Februar bin ich dazu für eine Woche in Österreich. Ansonsten fahre ich gern Rad. Da ich erst seit 1 ½ Jahren in Essen lebe, konnte ich per Fahrrad sehr gut das Ruhrgebiet und das Umland erkunden und kennenlernen. Ich bin sehr neugierig darauf, was es in der Stadt Essen und ihrer schönen Umgebung für mich noch zu entdecken gibt. ■

Marketingpreis Tacklen 2017

Auch in diesem Jahr heißt es wieder „And the winner is...“. Der Marketing Club Ruhr zeichnet 2017 bereits zum sechsten Mal Unternehmen, Agenturen und Gründer mit den begehrten Marketingpreisen Tacklen aus. Die IHK zu Essen ist erneut Partner des „Tacklen“ und möchte diese Auszeichnung als Gütesiegel für hervorragende Marketing- und Kommunikationsleistungen weiter in der Region etablieren. Verliehen werden die Preise im Rahmen einer festlichen Gala mit zahlreichen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Kultur.

Bewerben können sich kleine, mittelständische und große Unternehmen, Gründer sowie Agenturen aus der Region Mülheim an der Ruhr, Essen, Oberhausen, Bottrop, Gladbeck und Gelsenkirchen in den folgenden Kategorien:

- **Unternehmens-Tacklen** für die beste Marketing-Leistung von kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen – präsentiert von der IHK zu Essen.
- **Agentur-Tacklen** für die beste Leistung einer Agentur aus der Region – präsentiert vom Marketing Club Ruhr.
- **Gründer-Tacklen** für das beste Marketing-Konzept eines Gründers der Region – präsentiert von Funke Medien NRW.

Nach wie vor steht der Tacklen für das gewisse „Etwas“, wodurch sich Marketing- und Kommunikationsleistungen von den Produkten der Wettbewerber abheben. Entscheidend ist vor allem die Kreativität und Innovation sowie eine professionelle Umsetzung und ein messbarer Erfolg. Die Tacklen-Jury – bestehend aus Geschäftsführung und Vorstandsmitgliedern des Marketing Club Ruhr, Vertretern der FOM Hochschule für Oekonomie Et Management, der FUNKE Medien NRW, der Universität Duisburg-Essen sowie der IHK zu Essen – freut sich auch in diesem Jahr auf zahlreiche Bewerber, die die Potenziale des Ruhrgebietes als erfolgreiche Marketingregion widerspiegeln.

Genau das erreichten u. a. die Preisträger 2016, wozu die Bäckerei Welp (Unternehmens-Tacklen), die Ackerhelden GmbH (Gründer-Tacklen) sowie die CONTACT GmbH zusammen mit Behrends Marketing (Agentur-Tacklen) zählen.

Weitere Informationen rund um den „Tacklen 2017“ sowie das Bewerbungsformular finden Sie hier:
<http://tacklen.marketingclub.ruhr>



Büroräume zu vermieten

ESSEN, Rüttenscheider Str. 175

**Neubau 2004, OG1 bis OG3
3 Etagen Büroräume (3 x 102 qm)**

großer Aufzug, 3 Balkone zum Park
Kellerraum, aktuelle IT-Infrastruktur
private Parkplätze im Hof
140 m zur U-Bahn-Stat. Martinstr.
750 m zum LG / AG Essen

**vermietbar insgesamt oder etagenweise
ggf. mit Wohng. frühestens ab 01. Apr. 17**

Mögliche Nutzungen

- Arztpraxen (Aufzug für Krankentransporte)
- Therapeutenpraxen
- medizinisch, orthopädische Werkstätten, Labore und Handelsunternehmen
- Ausstellungs- und Verkaufsräume
- Krankenkassen, Verwaltungen, Kreditinstitute

Im EG befindet sich bereits ein Optikergeschäft.

Auskunft und Vermietung durch den Eigentümer:

Tel.: 0241-521444 Fax: 0241-521441 MobTel.: 0175-3313444 mail: moeller@fh-aachen.de

meo im Gespräch mit den Mediatoren
Ingo Aulbach und Dr. Winfried Grieger

Wie geht Mediation?

Unter Anwendung bewährter Methodik hilft der Mediator den Beteiligten, sich selbst auf eine Lösung zu verständigen.

Foto: Andrey Burmakin - Fotolia.com

Wirtschaftskonflikte müssen nicht automatisch vor Gericht landen. Eine gute Möglichkeit, um eigenverantwortlich, nachhaltig und insbesondere außergerichtlich zu einer Lösung zu gelangen, ist die Unterstützung durch einen Mediator – der neutrale Dritte. Der Mediator – von den Parteien selbst bestimmt – leitet die Konfliktpartner durch das Verfahren und gestaltet den Ablauf. Dabei ist er weder Schiedsrichter noch hat er Entscheidungsgewalt. Ingo Aulbach, Leiter der ERGO-Direktionsgeschäftsstelle in Oberhausen, und Rechtsanwalt Dr. Winfried Grieger arbeiten als Mediatoren. Meo hat mit ihnen gesprochen, um herauszufinden: Was ist Mediation genau, wie funktioniert das und kann jeder Mediator werden?

Was sind aus Ihrer Sicht unabdingbare Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mediation in Bezug auf die Konfliktpartner und den Auftraggeber?

Aulbach: Der Erfolg einer Mediation hängt in erheblichem Maße vom aktiven Mitgestalten aller Beteiligten ab. Andere Sichtweisen zulassen, die Meinung des Anderen akzeptieren und mit ehrlichem Interesse gemeinsam eine Lösung erarbeiten zu wollen, sollte man in eine Mediation einbringen.

Dr. Grieger: Dem kann ich nur beipflichten. Offenheit und Bereitschaft zur Findung einer Lösung sind wesentliche Voraussetzungen, um überhaupt eine Mediation durchführen zu können.

Wann lehnen Sie den Auftrag zu einer Mediation ab? Wann brechen Sie eine bereits begonnene Mediation ab?

Aulbach: Ein guter Mediator lehnt Aufträge dann ab, wenn er sich selbst befangen fühlt. Ich selbst würde mich z. B. im Mediationsfeld Täter-Opfer-Ausgleich schwer tun. Begonnene Mediationen hingegen werden von mir

nicht abgebrochen. Es gibt allerdings Situationen, in denen es Sinn macht, einen Co-Mediator hinzuzuziehen: z. B. Mediationen im interkulturellen Bereich oder mit geschlechtsspezifischen Ansätzen.

Dr. Grieger: Ich lehne immer dann eine Mediation ab, wenn mir auffällt, dass eine der Parteien hierzu keine Bereitschaft zeigt. Dies gilt insbesondere auch dann, wenn ich bemerke, dass die Mediation nur dazu dienen soll, die Erfüllung bestimmter Verpflichtungen noch weiter hinaus zu zögern. Sobald Indizien für die vorgenannten Sachverhalte sprechen, lehne ich unter Benennung der Gründe die Mediation ab.

Welches sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Faktoren, die gute Mediationen ausmachen und von weniger guten unterscheiden?

Dr. Grieger: Drei wesentliche Gesichtspunkte sind meines Erachtens entscheidende Faktoren. Zu einem kommt es darauf an, dass das Umfeld stimmig ist, d. h. dass beide Parteien auf gleicher Ebene miteinander sprechen. Hieraus ergeben sich entsprechende Anforderungen an den Ort: z. B. ein runder Tisch, an dem die Mediation durchzuführen ist.

Aulbach: Des Weiteren ist Ruhe für eine Mediation wichtig, wobei natürlich den Einzelnen auch Gelegenheit gegeben werden muss, Emotionen auszusprechen. Es liegt dann am Mediator, das Ganze so aufzufangen, dass diese emotionale Phase nicht die Mediation unmöglich macht. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist die Sprache. Die Beteiligten müssen auf einer gemeinsamen Sprachebene miteinander kommunizieren. Schließlich ist es sehr wichtig, dass die Parteien respektvoll miteinander umgehen.

Wie hoch ist die Erfolgsquote einer Mediation nach Ihrer Erfahrung?

Dr. Grieger: Die Erfolgsquote liegt bei 50 bis 70 Prozent, wenn entsprechend den schon vorher genannten Punkten verfahren wird.

Aulbach: Alles in allem ist die Erfolgsquote einer Mediation außerordentlich hoch. Haben Konfliktbeteiligte allerdings keine Erfahrungen mit der Mediation, gibt es oft Vorbehalte. Die größte Herausforderung ist es daher, die Beteiligten an den Tisch zu bekommen. Manches Mal arbeiten wir anfänglich in einer sog. Shuttle-Mediation. Es wird so oft zwischen den Beteiligten vermittelt – „Stille Post“ gespielt –, bis die Bereitschaft für ein Zusammentreffen vorhanden ist. Ist dieser Punkt einmal erreicht, wird die Mediation in aller Regel mit einer Einigung beendet.

Bitte berichten Sie uns von einer erfolgreichen Mediation. Wie sind Sie konkret vorgegangen?

Aulbach: In einem Fall trat eine Dame für ihren Mann und ihren Sohn an mich heran. Ihr Mann ist Gründer und Geschäftsführer einer GmbH, der Sohn dort seit gut 2 Jahren ebenfalls Geschäftsführer. Die unterschiedlichen Führungsstile und das Kompetenzgerangel der beiden Männer hatten bereits Auswirkungen auf deren privates Verhältnis und u. a. dazu geführt, dass keine gemeinsamen Familienurlaube mehr unternommen wurden. Nach einiger Überzeugungsarbeit durch Ehefrau und Mutter sowie mich haben sich die Beiden zu einer Mediation bereiterklärt. In vier Sitzungen haben Vater und Sohn gelernt, sich sachlich zu unterhalten, Arbeitsfelder klar abzugrenzen und Spannungen abzubauen – und so wieder zueinander gefunden.

Dr. Grieger: In meinem Fall ging es um einen Bauträgervertrag. Mir lagen der Vertrag, die Zahlungsaufforderungen und die Rügeschreiben der Bauherren vor. Es ging um die nicht trocken werdende Rasenfläche der Außenanlagen. Zur Vorbereitung hatte ich mir die Ortssatzung besorgt, die vorsah, wie Grundstücke zu entwässern sind. Mit diesen Kenntnissen eröffnete ich das Gespräch in einer Räumlichkeit, die durch Kaffee, Gebäck und ein wenig Blumen freundlich gestaltet war. Da mir auffiel, dass beide Parteien mit gewissermaßen geballten Fäusten am Tisch saßen, eröffnete ich diese Mediation äußerst ungewöhnlich, in dem ich nämlich jeder Partei Gelegenheit gab, 5 Minuten all das über die andere Partei zu sagen, was sie auf dem Herzen hatte. Danach beruhigte sich die Situation, man konnte in Ruhe über die einzelnen Mängelrügen sprechen und am Ende den Streit beenden.

Was muss/sollte ein guter Mediator für seine anspruchsvolle Aufgabe mitbringen?

Aulbach: Der gute Mediator hat einen umfangreichen Handwerkskoffer von Moderationstechniken, die er situationsbezogen anzuwenden weiß. Er muss gut zuhören können und ein Gespür für Stimmungen haben. Fachkenntnisse der umstrittenen Materie braucht ein Mediator in den meisten Fällen nicht, dazu können Spezialisten oder Gutachter hinzugezogen werden.

Dr. Grieger: Ein guter Mediator muss in der Lage sein, sich neben sich stellen zu können. In der Sache selbst kommt es darauf an, dass er über einen gesunden Menschenverstand verfügt und entsprechende berufliche Erfahrung aufweist, ganz gleich in welchem Beruf. Wie schon gesagt, er muss weder Rechtsanwalt noch Sachverständiger sein, denn diese kann er ggf. hinzuziehen.

Wie bewerten Sie die Einrichtung der Mediationsstelle bei der IHK?

Aulbach: Ich freue mich, dass mein Gespräch mit IHK-Präsidentin Jutta Krufft-Lohrengel Anfang 2016 als Initialzündung zur Einrichtung der Mediationsstelle an der IHK zu Essen gesehen werden kann. Denn Mediation ist mittlerweile auch in Deutschland in der Wirtschaft angekommen. Im Interesse von Arbeitsumfeldgestaltung, Kundenorientierung und Vermeidung von Konfliktkosten in Unternehmen bekommt sie immer mehr Bedeutung.

Dr. Grieger: Ich halte die Einrichtung einer Mediationsstelle bei der IHK auch für sehr wichtig. Es gibt sehr viele Mediationsordnungen, es werden sehr viele Mediatoren von den verschiedensten Einrichtungen vorgehalten. Gerade deswegen ist es wichtig, dass es eine zentrale objektive Stelle gibt, bei der man diese Information abfragen und Vorschläge einholen kann. ■

HEBEN. STAPELN. LAGERN.

Ihr Partner für Lagertechnik – www.proteus-lift.de



PROTEUS LIFT GmbH
Küferstraße 17, 59067 Hamm
Tel. 02381/544700, info@proteus-lift.de
www.proteus-lift.de

PROTEUS
LIFT



2016 erstmals unter 10.000 Ausbildungsverhältnisse

Der Ausbildungs- markt wandelt sich

Zum Jahresende 2016 waren bei der IHK zu Essen insgesamt 9.495 Ausbildungsverhältnisse registriert. Damit rutschen die Zahlen erstmals seit dem Jahr 2006 unter die Marke von 10.000 Ausbildungsverhältnisse. Dieser Rückgang nach Jahren des Booms ist die Folge von seit 2014 kontinuierlich leicht sinkenden Zahlen neu eingetragener Ausbildungsverhältnisse. Auch zum 30.09.2016 – dem entscheidenden Stichtag – musste ein Rückgang um 2,8 Prozent auf 3.761 neu eingetragene Verträge verzeichnet werden.

Die Gründe für diesen Rückgang sind vielfältig. Strukturelle Veränderungen spielen eine nicht unwesentliche Rolle. Die immer intensivere Nutzung von Online-Banking-Angeboten verändern z. B. den Bankenbereich, so dass dort die Ausbildungsaktivitäten zurückgefahren werden bzw. werden müssen. Auch im Metallbereich sind strukturelle Gründe mit ausschlaggebend. Nicht zuletzt leiden die Ausbildungszahlen auch unter den Veränderungen im Einzelhandel. In der MEO-Region befinden sich mit

Die Verlagssonderveröffentlichung „Ausbildung in der MEO-Region“ ist eine Veröffentlichung der commedia GmbH

Redaktion:
commedia GmbH
Fon 0201/87957-0

Anzeigen:
Aschendorff Media & Sales
Fon 0201/5237-464

dem Centro in Oberhausen, dem Rhein-Ruhr-Zentrum in Mülheim und dem Limbecker Platz in Essen drei der 10 größten Einkaufszentren Deutschlands. So ist nachvollziehbar, dass Veränderungen in der Branche, vor allem durch den Onlinehandel, in der MEO-Region sich auch negativ auf die Ausbildungsleistung in den Betrieben auswirkt. Solche strukturellen Veränderungen hat es immer wieder gegeben – gerade in der MEO-Region. Die damit verbundenen Folgen können durch betriebliche Ausbildung allein nicht bewältigt werden. Nicht zuletzt gibt es größere Einzeleffekte. Einzelne bundesweit aktive Unternehmen haben ihre Ausbildung, die bislang zentral über die MEO-Region abgewickelt wurde, dezentralisiert. D. h. die Ausbildungsleistung dieser Unternehmen blieb gleich, die Eintragung der Verträge erfolgte aber nicht mehr ausschließlich in Essen.

Neben diesen branchen- und regionsspezifischen Gründen gibt es übergeordnete Entwicklungen, die die Ausbildungszahlen beeinflussen. An erster Stelle sei hier der Hang zu akademischen Abschlüssen genannt. Deutschlandweit haben 2015 und 2016 jeweils mehr Menschen ein Studium aufgenommen als eine Ausbildung begonnen. In NRW verlassen mittlerweile fast 70 Prozent

der jungen Menschen die allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulzugangsberechtigung. Offenbar wird eine akademische Ausbildung bei jungen Menschen – und ihren Eltern – als der erstrebenswerte Qualifizierungsweg angesehen. Dies erschwert Betrieben zusätzlich die Suche nach geeigneten Bewerbern. Insbesondere die Baubranche und das Hotel- und Gaststättengewerbe tun sich schwer. Körperliche Arbeit unter freiem Himmel bzw. Arbeitszeiten vor allem abends und am Wochenende schrecken junge Menschen ab. Dies führt zu zwei Effekten: 1. hat sich der Ausbildungsmarkt auch in der MEO-Region gewandelt: Konnten sich früher Betriebe die besten Bewerberinnen und Bewerber rauspicken, haben heute gut qualifizierte junge Menschen die Wahl zwischen verschiedenen Ausbildungsbetrieben und Qualifizierungswegen. 2. Unternehmen, die mehrfach Ausbildungsplätze nicht besetzen konnten, ziehen sich aus der Ausbildung zurück – ein Effekt, den man als „nachfrageinduzierten Angebotsrückgang“ bezeichnen kann. ■

1. Deutscher Ausbildungsleiterkongress Die duale Ausbildung geht in Führung

Prominente und Praktiker kamen auf dem 1. Deutschen Ausbildungsleiterkongress in Düsseldorf zusammen, um Zukunftsfragen der dualen Ausbildung zu diskutieren. Der designierte Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, Detlef Scheele, appellierte an die Unternehmen: „Seien Sie offen für die jungen Menschen“. Mit 2.000 Teilnehmern ist der Deutsche Ausbildungsleiterkongress die größte Plattform für Personal- und Ausbildungsverantwortliche im gesamten deutschsprachigen Raum. Schon die prominent besetzte Eröffnungsveranstaltung mit den Moderatoren Nina Ruge und Lothar Guckeisen sorgte für einen interessanten Auftakt. Wie kann es gelingen, die Ausbildung gegen den Trend zum Studium zukunftsfähig zu machen? Scheele riet den HR- und Ausbildungsverantwortlichen: „Unternehmen sollten auf alle verfügbaren Potenziale am Markt schauen. Persönliche Stärken und Fähigkeiten zeigen sich häufig dann, wenn Sie für die jungen Menschen offen sind und sich für sie Zeit nehmen.“ Dass in der Praxis viel zu bewegen ist, belegte schon am Vor-Kongresstag der Vortrag von Trigema-Geschäftsführer Wolfgang Grupp: „Wenn sich ein potenzieller Azubi bei uns bewirbt, möchte ich in erster Linie nicht wissen, wo er Schwächen hat, sondern in welchen Bereichen seine Stärken liegen.“ Der 2. Deutsche Ausbildungsleiterkongress findet am 21. und 22. November 2017 wieder im Kongresszentrum CCD Süd der Messe Düsseldorf statt. Als Referenten haben bereits zugesagt: FDP-Bundvorsitzender Christian Lindner, Weltschiedsrichter Urs Meier, Survival-Experte Rüdiger Nehberg, Körpersprache-Expertin Monika Matschnig, Bestsellerautor und Aggressionsexperte Prof. Jens Weidner sowie Stardirigent Christian Gansch. ■



WIR BILDEN AUS

- Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement
- Altenpfleger/in - Altenpflegehelfer/in

FORT- UND WEITERBILDUNG

Pflege, Gesundheit und Soziales

Fliedner Akademie

www.fliednerakademie.de



Theodor Fliedner Stiftung



Theodor Fliedner Stiftung | Personalabteilung
Fliednerstraße 2 | 45481 Mülheim an der Ruhr
Telefon: (0208) 4843-107 | personal@fliedner.de
www.fliedner.de



Foto: Coloures-pic - Fotolia.com

Betriebliches Engagement läuft an

Klein- und Mittelbetriebe sind sich der besonderen Bedeutung der Berufsausbildung für die Integration von nach Deutschland geflüchteten Menschen bewusst. Dies ist das Ergebnis einer vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführten Befragung unter rund 1.570 klein- und mittelständischen Ausbildungsbetrieben aus ausgewählten Wirtschafts- und Berufsbereichen. Drei Viertel der befragten Betriebe meinen, Ausbildung sei ein entscheidender Faktor, damit die Integration von Geflüchteten in die Gesellschaft gelingt.

Rund 40 Prozent der befragten Klein- und Mittelbetriebe sehen in der Ausbildung von Geflüchteten zudem Chancen für die deutsche Wirtschaft insgesamt und für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses im Besonderen. Jedoch traut sich eine gleich hohe Zahl in dieser Frage kein eindeutiges Urteil zu, und etwa jeder siebte der befragten Betriebe bezweifelt sogar eine derartige Aussage. Zudem sieht jeder zweite befragte Klein- und Mittelbetrieb durch die Ausbildung Geflüchteter finanzielle Belastungen auf die Wirtschaft zukommen, die nur durch staatliche Unterstützungsleistungen gestemmt werden können. Was das eigene Engagement betrifft, berichtete fast jeder zehnte Betrieb, zwischen Anfang 2015 und Anfang 2016 bereits von sich aus Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten für Geflüchtete angeboten zu haben. Im selben Zeitraum wurde jeder vierte Betrieb auf Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete angesprochen. Die Anzahl der darüber mit Geflüchteten zustande gekommenen Ausbildungsverhältnisse ist zwar noch gering, dennoch zeigen die Befunde, dass Klein- und Mittelbetriebe der Ausbildung Geflüchteter aufgeschlossen gegenüber stehen. Für BIBB-Präsident Friedrich Hubert Esser belegen die Untersuchungsergebnisse, dass kleine und mittlere Betriebe Potenzial für die Ausbildung Geflüchteter haben. Um dies zu nutzen, braucht es aber noch mehr an Beratung und Unterstützung. „Im Gegensatz zu Großunternehmen mit ihren professionellen Ausbildungs- und Personalentwicklungskapazitäten wird deutlich, dass gerade kleine und mittlere Betriebe auf qualitativ hochwertige Service- und Dienstleistungsangebote angewiesen sind – von der Berufsorientierung über die Ausbildungsvertragsanbahnung bis hin zur Ausbildungsbegleitung.“ ■

Ausbildung – sichern Sie selbst Ihren Fachkräftenachwuchs!

Guten Nachwuchs zu finden ist schwierig. Geeignete Personen zu finden, die fachlich kompetent sind und menschlich zum Unternehmen passen, ist immer wieder eine anspruchsvolle Aufgabe. Diese Erkenntnis erscheint zunächst trivial. Zwei Effekte verstärken aber aktuell die Schwierigkeit: 1. der demografische Wandel und 2. die gut laufende Konjunktur. Geburtenstarke Jahrgänge gehen langsam in den Ruhestand, es stehen insgesamt weniger Menschen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Zudem steigt bedingt durch die konjunkturelle Entwicklung die Beschäftigungsquote in Deutschland seit einiger Zeit zu immer neuen Höchstständen, so dass weniger Menschen auf dem Arbeitsmarkt verfügbar sind.

Eine Lösung für Unternehmen kann lauten, den Fachkräftenachwuchs selbst auszubilden. Die Vorteile liegen auf der Hand: Junge Menschen lernen im laufende Betrieb die erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten und lernen vor allem den Betrieb gut kennen. Nach erfolgreicher Ausbildung können diese jungen Menschen nahtlos im Ausbildungsbetrieb als Fachkraft weiterarbeiten. Langwierige Einarbeitungsprozesse entfallen. Zudem kann ein Auszubildender mit fortschreitender Ausbildungsdauer immer anspruchsvollere und verantwortungsvollere Aufgaben übernehmen und so bereits zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens beitragen.

Sie möchten ausbilden und wünschen Beratung hierzu? Sprechen Sie unsere Ausbildungsberater an:

Cornelia Dausend

kaufmännische Berufe in Essen (PLZ 45128 - 45289)
cornelia.dausend@essen.ihk.de · 0201 1892-247

Volker Fellmann

gewerblich-technische Berufe in Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen
volker.fellmann@essen.ihk.de · 0201 1892-294

Angelika Fey

kaufmännische Berufe in Mülheim an der Ruhr und Essen Zentrum (PLZ 45127)
angelika.fey@essen.ihk.de · 0201 1892-251

Peter Vogel

kaufmännische Berufe in Oberhausen und Essen Nord (PLZ 45307 - 45359)
peter.vogel@essen.ihk.de · 0201 1892-205

Sie suchen Auszubildende und wünschen Unterstützung?

Unsere AzubiMacher helfen Ihnen gerne. Bitte sprechen Sie uns an – azubimacher@essen.ihk.de, **0201 1892-120**

Nutzen Sie auch unsere IHK-Lehrstellenbörse im Internet: www.ihk-lehrstellenboerse.de

Dort können Sie kostenfrei offene Ausbildungsplätze inserieren.

Sichern Sie Ihre Zukunft – bilden Sie aus!

Melden Sie Ihre Ausbildungsplätze bei der Agentur für Arbeit!



Appell der IHK an die Unternehmen in Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen.

Personaldienstleister



Foto: Antonigulltem - Fotolia.com

Daten und Fakten zur Zeitarbeit

Wussten Sie schon, dass ...

„Leiharbeit“ der völlig falsche Begriff für die Zeitarbeit ist?

Denn die „Leihe“ beschreibt einen ganz bestimmten Vertragstyp aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch, nämlich die unentgeltliche Gebrauchsüberlassung einer Sache (§ 598 BGB). Doch bei der Überlassung eines Arbeitnehmers wird weder dessen „Gebrauch gestattet“ – wie es im BGB wörtlich heißt –, noch handelt es sich bei einem Arbeitnehmer um eine „Sache“. Außerdem ist die Zeitarbeit gewerblich und damit eben gerade nicht unentgeltlich. Es gibt also keinen Begriff, der weniger geeignet ist für die Beschreibung der Zeitarbeit als das Wort der „Leihe“.

Trotzdem wird immer wieder der Begriff „Leiharbeit“ für die Zeitarbeit gebraucht. Das hängt zum einen damit zusammen, dass in dem Spezialgesetz für die Zeitarbeit, dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG), sachlich vollständig falsche Worte wie „Verleiher“ (= Zeitarbeitsunternehmen) oder „Entleiher“ (= Einsatzunternehmen) benutzt werden. Übrigens führt der Name dieses Spezialgesetzes dazu, dass die Zeitarbeit auch als Arbeitnehmerüberlassung bezeichnet wird.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund, warum immer wieder von „Leiharbeit“ die Rede ist. Der Begriff klingt nicht nur abwertend, er ist auch ganz bewusst genauso gemeint. Hauptsächlich Kritiker der Zeitarbeit benutzen deshalb dieses Wort – und tun damit sowohl den Zeitarbeitnehmerinnen und Zeitarbeitnehmern als auch den Personaldienstleistern Unrecht. Denn Zeitarbeitskräfte sind wahrlich keine Arbeitnehmer 2. Klasse, sondern engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen wichtigen und guten Job machen. Das gilt im Übrigen auch für die Zeitarbeitsunternehmen, die in Deutschland allen Pflichten eines Arbeitgebers unterliegen und deswegen Zeitarbeitskräfte auch bezahlen, wenn sie nicht arbeiten – zum Beispiel bei Urlaub oder Krankheit oder wenn es aktuell keine Kundenaufträge gibt. Bezahlte werden Zeitarbeitnehmer dabei nach Tarifverträgen, die die DGB-Gewerkschaften mit den Arbeitgeberverbänden der Zeitarbeitsbranche abgeschlossen haben. Mit „Leihe“ hat Zeitarbeit also wirklich gar nichts zu tun.

Die Verlagssonderveröffentlichung
„Personaldienstleister“
ist eine Veröffentlichung der
commedia GmbH

Redaktion:
commedia GmbH
Fon 0201/87957-0

Anzeigen:
Aschendorff Media & Sales
Fon 0201/5237-464

... fast 80 Prozent der Zeitarbeitnehmer vollzeitbeschäftigt sind?

Genau handelt es sich um 78 Prozent der Zeitarbeitnehmer, die einer sogenannten sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Das hat die Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2015 festgestellt. Auf dem Gesamtarbeitsmarkt sind es dagegen nur 63 Prozent mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Vollzeit. Diese Zahlen zeigen: In der Arbeitnehmerüberlassung – so die offizielle Bezeichnung für die Zeitarbeit – dominiert Vollzeitbeschäftigung, und die Branche hat in diesem Bereich eine deutlich bessere Quote als der Arbeitsmarkt insgesamt.

Vergleichsweise wenig verbreitet sind in der Zeitarbeit Minijobs. Nur sieben Prozent der Zeitarbeitskräfte sind geringfügig Beschäftigte, die nicht mehr als 450 Euro im Monat verdienen dürfen. In der Zeitarbeit ist also nur jeder 14. ein Minijobber, auf dem Gesamtarbeitsmarkt war es jeder Siebente. Genauso wie bei der Vollzeitbeschäftigung ist die Zeitarbeit auch hier deutlich „besser“ als der Gesamtarbeitsmarkt.

Was aber heißt genau Vollzeitbeschäftigung? In der Zeitarbeit sind das in der Regel 35-Wochen-Stunden, denn diese Arbeitszeit haben die DGB-Gewerkschaften mit den Arbeitgebern in ihren Tarifverträgen für die Branche vereinbart. Eine 34-Stunden-Woche wäre in der Zeitarbeit also schon eine Teilzeitstelle, wenn auch eine sogenannte „vollzeitnahe“.

... Zeitarbeit nachhaltige Beschäftigungsperspektiven bietet?

Denn nach zwei Jahren sind gut 70 Prozent der Zeitarbeitskräfte weiterhin in Beschäftigung – sowohl bei Personaldienstleistern als auch außerhalb der Branche. Das hat das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung in Essen (RWI) herausgefunden. In seiner Studie „Durchlässiger Arbeitsmarkt durch Zeitarbeit?“ für die Bertelsmann Stiftung heißt es wörtlich: „Die Mehrheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die aus der Arbeitslosigkeit heraus eine Beschäftigung in der Zeitarbeit aufgenommen haben, hat somit offenbar auch längerfristig ihre Erwerbslosigkeit beenden können.“

Zu ganz ähnlichen Ergebnissen kommt auch die Bundesagentur für Arbeit (BA). Nach ihren Berechnungen bleiben über 59 Prozent der vorher Arbeitslosen, die über Zeitarbeit einen Zugang zum Arbeitsmarkt gefunden haben, nachhaltig in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Nach einem Jahr wechselt der BA zufolge außerdem gut ein Viertel der aus der Arbeitslosigkeit kommenden Zeitarbeitnehmer in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung außerhalb der Zeitarbeit.

Damit wird sowohl vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung als auch von der Bundesagentur für Arbeit das Vorurteil widerlegt, dass Zeitarbeit nur kurzfristige Beschäftigungsperspektiven biete. Das Gegenteil ist der Fall und die Branche somit ein wichtiges Arbeitsmarktinstrument, das im Übrigen nicht nur Arbeitslosen gute Chancen eröffnet.

... Zeitarbeit ein Einstieg ins Berufsleben für Arbeitsuchende und Geringqualifizierte ist?

Das belegen seit Jahren Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (BA), der aufsichtführenden Behörde für die Zeitarbeit. Für 2015 hat die BA beispielsweise ausgewiesen, dass 20 Prozent der Arbeitnehmer, die bei einem Zeitarbeitsunternehmen angefangen haben, zuvor länger als ein Jahr arbeitslos, also langzeitarbeitslos waren oder noch nie beschäftigt waren. Weitere 49 Prozent hatten bis zu einem Jahr keine Arbeit. Und rund 23 Prozent der

Zeitarbeitnehmer konnten keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen, gehören damit also zu den Geringqualifizierten. Ähnliche Zahlen lassen sich bei der BA schon seit Jahren finden. Die Zeitarbeit habe „insbesondere durch die Einstiegsmöglichkeit in dauerhafte Beschäftigung (...) in Deutschland an Akzeptanz gewonnen“, stellt denn auch die BA fest. Für Gering- bzw. Nichtqualifizierte sowie Arbeitsuchende ist Zeitarbeit also oftmals die beste Möglichkeit, in Erwerbstätigkeit einzusteigen, und gilt daher als wirksames Instrument der Arbeitsmarktintegration. Nach zwei Jahren sind gut 70 Prozent der Zeitarbeitnehmer weiterhin in Beschäftigung – sowohl innerhalb als außerhalb der Zeitarbeit –, hat das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) herausgefunden. Und hält explizit fest: „Die Mehrheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die aus der Arbeitslosigkeit heraus eine Beschäftigung in der Zeitarbeit aufgenommen haben, hat somit offenbar auch längerfristig ihre Erwerbslosigkeit beenden können.“ Die Zeitarbeit bietet also nachhaltige Beschäftigungsperspektiven.

... Zeitarbeitnehmer auch bei „Nichteinsatz“ bezahlt werden?

Das haben die Sozialpartner, also die Arbeitgeberverbände der Zeitarbeit und die DGB-Tarifgemeinschaft Zeitarbeit, gemeinsam in den Tarifverträgen für die Branche so festgelegt. Danach erhalten Zeitarbeitnehmer bei Urlaub und Krankheit, aber eben auch in Zeiten ohne Einsatz bei einem Kundenunternehmen, eine sogenannte verstetigte Vergütung. Das heißt, Zeitarbeitskräfte wissen immer, mit wie viel Geld sie rechnen können – egal, ob sie ein paar Tage krank sind, Urlaub machen oder das Zeitarbeitsunternehmen keinen Kundeneinsatz für sie hat.

Diese Regelung gilt immer dann, wenn Zeitarbeitsunternehmen einen Tarifvertrag für die Branche anwenden. Und das ist zu fast 100 Prozent der Fall, denn die Zeitarbeit ist einer der Wirtschaftszweige mit der höchsten Tarifbindung (ausschließlich DGB-Tarifwerke). Der Tarifvertrag bildet die Grundlage für das Arbeitsverhältnis des Zeitarbeitnehmers – und regelt neben der Arbeitszeit, dem Urlaubsanspruch und anderem mehr auch die Bezahlung.

Ein Rechtsanspruch auf Lohnzahlung bei Nichteinsatz besteht für Zeitarbeitnehmer auch per Gesetz. Das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) legt fest, dass Zeitarbeitskräfte in Nichteinsatzzeiten Anspruch auf den Mindestlohn der Branche haben. Der heißt offiziell Lohnuntergrenze und beträgt aktuell 9,00 Euro im Westen und 8,50 Euro im Osten. Im Gegensatz zu den Tarifverträgen der Zeitarbeit fallen bei der gesetzlichen Regelung allerdings höhere Löhne, zum Beispiel durch Branchenzuschläge oder die Einstufung in eine höhere Entgeltgruppe, bei der Bezahlung von Nichteinsatzzeiten weg. Die Tarifverträge für die Zeitarbeit stellen Zeitarbeitnehmer also bei Nichteinsatz deutlich besser als das Gesetz. ■

Quelle: Bundesarbeitgeberverband der Personaldienstleister e.V.



Christian Baudis erklärt, welche Folgen die Digitalisierung für den Arbeitsmarkt hat.

Die Digitalisierung und ihre Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt

„Die Reaktionsgeschwindigkeit auf technische Entwicklungen wird unseren Erfolg ausmachen!“

Die Arbeitswelt befindet sich im Wandel. Welchen Einfluss die Digitalisierung auf die Arbeitswelt von morgen haben wird und welche Herausforderungen damit für Unternehmen und Dienstleister verbunden sind, schildert Christian Baudis, ehemaliger Deutschlandchef von Google und Digitalunternehmer, im Interview.

Herr Baudis, was sind für Sie die derzeit spannendsten Entwicklungen im Bereich Digitalisierung, die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben werden?

Wir sind erst am Anfang der Digitalisierung und können uns daher noch nicht richtig vorstellen, was alles auf uns zukommt. Viele Menschen verwechseln das Internet mit der Digitalisierung und meinen, die letzten zehn Jahre, in denen Google, Facebook, Amazon und Co. groß geworden sind, hätten uns doch schon enorm verändert. Das Internet ist aber nur ein Bestandteil der Digitalisierung. Folgende drei Bereiche werden unsere Arbeits- aber auch Lebenswelt in den nächsten zehn Jahren erheblich verändern: Da ist zunächst die Robotik: Wir werden unweigerlich in eine Arbeitswelt geworfen, in der der klassische

Produktions- oder der Lager- und Logistikarbeitsplatz in Frage gestellt wird. Der Deutsche Bahn-Chef sagte neulich, er könne sich gut vorstellen, dass in zehn Jahren die Lokführer durch Roboter ersetzt werden. Eine Studie von PWC sieht die 500.000 Brummifahrer auf der deutschen Langstrecke in Gefahr und der Atlas-Roboter von Boston Dynamics kann in seiner neuesten Version sogar schon die Lagerhalle nahezu perfekt verwalten. Im Haushaltsbereich wird der Haushaltsroboter das nächste relevante Endgerät nach der Erfindung des iPhones Anfang 2007. Einer von ihnen heißt Pepper, er kostet 1.600 US-Dollar und kann schon viel mehr, als wir denken. Auf Aida-Kreuzfahrtschiffen hat er vergangenen Sommer die Rezeptionsarbeit erfolgreich übernommen, Kundenzufriedenheitsumfragen durchgeführt und jede Menge gute Witze an Bord gebracht. Die Robotik ist im Vormarsch und lässt jede Phantasie zu. Es geht viel schneller, als wir glauben: Wann standen Sie das letzte Mal in einer Telefon-

zelle? Bei mir war das im Jahr 1997. Nur zehn Jahre später kam das iPhone von Apple auf den Markt und war natürlich viel mehr als nur ein Telefon. Übertragen Sie diese technische Veränderungsgeschwindigkeit auf die Robotik und Sie können ansatzweise erahnen, wie unsere Welt in 20 Jahren aussehen wird! Ein weiterer Bereich mit großen Veränderungen sind die „Mensch-Maschinen-Verknüpfungen“. Hier werden unglaubliche Dinge geschehen. Der Gesundheitsmarkt wird rasant verändert und das zu unserem Vorteil. Die medizinische Analyse und Prävention wird durch digitale Endgeräte verbessert, die wir an unserem Körper tragen. Die Diabetiker-Linse von Google ist mit Ihrem Smartphone verbunden und misst in Echtzeit Ihren Blutzuckerwert, die digitalen Socken von Sensoria messen in Echtzeit die Laufqualität und Belastung Ihres Laufverhaltens beim Joggen. Und in fünf Jahren gehen wir zum Drogeriemarkt und holen uns das digitale Silikonpflaster „MC 10“, welches auf Körperzellen aufgeklebt alle Körperanalysen einer heutigen Allgemeinanzpraxis ermittelt und in Echtzeit auf Ihr Smartphone spielt. Sie werden in Echtzeit Ihren Gesundheitszustand messen können: „Super, heute bin ich bei 90 Prozent – also kerngesund!“ oder: „Oh, ich bin nur zu 35 Prozent gesund. Was soll ich tun?“. Bevor Sie dann zum Arzt gehen, holen Sie sich noch schnell eine Zweitmeinung vom Super-Medizin-Computer Dr. Watson von IBM ein und wissen schon, bevor Sie den Arzt treffen, was zu tun ist. Aber die eigentliche Revolution des Gesundheitsmarktes wird sich im Bereich körperlicher Behinderungen auf tun. Vor vielen Jahren begann die Medizinforschung den elektronischen Impuls aus dem Gehirnbefehl/Nervenimpuls herauszufiltern, um damit Dysfunktionalitäten im Nervensystem zu beheben und Gehirnbefehle alternativ zum Nervensystem über elektronische Übertragungswege weiterzuleiten. Professor Nicholas Negroponte, Gründer des innovativen MIT Media Labs, war vor 20 Jahren einer der ersten digitalen Innovatoren, der diese Entwicklung miterforschte. 2014 präsentierte einer seiner Professoren, Hugh Herr, in Vancouver die erste relevante Mensch-Maschinen-Verbindung unserer Zeit. Hugh Herr verlor bei einer missglückten Bergbesteigung vor 30 Jahren beide Unterbeine. Bei der Präsentation in Vancouver lief er nun mit zwei Roboter-Bein-Prothesen über die Bühne. Seine Roboterfüße „lesen“ die Gehirnbefehle aus den im Knie endenden Nervensträngen, indem sie die elektronischen Impulse auf einen intelligenten Bewegungs-Chip spielen und dieser elektromechanische Bewegungsbefehle an die Roboterfüße weiterleitet. Professor Hugh Herr sagte während seiner Präsentation, dass er heute besser laufen und klettern kann als noch vor 30 Jahren mit seinen echten Beinen! Diese Innovation ist der Grund, warum wir in den nächsten zehn Jahren Menschen laufen sehen, die ihr Leben lang an einen Rollstuhl gekettet waren. Blinde werden wieder sehen können, etc. Man muss ja „nur“ die Unterbrechung im Nervensystem überbrücken: mit elektronischen Nervenbrücken!

Künstliche Intelligenz und Big Data wird ebenfalls unsere Arbeits- und Lebenswelt verändern: Wir haben in den letzten zehn Jahren die analoge Welt digital vermessen. Mit jedem digitalen Endgerät, welches wir bei uns tragen, tun wir dies jede Sekunde unseres Lebens. Alles wird zu Nullen und Einsen. Noch nie hatte der Mensch so viele Daten wie heute und angeblich verdoppelt sich diese Datenmenge alle zwei Jahre. Nur ganz wenige Unternehmen können heute mit dieser Datenflut etwas anfangen. Das wird sich ändern! Amazon weiß heute schon, wann unser Haushalt das nächste Mal Trockenkatzenfutter für unsere Katze bestellen wird und lagert die Ware pack- und men-

gengerecht im nächstliegenden regionalen Auslieferungszentrum. Wenn ich das Katzenfutter bestelle, dauert es keine neun Stunden mehr, bis es bei uns ausgeliefert wird. Bald sind es dann nur noch sechs, drei oder gar eine Stunde. Wie macht Amazon das? Die Logistik ist exzellent, aber die Datenverdichtung und richtige -interpretation der Schlüssel zum Erfolg. Aus der Kombination von Daten (Big Data) und künstlicher Intelligenz lässt sich der Konsumwunsch von morgen vorhersehen. Aus genau diesem Grund meint die deutsche Automobilindustrie, in vielleicht fünf bis sieben Jahren bestellte Autos schon ein paar Tage später ausliefern zu können, weil man das gewünschte Auto schon vorproduziert hat!

Worin sehen Sie die größten gesellschaftspolitischen Herausforderungen, die durch die Digitalisierung der Arbeitswelt hervorgerufen werden?

Die größte Herausforderung ist die Veränderungsgeschwindigkeit und Flexibilität, die mit dieser Entwicklung einhergeht. Die Zeiten der guten alten Strategieberatung von McKinsey, Boston und Co. ist vorbei. Die Reaktionsgeschwindigkeit auf technische Entwicklungen wird unseren Erfolg ausmachen. Die Politik muss diese Entwicklung verstehen lernen und die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Digitalunternehmen müssen sich durch Selbstverpflichtungen im Sinne der gesellschaftlichen Sicherheit einbringen und jeder Einzelne von uns muss sich digital fortbilden. Wenn wir uns nicht auf diese Entwicklung einstellen, werden viele Arbeitsplätze in Deutschland in Gefahr sein. Wenn wir nicht schon in der Schule Kinder – zu gegebener Zeit – auf Chancen und Risiken dieser Entwicklung beispielsweise durch ein Fach „Digitalisierung“ vorbereiten, bilden wir gerade eine Generation von Arbeitslosen aus. Wir müssen nicht nur in den Schulen, sondern genauso in den Chefetagen von Unternehmen und Parteien anfangen, die Arbeitswelt Schritt für Schritt neu auszurichten. Klassische Produktions- und Logistikarbeitsplätze, aber auch Prozessarbeiten werden immer mehr durch Robotik und künstliche Intelligenz herausgefordert. Wir haben eine Verantwortung wahrzunehmen, um diese Entwicklung mitzugestalten! Dann ist das für den Technikstandort Deutschland eine Riesenchance. Aber auch nur dann!

Demografischer Wandel und Digitalisierung werden die Arbeitswelt eklatant verändern. Welche Aufgaben können dabei Personaldienstleister übernehmen?

Der Personaldienstleister der Zukunft wird vielleicht nicht mehr „nur“ die passende Qualifikation für das entsprechende Unternehmen finden. Vielleicht wird er die Fort- und Weiterbildung, die in den nächsten zehn Jahren für die digitale Transformation unserer Volkswirtschaft dringend erforderlich ist, übernehmen. ■

PERSONALIEN

Geburtstage im Februar

60 JAHRE

Norbert Bereths, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Kaufmann/ Kauffrau im Gesundheitswesen“, Duisburg

Elke Schick, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Tiefbaufacharbeiter/-in, Kanalbauer/-in“, Essen

50 JAHRE

Stefan Bentele, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Industriemeister/-in Metall“, Mülheim an der Ruhr

Kerstin Hüttner, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Verkäufer/-in, Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel“, Essen

Frank Lengowski, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Verkäufer/-in, Kaufmann/ Kauffrau im Einzelhandel“, Mülheim an der Ruhr

Firmenjubiläen

50 JAHRE

at sales communications GmbH
Essen, 1. Februar 2017

25 JAHRE

BiBer GmbH
Bibliotheks-Beratungsgesellschaft
Mülheim an der Ruhr, 28. Februar 2017

Ingenieurgesellschaft Zeppenfeld mbH
Essen, 4. Februar 2017

Medical Econet GmbH
Oberhausen, 26. Februar 2017

Nottenkämper Umweltdienste GmbH
Oberhausen, 21. Februar 2017

Handelsrichter

Die Präsidentin des Oberlandesgerichts
Düsseldorf hat

Rainer Bass,
Geschäftsführer der Bass GmbH
Steuerberatungsgesellschaft,
Delle 25-27, 45468 Mülheim an der Ruhr,

zum Handelsrichter beim Landgericht
Duisburg wiederernannt.

meo

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN
FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN



Werbung in der meo!

Anruf genügt:

0251/690 46 74

 **Aschendorff**
Media & Sales

BEKANNTMACHUNGEN

Beschluss der Vollversammlung über die Änderung der Wahlordnung

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen hat gemäß § 4 S. 2 Nr. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920 ff), zuletzt geändert durch Artikel 254 der Zehnten Zuständigkeitsanpassungsverordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474), in ihrer Sitzung vom 22. November 2016 folgende Änderung der Wahlordnung vom 2. Januar 2002, zuletzt geändert am 29. November 2011, beschlossen. Die Genehmigung durch das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen, Az. 107/IA1-14-10, wurde am 14.12.2016 erteilt

§ 1 Wahlmodus erhält folgende Fassung:

§ 1 Wahlmodus

- (1) Die Kammerzugehörigen wählen nach den folgenden Bestimmungen für die Dauer von 5 Jahren bis zu 93 Mitglieder der Vollversammlung.
- (2) 85 Mitglieder der Vollversammlung werden in allgemeiner, geheimer und freier Wahl von den Kammerzugehörigen unmittelbar gewählt.
- (3) Bis zu 8 Mitglieder können in mittelbarer Wahl gem. § 17 von den unmittelbar gewählten Vollversammlungsmitgliedern hinzugewählt werden, die insoweit als Wahlpersonen handeln (Zuwahl).
§ 2 Abs. 2 bleibt unberührt.

Die Zuwahl kann frühestens in der konstituierenden Sitzung der Vollversammlung vorgenommen werden.

Die Zuwahl dient dazu, die Spiegelbildlichkeit der Vollversammlung zu verbessern. Hierbei sind die wirtschaftlichen Besonderheiten des Kammerbezirks und die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Gewerbestruppen zu berücksichtigen.

§ 2 Nachrücken, Nachfolgewahl erhält folgende Fassung:

§ 2 Nachrücken, Nachfolgewahl

(1) Für unmittelbar gewählte Mitglieder der Vollversammlung, die vor Ablauf der Wahlperiode ausscheiden, rücken diejenigen Bewerber nach, die bei der Wahl in der gleichen Wahlgruppe und im gleichen Wahlbezirk die nächsthöchste Stimmzahl erreicht haben (Nachfolgemitglied).

Endet die Wählbarkeit des Nachfolgemitglieds im Zeitraum zwischen Wahl und Nachrückfall, so endet auch die Stellung als Nachfolgemitglied. Gleiches gilt für den Wechsel in eine andere Wahlgruppe und in einen anderen Wahlbezirk.

Dies gilt auch, wenn die als Nachfolgemitglied qualifizierten Bewerber bereits durch mittelbare Wahl (§ 1 Absatz 3) Mitglied der Vollversammlung geworden sind; sie gelten fortan als unmittelbar gewählte Mitglieder.

Die Namen der ausgeschiedenen und der nachgerückten Mitglieder sind gemäß § 16 bekannt zu machen.

(2) Ist kein als Nachfolgemitglied qualifizierter Bewerber vorhanden, so wird die Vollversammlung den freigewordenen Sitz im Wege der mittelbaren Wahl gem. § 17 durch die unmittelbar gewählten Vollversammlungsmitglieder besetzen. (Ersatzwahl)

Das durch Ersatzwahl gewählte Mitglied muss der Wahlgruppe und dem Wahlbezirk des ausgeschiedenen Mitglieds angehören.

(3) Falls der Anteil der insgesamt in mittelbarer Wahl gewählten Mitglieder der Vollversammlung - einschließlich der nach § 1 Absatz 3 gewählten - 20 v.H. der zulässigen Höchstzahl aller Sitze erreicht, ist die mittelbare Wahl weiterer Vollversammlungsmitglieder ausgeschlossen.

In diesem Fall soll die Vollversammlung die Durchführung einer unmittelbaren Nachfolgewahl beschließen. Diese erfolgt für die restliche Amtsperiode des ausgeschiedenen Mitglieds. Sie wird entsprechend den Vorschriften dieser Wahlordnung durchgeführt. Das gewählte Nachfolgemitglied muss der Wahlgruppe und dem Wahlbezirk des ausgeschiedenen Mitglieds zum Zeitpunkt seiner Wahl angehören.

§ 3 Wahlberechtigung

§ 3 Abs. 2 erhält folgenden Wortlaut:

(2) Jeder Kammerzugehörige kann sein Wahlrecht nur einmal ausüben.

§ 4 Ausübung des Wahlrechts

In § 4 Abs. 3 wird nach Satz 1 folgender Satz als Satz 2 eingefügt:

In begründeten Einzelfällen kann der Wahlausschuss auch darüber hinaus eine Wahlbevollmächtigung durch Beschluss zulassen.

§ 5 Wählbarkeit

§ 5 Abs. 1 wird wie folgt neu gefasst:

(1) Wählbar sind natürliche Personen, die am Wahltag volljährig sind, das Kammerwahlrecht auszuüben berechtigt sind und entweder selbst Kammerzugehörige sind oder allein oder zusammen mit anderen zur gesetzlichen Vertretung einer kammerzugehörigen juristischen Person, Handelsgesellschaft oder nichtrechtsfähigen Personenmehrheit befugt sind.

Wählbar sind auch die in das Handelsregister eingetragenen Prokuristen und besonders bestellte Bevollmächtigte im Sinne von § 5 Abs. 2 IHKG.

Besonders bestellte Bevollmächtigte sind Personen, die, ohne im Handelsregister eingetragen zu sein, im Unternehmen des Kammerzugehörigen eine der eigenverantwortlichen Tätigkeit des Unternehmers vergleichbare selbständige Stellung einnehmen und dies durch eine entsprechende Vollmacht nachweisen.

Nicht wählbar ist, wer die Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden und Rechte aus öffentlichen Wahlen zu erlangen, nicht besitzt.

§ 6 Dauer und Beendigung der Mitgliedschaft

§ 6 Abs. 2 wird wie folgt neu gefasst:

(2) Die Mitgliedschaft in der Vollversammlung endet vor Ablauf der in Absatz 1 vorgesehenen Amtszeit

1. durch Tod,
 2. durch Amtsniederlegung,
 3. mit der Feststellung, dass bei dem Mitglied die Voraussetzungen der Wählbarkeit nach § 5 Abs. 1
 - a) im Zeitpunkt der Wahl nicht vorhanden waren oder
 - b) zum Zeitpunkt der Feststellung nicht mehr vorliegen, oder
 4. die Wahl gem. § 15 für ungültig erklärt wird.
- Die Feststellung nach Nummer 3 hat die Vollversammlung auf Antrag zu beschließen. Der Präsident hat den Antrag unverzüglich ab Kenntnis der IHK zu stellen.

In § 6 Abs. 4 wird nach Satz 1 folgender Satz als Satz 2 eingefügt:

Gleiches gilt, wenn die Wahl einzelner Mitglieder der Vollversammlung oder der Vollversammlung insgesamt für ungültig erklärt wird.

§ 7 Wahlgruppen und Wahlbezirke

§ 7 Abs. 2 erhält folgenden Wortlaut:

(2) Es werden folgende Wahlgruppen gebildet:

- I Energiewirtschaft
- II Industrie
- III Groß- und Außenhandel
- IV Einzelhandel
- V Kreditinstitute
- VI Versicherungswirtschaft und Handelsvertreter
- VII Verkehrsgewerbe
- VIII Immobilienwirtschaft
- IX überwiegend verbraucherbezogene Dienstleistungen, u. a. Hotel- und Gaststättengewerbe
- X überwiegend unternehmensbezogene Dienstleistungen, u. a. Kommunikationsdienste, Medien und Unternehmensberatungen
- XI IT-Dienstleister.

In den Wahlgruppen II, III, IV, IX und X werden folgende Wahlbezirke gebildet:

- A) Essen
- B) Mülheim an der Ruhr
- C) Oberhausen

In den übrigen Wahlgruppen ist der Kammerbezirk der Wahlbezirk.

§ 7 Abs. 3 erhält folgenden Wortlaut:

(3) Die Kammerzugehörigen wählen in ihrer Wahlgruppe und ihrem Wahlbezirk jeweils die folgende Anzahl von Mitgliedern der Vollversammlung:

Wahlgruppe I:		2 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe II:	Wahlbezirk A: Wahlbezirk B: Wahlbezirk C:	8 Vollversammlungsmitglieder 4 Vollversammlungsmitglieder 3 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe III:	Wahlbezirk A: Wahlbezirk B: Wahlbezirk C:	6 Vollversammlungsmitglieder 2 Vollversammlungsmitglieder 1 Vollversammlungsmitglied
Wahlgruppe IV:	Wahlbezirk A: Wahlbezirk B: Wahlbezirk C:	7 Vollversammlungsmitglieder 3 Vollversammlungsmitglieder 3 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe V:		3 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe VI:		3 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe VII:		5 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe VIII:		4 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe IX:	Wahlbezirk A: Wahlbezirk B: Wahlbezirk C:	7 Vollversammlungsmitglieder 2 Vollversammlungsmitglieder 2 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe X:	Wahlbezirk A: Wahlbezirk B: Wahlbezirk C:	12 Vollversammlungsmitglieder 3 Vollversammlungsmitglieder 2 Vollversammlungsmitglieder
Wahlgruppe XI:		3 Vollversammlungsmitglieder

Nach Absatz 3 wird in § 7 folgender neuer Abs. 4 eingeführt:

(4) Die unmittelbar gewählten VV-Mitglieder können gemäß § 1 Abs. 3 jeweils die folgende Anzahl von Mitgliedern der Vollversammlung hinzuwählen:

Wahlgruppe I	bis zu	1 Mitglied,
Wahlgruppe II	bis zu	1 Mitglied,
Wahlgruppe III		0 Mitglieder,
Wahlgruppe IV	bis zu	1 Mitglied,
Wahlgruppe V	bis zu	1 Mitglied,
Wahlgruppe VI	bis zu	1 Mitglied,
Wahlgruppe VII	bis zu	1 Mitglied,
Wahlgruppe VIII		0 Mitglieder,
Wahlgruppe IX	bis zu	1 Mitglied,
Wahlgruppe X	bis zu	1 Mitglied,
Wahlgruppe XI		0 Mitglieder.

§ 9 Wählerlisten

§ 9 Abs. 3 Satz 1 erhält folgende Fassung:

(3) Die Wählerlisten können für die Dauer von drei Wochen durch die Wahlberechtigten oder ihre Bevollmächtigten eingesehen werden.

§ 9 Abs. 6 erhält nach Satz 1 folgenden neuen Satz 2:

Die Bewerber und Kandidaten oder deren Bevollmächtigte haben sich dazu schriftlich zu verpflichten, die übermittelten Daten ausschließlich für Wahlzwecke zu nutzen und sie spätestens nach der Wahl unverzüglich zu löschen bzw. zu vernichten.

§ 11 Wahlvorschläge

§ 11 Abs. 1 wird wie folgt neu gefasst:

(1) Die wahlberechtigten Kammerzugehörigen können für ihre Wahlgruppe und ihren Wahlbezirk schriftliche Wahlvorschläge einreichen, wobei auch eine Übermittlung per Fax zulässig ist. Zulässig ist ebenfalls die Übermittlung eines eingescannten Dokuments per E-Mail.

Jede Wahlbewerbung kann einen oder mehrere Bewerber enthalten.

Bewerber können nur für die Wahlgruppe und den Wahlbezirk benannt werden, für die sie selbst wahlberechtigt sind.

Die Summe der Wahlbewerbungen für eine Wahlgruppe bzw. einen Wahlbezirk ergibt den Wahlvorschlag. Die Bewerber werden im Wahlvorschlag in der alphabetischen Reihenfolge ihrer ersten Familiennamen aufgeführt, bei Namensgleichheit entscheidet der Vorname.

Bei vollständiger Namensgleichheit legt der Wahlausschuss die Reihenfolge durch Losentscheid fest.

Für jedes kammerzugehörige Unternehmen kann nur ein Bewerber antreten; jeder Bewerber kann nur für ein kammerzugehöriges Unternehmen antreten.

§ 11 Abs. 4 erhält folgenden Wortlaut:

(4) Der Wahlausschuss prüft die Wahlbewerbungen und Wahlvorschläge. Er kann Authentizitätsnachweise verlangen. Zur Prüfung der Wahlvorschläge, insbesondere der Wählbarkeit von Bewerbern, kann der Wahlausschuss weitere Angaben verlangen. Er fordert Bewerber unter Fristsetzung auf, Mängel zu beseitigen, soweit es sich nicht um nachfolgend genannte Mängel handelt. Besteht ein Wahlvorschlag aus mehreren Bewerbern, so ergeht die Aufforderung an jeden Bewerber, auf den sich die Mängel beziehen.

Bei folgenden Mängeln der Wahlvorschläge wird keine Frist zur Mängelbeseitigung gesetzt:

- Die Einreichungsfrist wurde nicht eingehalten.
- Das Formerfordernis nach Absatz 1 Satz 1 f wurde nicht eingehalten.
- Der Bewerber ist nicht wählbar.
- Der Bewerber ist nicht identifizierbar.
- Die Zustimmungserklärung des Bewerbers fehlt.

§ 11 Abs. 6 erhält folgenden Wortlaut:

(6) Der Wahlausschuss macht die Kandidaten mit folgenden Angaben bekannt: Akademischer Titel, Familienname, Vorname, Funktion im Unternehmen und Bezeichnung des kammerzugehörigen Unternehmens.

Ergänzende Angaben kann der Wahlausschuss beschließen. Hierauf ist in der Wahlbekanntmachung hinzuweisen.

Im Falle von Abs. 5 werden Nachfrist und Aufforderung zur Einreichung weiterer Wahlbewerbungen vom Wahlausschuss ebenfalls bekannt gemacht.

§ 12 Durchführung der Wahl

In § 12 Abs. 3 lautet c) zukünftig wie folgt:

- einen neutralen Umschlag mit der Bezeichnung „IHK-Wahl“ (Wahlumschlag).

In § 12 Abs. 4 wird nach Satz 2 ein neuer Satz 3 angefügt:

Er kann für jeden Kandidaten jeweils nur einmal stimmen.

§ 14 Wahlergebnis

§ 14 erhält nach Abs. 2 folgenden neuen Abs. 3:

(3) Über die Bekanntmachung der gewählten Bewerber hinaus werden im Internet auf der Webseite der IHK zu Essen die Anzahl der auf jeden Bewerber entfallenen Stimmen sowie der Anteil der auf jeden Bewerber entfallenen Stimmen an der Gesamtstimmzahl in der jeweiligen Wahlgruppe/im jeweiligen Wahlbezirk veröffentlicht.

§ 15 Wahlprüfung

In § 15 Abs. 2 wird S. 2 wie folgt geändert:

Gegen diese Entscheidung kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Klage erhoben werden.

§ 17 Inkrafttreten wird zu § 18 Inkrafttreten

Der bisherige § 17 erhält die neue Nummerierung § 18.

Neuer § 17 Verfahren der mittelbaren Wahl (Zuwahl und Ersatzwahl)

Anstelle des bisherigen § 17 wird folgender neuer § 17 eingefügt:

§ 17 Verfahren der mittelbaren Wahl (Zuwahl und Ersatzwahl)

(1) Die Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen obliegt dem Präsidium.

(2) Die Bewerber für die mittelbare Wahl werden aus der Mitte der Vollversammlung oder dem Präsidium vorgeschlagen. Jeder Vorschlag ist zu begründen. Die Wahlvorschläge müssen die in § 11 Abs. 2, Satz 1 genannten Angaben enthalten.

(3) Das Ergebnis der Stimmabgabe wird vom Präsidium ermittelt. Gewählt sind die Bewerber, die die meisten Stimmen erhalten haben.

(4) Die mittelbare Wahl erfolgt für die Dauer der laufenden Wahlperiode.

(5) Die mittelbar gewählten Mitglieder sind gem. § 16 bekanntzumachen.

Ausgefertigt, Essen, 29.12.2016

Die Präsidentin

Der Hauptgeschäftsführer

gez. Jutta Kruft-Loehringel

gez. Dr. Gerald Püchel

Neue IHK-Aufgabe:**Änderung der Vergabeverordnung, Führung eines amtlichen Verzeichnisses über präqualifizierte Unternehmen**

Beschluss über die Übertragung der Führung des Amtlichen Verzeichnisses nach § 48 Abs. 8 der Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge (Vergabeverordnung – VgV) auf die übernehmende IHK Mittlerer Niederrhein

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen hat gemäß § 4 S. 2 Nr. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920 ff), zuletzt geändert durch Artikel 254 der Zehnten Zuständigkeitsanpassungsverordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474), in ihrer Sitzung vom 22. November 2016 folgende Aufgabenübertragung beschlossen:

Die Vollversammlung beschließt die vollständige Übertragung der Führung des Amtlichen Verzeichnisses im Sinne des § 48 Abs. 8 VgV gem. § 10 Abs. 1 IHKG im Sinne der als Anlage beigefügten Vereinbarung auf die IHK Mittlerer Niederrhein.

Die Genehmigung durch das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen, Az. 107/IA1-24-25, wurde am 15.12.2016 erteilt

Ausgefertigt, Essen, 29.12.2016

Die Präsidentin

Der Hauptgeschäftsführer

Sachverständigenwesen

Im Dezember 2016 ist die öffentliche Bestellung und Vereidigung von folgenden Sachverständigen erloschen:

Herr Dipl.-Math. Werner Rattay,
Karl-Forst-Straße 30, 45481 Mülheim an der Ruhr
für Anwendungen der Informationsverarbeitung im kaufmännisch-administrativen Bereich.

Herr Dr. Rudolf Rabe,
Frillendorfer Str. 154, 45139 Essen
für Raumluft- und Arbeitsplatzhygiene und Ökotoxikologie.

Märchenhafte Szenarien erwarten die Besucher des „Parkleuchten“ in der Gruga.

Grugapark Fast wie im Märchen



Foto: world of lights

Im Grugapark sprießen die Farben aus dem Boden: Rote Bäume, blaue Blumen und gestreifte Sträucher. Tausende Lichter sorgen für ein frühzeitiges Frühlings-erwachen. Mit dem „Parkleuchten“ ist der Grugapark täglich bis zum 12. März illuminiert.

Für den schönen Schein sorgen tausende von Lichtquellen. Ob Lichtleitfasern, LEDs oder Projektionen – sie alle machen den Park zu einer außergewöhnlichen

Flaniermeile, auf der es viel zu entdecken gibt. Regenbogenfarben strahlen in Baumwipfeln, Sträuchern und auf Wiesen und Wegen. Lichtobjekte und bewegte Bilder der Videoprojektionen ziehen die Blicke in den Bann. Die größte Videoanimation befindet sich auf einer riesigen Wasserfontäne. Erstmals ist ein XXL-Lichtventilator zu sehen.

www.world-of-lights.eu

„The place to be!“ Nacht der Bibliotheken

„The place to be!“ lautet das Motto der „Nacht der Bibliotheken“ 2017. Ein Motto, das Realität in Worte fasst: Schließlich schätzen Besucherinnen und Besucher die Bibliothek längst nicht mehr nur als Buch-Ausleihe. Bibliotheken sind für viele der Ort, den sie nicht mehr missen mögen, ihr „Lieblingsort zum Treffen, Träumen, Lernen“.

Die einen nutzen die Bibliothek als zweites Wohnzimmer, um sich hier mit Gleichgesinnten zu treffen, Musik zu hören, zu spielen oder auch Informationen aus Zeitungen aller Herren Länder zu diskutieren. Schüler und Studenten finden hier von Datenbanken bis zum Arbeitsplatz alles vor, was ihnen das Lernen ermöglicht – ob allein oder in der Gruppe.

www.nachtderbibliotheken.de

Verlagssonder-
veröffentlichung

47.474
Exemplare
Druckauflage
4. Quartal 2016

meo

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN
FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN

April 2017

Wirtschaftsraum Mülheim



Foto: petermh - Fotolia.com

Gewerbeimmobilien/Gewerbeflächen



Foto: Tiberius Gracchus - Fotolia.com

Anzeigenschluss ist am
16. März 2017

Wir informieren Sie gerne über die
Werbemöglichkeiten. Kontaktieren Sie uns!

Anzeigenservice meo

 **Aschendorff**
Media & Sales

Telefon (0251) 690 47 94
Telefax (0251) 690 804 801
E-Mail zeitschriften@aschendorff.de

meo
MARKTPLATZ

Branchenverzeichnis für
Angebote aus Industrie,
Handel und Gewerbe

Arbeitssicherheit

accedo GmbH
Arbeitssicherheit - Arbeitsmedizin
Betriebliches Gesundheitsmanagement

Alles aus einer Hand!

Hängebank 4 • 45307 Essen
Tel. +49 201 2488694 • Fax +49 201 2488695
info@accedo-gmbh.de • www.accedo-gmbh.de

Arbeitspsychologie



Institut für Arbeits- &
Organisationspsychologie

Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen

Hängebank 4 • 45307 Essen
+49 201 2488694 • +49 201 2488695
info@Hplus.ac • www.Hplus.ac

Computerservice

PCFeuerwehr
Hiiiiillfee
Ihr PCService
0800. 2 112 112
Anruf kostenlos

Gartengestaltung

Petra Irmischer
GartenDesign
Individuelle Gartenplanung
für Firmen und Privatkunden
Tel.: (0201) 61 35 46 35
www.irmschergartendesign.de

Hilfsprojekte

Gemeinnütziges Hilfsprojekt (e.V.) sucht nicht
mehr genutzte Laptops u. a. für
Kinder, Schulen, Waisenhäuser,
mehr auf www.Labdoe.de,
Tel.: 02 08/59 35 15

Der Anzeigenschluss
für den Marktplatz der
März-Ausgabe ist der
16. Februar 2017

Ihre Anzeige
im Marktplatz?

Anruf genügt:
(0251) 690 47 94

Werbung in der meo!

Sie haben Fragen rund um Ihre
Anzeige in der meo?



Ich berate Sie gerne!
Barbara Gaertling
Verkaufsberatung

Tel. 0251/690 46 74
Fax 0251/690 804 801
barbara.gaertling@
aschendorff.de



Vorsprung durch Wissen

Jedes Unternehmen ist anders – deshalb ist es uns ein Anliegen, unseren Mandanten ganz genau zuzuhören und den persönlichen Kontakt zu pflegen. Als inhabergeführte Beratungsgesellschaft wissen wir, wie wichtig es ist, flexibel auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.

Für Sie entwickeln wir Strategien, die optimal auf Ihre verschiedenen Anforderungen zugeschnitten sind. Strategien, die neue Perspektiven eröffnen und einen langfristigen Geschäftserfolg sicherstellen.

Bundesweit sind wir mit über 100 Mitarbeitern für Sie im Einsatz. Seit über 30 Jahren. Ihr vertrauensvoller und langfristiger Partner für alle steuerlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen. Profitieren Sie von unserem Know-how.

**Ihr nachhaltiger Erfolg ist unser Ansporn.
Heute. Und in der Zukunft.**

www.rst-beratung.de



Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung
Rechtsberatung · Unternehmensberatung